



Entfaltung à la Hengstenberg

Die Bedeutung
des Freien Spiels
für das
innere und äußere
Gleichgewicht



— Eine Projektdokumentation aus Sachsen-Anhalt —

Herausgeber: Unfallkasse Sachsen-Anhalt
Käuperstraße 31
39261 Zerbst/Anhalt
Basisgemeinde Prenzlauer Berg
Dunckerstraße 14
10437 Berlin

Redaktion: Peter Fuchs
Andrea Mazanec
Mercedés Wünsche
Uwe Köppen

Layout und Druck: Halberstädter Druckhaus GmbH
Osttangente 4
38820 Halberstadt

Fotos: Kindereinrichtungen

Entfaltung à la Hengstenberg

Die Bedeutung des Freien Spiels
für das innere und äußere Gleichgewicht



- Eine Projektdokumentation aus Sachsen-Anhalt -



Vorworte.....	4
1. Biographische und grundsätzliche Aspekte der Hengstenberg-Arbeit.....	7
1.1. Sich frei und natürlich bewegen.....	7
Gemeinsames Anliegen der Spiel- und Bewegungspädagogik von Elfriede Hengstenberg und der Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler.....	7
1.2. Warum gerade Hengstenberg?.....	8
Unser Weg zu Hengstenberg.....	8
Warum gerade Hengstenberg?.....	9
Das Projekt „Elfriede Hengstenberg“ entdecken.....	10
1.3. Spielend mit dem Körper lernen für's Leben.....	11
Die Hengstenberg-Arbeit in Verbindung zum Bildungsauftrag.....	11
Die Kinder für ihr Leben befähigen - die Bedeutung des Freien Spiels.....	12
Bewegung macht klug.....	13
2. Erfahrungen in der Hengstenberg-/Pikler-Arbeit bei Kindern.....	15
2.1. Gruppenbeobachtungen.....	15
2.1.1. ... im Bereich Krippe.....	15
2.1.2. ... im Bereich Kita.....	18
2.1.3. ... im Bereich Hort.....	26
2.1.4. ... im Bereich Schule.....	30
2.2. Einzelbeobachtungen.....	31
2.2.1. ... im Bereich Krippe.....	31
2.2.2. ... im Bereich Kita.....	36
2.2.3. ... im Bereich Schule.....	44
3. Verhalten und Entwicklung der Erzieherinnen.....	45
3.1. ... im Bereich Krippe.....	45
3.2. ... im Bereich Kita.....	46
3.3. ... im Bereich Hort.....	52
3.4. ... im Bereich Schule.....	53
4. Reaktionen von Eltern und Schule.....	55
4.1. ... von den Eltern.....	55
4.2. ... von der Schule.....	60
5. Fazit der Projekt-Einrichtungen (Selbstdarstellungen).....	63
Nachwort.....	85

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu dürfen: Elfriede Hengstenberg (1892-1992) lebt! In Sachsen Anhalt – an zahlreichen Kitas, in manchen Krippen, einigen Horten und sogar ein bisschen an Grundschulen. Sie glauben es nicht? Sie haben schon davon gehört? – Der Textband, den Sie in Händen halten, ist der Beweis. Doch lesen Sie selbst, was Ihre Kolleginnen in Dessau, Halle, Burg, Oschersleben, Quedlinburg, Magdeburg, Kroppenstedt, Wulferstedt, Kemberg, ... mit „Hengstenberg“ erlebt haben.

Als pädagogischer Begleiter der am Hengstenberg-Projekt beteiligten Einrichtungen sah ich meine Aufgabe darin, mittels des Hengstenberg-Impulses unter den Erzieherinnen-/Hortnerinnen-Teams Rahmenbedingungen für einen Lern- und Wachstumsprozess zu schaffen – mit offenem Ausgang. Das war alles. Das Wesentliche entwickelte sich dann von allein. Und das Ergebnis? – 26 Dokumentationen à durchschnittlich 60 Seiten zum vorliegenden Textband von 100 Seiten komprimiert. Die hier versammelten Texte wie die – leider! – nicht berücksichtigten Texte berichten allesamt von Entfaltungsprozessen bei Kindern und Erwachsenen. Erstere halte ich für die zentrale Botschaft, letztere für die besondere, beide für höchst erfreulich.

Die Idee zu diesem Textband entwickelte sich aufgrund der Fülle von qualitativ wertvollem Beobachtungs- und Reflexionsmaterial aus den Einrichtungen, welches im Rahmen ihrer einjährigen Dokumentationsarbeit entstand. Wie können wir, fragte ich mich, die qualifizierte Arbeit in den Einrichtungen, diese Fundgrube an wichtigen und schönen Erfahrungen, an mutigem, weil selbstkritischem Nachdenken und klugen Gedanken gebührend würdigen und möglichst vielen anderen Erzieherinnen, LehrerInnen, Eltern, Fachleuten usw. zugänglich machen? Das in der Folge erstellte Konzept, dem die Unfallkasse Sachsen-Anhalt zustimmte und für dessen Realisierung sie nicht nur die Kosten übernahm, sondern sich auch redaktionell ins Zeug legte, ging vom Grundgedanken aus, darauf zu achten, dass aus der Gesamtdokumentation nicht unversehens mein Textband wird; vielmehr sah ich meine Aufgabe darin, Raum zu schaffen für die Entfaltung der Stimmen der Kolleginnen aus den Einrichtungen. Ihr Werk sollte es sein und bleiben! Daher arbeitete ich nur mit dem vorhandenen Text-Material und verzichtete auf Erläuterungen oder Kommentare. Dabei war mir von Anfang an klar, dass mit dem zu erarbeitenden Textdestillat aus 26 Dokumentationen zwar Wesentliches, doch lange nicht

alles gesagt werden kann und muss. Der vorliegende Textband versteht sich als Fragment.

Die Sichtung der Dokumentationen ergab folgende Schwerpunkte, die sich im Aufbau der Broschüre widerspiegeln:

- Biographische und grundsätzliche Aspekte der Hengstenberg-Arbeit als Basis von Praxis und Reflexion. (Kap 1)
- Entfaltungsprozesse bei den beobachteten Kindern. Sie bilden den Schwerpunkt der Broschüre. (Kap 2)
- Die Reflexionen der erwachsenen Begleitpersonen über ihre Arbeit (Methodik) bzw. über ihre Rolle, vielleicht der spannendste Teil. (Kap 3)
- Welches Echo löst die Hengstenberg-Arbeit in den Einrichtungen bei den Eltern aus sowie bei den Schulen, in die die Kita-Abgänger kommen? (Kap 4)
- Ein erstes Fazit, das die am Projekt beteiligten Einrichtungen nach 1 Jahr Hengstenberg-Praxis ziehen, kommt im Zuge ihrer Selbstdarstellungen zur Sprache. (Kap 5)
- Im Sinn einer abschließenden Würdigung aller Dokumentationen, auch der in diesem Textband nicht berücksichtigten, versucht das Nachwort der Frage nachzuspüren, warum die Hengstenberg-Arbeit in Sachsen Anhalt nachhaltig erfolgreich war/ist.

Zum Schluss: Herzlich danken möchte ich allen am Hengstenberg-Projekt beteiligten Krippen-, Kita- und Hortteams, ihren Leitungen und Trägern sowie den MitarbeiterInnen der Unfallkasse Sachsen-Anhalt für die dreijährige Zusammenarbeit. Die Projektjahre 2005 bis 2007 werden mir in lebendiger Erinnerung bleiben.

Die vorliegende Broschüre markiert zwar den Abschluss dieses Projektes, doch weist sie, indem sie sich an Sie wendet, liebe Leserin, lieber Leser, über diesen hinaus, ins Heute. Sie haben Interesse, Spiel und Bewegung à la Hengstenberg kennenzulernen? Wenden Sie sich an Ihre kompetenten Kolleginnen in Goldbeck, Blankenburg, Zerbst, Bad Schmiedeberg, Aken, Oppin, Rottleberode, Wernigerode, ... denn: Hengstenberg lebt!

Peter Fuchs
Basisgemeinde Prenzlauer Berg, Berlin



Liebe Leserinnen und Leser,

uns bewegt, was Kinder bewegt. Wieder spielend Spaß an Bewegung zu haben, das war der Gedanke der Unfallkasse Sachsen-Anhalt als die Idee und gleichzeitig die Notwendigkeit entstand, den Kindern in Kindertageseinrichtungen Sachsen-Anhalts die Möglichkeit zu geben, sich wieder auf ihre individuellen Bedürfnisse zu besinnen, wie z.B. entdecken, erforschen, experimentieren, ausprobieren und dabei auch Fehler machen zu dürfen.

Sich viel bewegen, draußen herumtollen, auf Bäume klettern, über Gräben springen oder auf Mauern balancieren - die eigenen körperlichen Fähigkeiten austesten, war für Kinder von früher eine Selbstverständlichkeit. Doch leider sieht die Situation in der heutigen Zeit anders aus. Viele Kinder wachsen heute in einer Umgebung auf, die geprägt ist von einem übermäßigen Angebot an Fernsehprogrammen und Computerspielen. Viel Bewegung ist jedoch für den Reifungsprozess als Grundlage nahezu aller Fähigkeiten und Fertigkeiten unerlässlich. Bewegung und Spiel gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen.

Vor allem in den ersten Lebensjahren stellt die Bewegung ein wesentliches Erfahrungsmedium dar, das die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit maßgeblich beeinflusst. Denn für Kinder ist Bewegung das Mittel zur Erschließung der Umwelt, zum Erkennen und Verstehen ihrer materialen und sozialen Gegebenheiten. Kinder lernen vor allem im frühen Kindesalter über Wahrnehmung und Erfahrung. Voraussetzung dafür sind ausreichende Bewegungsmöglichkeiten. Werden die kindlichen Bewegungsbedürfnisse eingeschränkt, ist die körperliche, motorische und psychosoziale Entwicklung beeinträchtigt und es kommt zu Entwicklungsstörungen.

Folgen der heutigen kindlichen Entwicklung durch Bewegungsmangel sind Besorgnis erregend. Aufgrund der mangelnden Verarbeitungsmöglichkeiten der auf das Kind einströmenden Reize sowie der Einschränkung seiner Handlungs- und Bewegungsmöglichkeiten kommt es in zunehmenden Maße zu Wahrnehmungsstörungen, Bewegungs- und Verhaltensauffälligkeiten. Nicht selten werden bei einem größeren Teil der Kinder Übergewicht und erhebliche Haltungsschwächen bei Schuleingangsuntersuchungen diagnostiziert. Und diese Erscheinungen vollziehen sich in einem Alter, in dem entscheidende wachstums- und reifungsbedingte Veränderungen des Muskels-, Skelett- und Nervensystems ihre Entwicklung prägen.

Hinzu kommt, dass Kinder mit einer unzureichenden motorischen Entwicklung häufiger Unfälle im Alltag, bei Spiel und Bewegung erleiden. So sind z.B. viele Stürze bei Kindergartenkindern auf ungenügende Körper- und Bewegungserfahrung,

insbesondere mangelndes Gleichgewicht zurückzuführen. Viele Zusammenstürze passieren aufgrund einer geringen Reaktionsfähigkeit und der Unfähigkeit, eigene Bewegungen mit den anderen koordinieren zu können. Fehlende Bewegungs- und Reaktionsmuster sind dafür maßgebend die Ursache.

Diesen Gefährdungen der kindlichen Entwicklung entgegenzuwirken, den Ausgleich für verloren gegangene natürliche Bewegungsräume zu schaffen und Kindern die für ihre Entwicklung so notwendigen Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu ermöglichen war Anlass eines 3-jährigen Projektes der Unfallkasse in Kooperation mit der Basisgemeinde Prenzlauer Berg in Berlin und 26 Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Mit diesem Projekt „Spiel und Bewegungskonzept à la Hengstenberg“ sahen wir eine Chance, die gesunde und positive Entwicklung von Kindern auch nachhaltig zu unterstützen und zu fördern. Denn es gibt heute genügend wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, dass koordinative Tätigkeiten und insbesondere gleichgewichtsfördernde Herausforderungen einen verbesserten Hirnstoffwechsel zur Folge haben. Dieser stimulative Faktor sorgt nicht nur für eine erhöhte Wachheit des Gehirns wie Aufmerksamkeit und Konzentration, sondern auch für ein verbessertes Lernvermögen. Darüber hinaus entwickelt sich durch die immer wieder neuen Herausforderungen im selbstständigen Handeln und Entscheiden eine Selbstsicherheitsfähigkeit und ein Selbstbewusstsein, welches sich positiv auf eine Verringerung im Unfallgeschehen der Projekteinrichtungen zurückführen lässt.

Die pädagogische Beratung und Begleitung während des Projektzeitraums wurde durch Herrn Fuchs in den einzelnen Einrichtungen je nach Bedarf erfolgreich realisiert. Die Unfallkasse unterstützte dieses Projekt zum einen in der Finanzierung bei der Anschaffung der Hengstenberg-Materialien und zum anderen bei der Fortbildung der Erzieherinnen in der pädagogischen Arbeit nach Elfriede Hengstenberg. Im Ergebnis des Projektes entstand ein Arbeitskreis, der einen intensiven Erfahrungsaustausch ermöglicht, welcher auch über den Projektzeitraum hinaus weitergeführt wird.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit bei Herrn Fuchs von der Basisgemeinde Prenzlauer Berg, bei den Erzieherinnen der 26 Kindertageseinrichtungen sowie ihren Trägern. Durch ihr zusätzliches Engagement entstanden wunderbare Ergebnisse mit einer umfangreichen Dokumentation ihrer Beobachtungen und Erfahrungen. Aber lesen Sie selbst und tauchen Sie ein in die lebendigen Erlebnisse ihrer Kolleginnen.

Ihre Unfallkasse Sachsen-Anhalt



1.

Biographische und grundsätzliche Aspekte der Hengstenbergarbeit

1.1. Sich frei und natürlich bewegen –

Gemeinsames Anliegen der Spiel- und Bewegungspädagogik von Elfriede Hengstenberg und der Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler

Elfriede Hengstenberg (1892-1992), Gymnastiklehrerin aus Berlin, erkannte als Schülerin von Elsa Gindler (1885-1961) bereits in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts, dass isolierte Übungsprogramme, welche lediglich auf die Verbesserung der körperlichen Haltung abzielten, sich nur oberflächlich auswirken konnten, da sie nicht im inneren Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit der Kinder standen. Sie begann sich für die Gesamtentwicklung des Kindes und seine Lebensbedingungen zu interessieren, um den wirklichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und um zu sehen, was sie für ihre Entfaltung brauchen.

Elfriede Hengstenberg erkannte, dass bei Kindern, wenn sie, anstatt Bewegung zu trainieren, sich forschend einer selbstgestellten Aufgabe widmeten, eine positive Veränderung eintrat. Es ging nicht mehr darum, den Körper zu einer Leistung zu befähigen, es war das Kind angesprochen, sich mit „Leib und Seele“ einzubringen. Elfriede Hengstenberg entwickelte einfache Holzgeräte, die die Experimentierfreude der Kinder herausforderten. Mit einfachen Aufgaben und Materialien weckte sie die Phantasie und Eroberungslust der Kinder, ließ sie selbstständig finden, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig war, und sie dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Wichtig war ihr dabei, Kinder anzuregen, sich im selbstständigen Tun forschend mit der Umwelt auseinander zu setzen.

Im Mittelpunkt des Spiel- und Bewegungsansatzes von Elfriede Hengstenberg steht die behutsame bewegungspädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forschungsdranges. Nicht die Nachahmung vorgefertigter Turnübungen ist das Ziel, sondern das spielerische Ausprobieren eigener Ideen. Jedes Kind kann sich mit seinen ganz eigenen Bedürfnissen einbringen. Durch das Experimentieren, Ausprobieren und die Herausforderung, sich in unter-

schiedlichen Höhen und Ebenen zu bewegen, sowie durch die Auseinandersetzung mit der Schwerkraft können die Kinder allmählich hemmende, hindernde Haltungen überwinden. Sie gewinnen mehr Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und buchstäblich mehr Bewegungsfreiheit.



Elfriede Hengstenberg

Einfache Holzmaterialien wie Kippelhölzer, Hocker, Balancier- und Kletterstangen, Schaukelbretter, Stehleitern

etc. werden genutzt, damit sich die Kinder in den vielfältigsten Formen bewegen. Dazu gehören Stützen, Steigen, Springen, Klettern, Krabbeln, Kriechen, Greifen, Ziehen, Schieben, Liegen, Hängen, Hangeln, Schwingen, Balancieren und vieles mehr.

Feste Spielregeln bilden dabei den Rahmen, in dem sich die Kinder erproben:

- barfuß
- Lass dir Zeit (d. h. auch, wenn du müde wirst, gönne dir eine Ruhepause).
- Lass auch den anderen Kindern Zeit und halte Abstand (d. h. nicht drängeln, nicht schubsen, verständigt euch).
- Tu nur, was du dir allein zutraust.

(nach einer Darstellung der Kita „Krähenberg“ in Halle und unter Verarbeitung von Quellenmaterial der Basisgemeinde Wulfshagenerhütten)

Emmi Pikler (1902-1984). Anregung und Bestätigung für ihren Bewegungsansatz bekam Elfriede Hengstenberg auch von der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler. 1935 begegneten sich beide erstmalig. Im gegenseitigen Austausch



Emmi Pikler

ihrer Erfahrungen stellen sie fest, dass sie dem gleichen pädagogischen Ansatz folgten, das Kind von Anfang an als Persönlichkeit zu respektieren und somit seine Individualität, seine Selbstständigkeit und seine Interessen zu achten und zu beachten. Bei Emmi Pikler fand Elfriede Hengstenberg ihre eigene Auffassung bestätigt, dass jede Art kindgerechter Erziehungsarbeit dem

behutsamen Entfalten und Entwickeln kindlicher Anlagen, unter Berücksichtigung des kindlichen Bedürfnisses nach Selbstständigkeit, zu dienen hat.

Aus ihrer praktischen Arbeit in Familien und später in dem von ihr in Budapest gegründeten Säuglingsheim für elternlose Kinder entwickelte Emmi Pikler Prinzipien für ein gesundes Aufwachsen von Kleinkindern:

- Pflege, die als behutsame körperliche Versorgung und als Kommunikation mit dem Kind geschieht und aufmerksam für seinen Wunsch nach Mitwirkung ist;
- Bewegungsentwicklung, die das Kind aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus macht - ohne die lenkenden und beschleunigenden Eingriffe des Erwachsenen;
- Spielen, das frei und ungestört in einem geschützten, altersgemäß ausgestatteten, d. h. vorbereiteten Spielraum stattfindet.

In umfassender empirischer Forschungsarbeit und zahlreichen Publikationen (u. a. „Lasst mir Zeit – die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes vom Liegen bis zum Gehen“, München, 2001) hat Emmi Pikler den Erfolg dieser Entwicklungsbedingungen für Kleinkinder aufzeigen können, den Fachleute aus Kleinkinderforschung und -therapie heute bestätigen. Noch immer arbeitet ihr Kinderheim und das angeschlossene Forschungsinstitut als weltweit anerkannte, einzigartige Einrichtung der Betreuung von Kleinkindern sowie der Forschung und Lehre für das Kleinkindalter.

nach einer Darstellung der Kita „Regenbogen“ (Burg) und unter Verarbeitung von Quellenmaterial der Basisgemeinde Wulfshagenerhütten

1.2. Warum gerade Hengstenberg?

Unser Weg zu Hengstenberg

In den letzten Jahren beobachteten wir bei vielen unserer Kinder eine Entwicklung, die unser gesamtes Erzieherteam zum Nachdenken anregte. Was fiel uns auf?

- Zunehmend aggressives Verhalten
- Das verbale Miteinander bleibt auf der Strecke
- Egoismus, Grenzenlosigkeit, Werteverlust
- Schwierigkeiten in der Sozialkompetenz
- Reizüberflutung durch Fernsehkonsum, Aktionen und Spielsachen
- Kinder haben Schwierigkeiten, sich selbst einzubringen eigene Wege zu finden
- Kinderlaufen, stolpern, stoßen sich an Gegenständen, können nicht mehr fallen
- Fußkrankheiten und Haltungsschwächen
- Trägheit und Bewegungsmangel

Wir suchten nach Gründen und Lösungen, aber uns fehlte das Wissen, um Zusammenhänge von Ursache und Wirkung des beobachteten Fehlverhaltens der Kinder zu erkennen. Durch die Auseinandersetzung mit psychomotorischer Fachliteratur und heilpädagogischer Literatur eigneten wir uns im Arbeitskreis „Psychomotorik“ Grundkenntnisse über folgende Inhalte an:

- Begriff Psychomotorik
- die Entwicklung des Gehirns
- die kindliche Entwicklung, Wahrnehmung, Nah- und Fernsinn, sensorische Integration, motorische Meilensteine, soziale und emotionale Entwicklung
- Gedächtnis, Sprache, Intelligenz, Konzentration, die Einheit von Wahrnehmung und kindlicher Entwicklung
- Zusammenhang von Bewegung, Denken und Sprache

Doch noch fehlte uns der gemeinsame Weg zur Umsetzung unserer Erkenntnisse.

Einige Kolleginnen besuchten zu dieser Zeit die Weiterbildung „Bewegung á la Hengstenberg“. Für diese Kolleginnen schloss sich in jener Veranstaltung ein Kreis: Nach solch einem einfachen, ursprünglichen Lösungsweg hatten wir gesucht. Vieles von unserer bisherigen Arbeit stellten wir nun in Frage.

(Kita „Sonnenblume“, Bad Schmiedeberg)

Warum gerade Hengstenberg?

Die Analyse unsere Arbeit ergab Folgendes:

- Wir haben erkannt, dass die Kinder in einem sich ständig wandelnden gesellschaftlichen Lebensraum aufwachsen.
- In der Wahrnehmung und Beobachtung der Tagesabläufe und Lernprozesse sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass aufgrund altersgemischter Gruppen dringend methodische Veränderungen in unserer Einrichtung notwendig sind.
- Zeit- und Regelverständnis müssen überarbeitet werden, um mehr Ruhephasen und Freiräume zur eigenen Gestaltung der Lernprozesse zu ermöglichen.
- Dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder muss weitaus mehr Beachtung eingeräumt werden.
- Entspannung und Anspannung sollten sich nach dem Bedürfnis eines jeden Kindes regeln können.
- Wir verzeichneten einen Anstieg von Verletzungen und kleineren Unfällen.
- Wachsende Unruhe, Konzentrationsprobleme, mangelnde Ausdauer, fehlendes Interesse, verminderte Selbstwertgefühle, Sprachverzögerungen der Kinder etc. begleiteten uns leider immer häufiger in den Gruppen.
- Die individuelle Förderung eines einzelnen Kindes in mehrfach gemischten Altersgruppen führte die Erzieherinnen an die Grenzen der Belastbarkeit.
- Transparenz und Zusammenarbeit mit den Eltern haben im Wandlungsprozess der Kita eine sehr große Bedeutung, der wir uns stellen wollen.
- Bei der Erarbeitung und Umsetzung des Programms „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ standen wir vor unzähligen Schwierigkeiten und Problemen.
- Wir brauchten also selbst neue Anreize, Ideen und Herausforderungen, um unsere Aufgaben wieder mit mehr Freude und in einer neuen Qualität meistern zu können.



Wir mussten neue Wege beschreiten. Wir brauchten ein neues Profil. Wir entschieden uns für Hengstenberg, weil:

- die Bewegungsentfaltungen á la Hengstenberg eine sehr anspruchsvolle Qualitätsentwicklung zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ermöglicht;
- wir unseren Kindern mehr Bewegungsfreiraum schaffen wollen;
- sich die Sozialkompetenz des Kindes durch die Einhaltung von Regeln und das Lösen von Konflikten in klaren Strukturen besser entwickeln kann;
- die ganzheitliche Entwicklung über die Bewegungserfahrungen des Kindes nachhaltiger gefördert wird;
- wir den Kindern Alternativen zum Konsumverhalten ermöglichen wollen;
- sich das Erzieherinnen-Team über die Orientierungshilfen und die Literatur weiterbilden und entwickeln kann.

(Kita „Regenbogenland“, Goldbeck)



Das Projekt „Elfriede Hengstenberg“ entdecken

Auf der Suche nach einem neuen Hortkonzept im Zusammenhang mit dem neuen Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“, aus der Erkenntnis heraus, unsere Kinder für die Zukunft „fit zu machen“ zu müssen, und in der Gewissheit, dass körperliche Bewegung ein kindliches Grundbedürfnis ist, stieß ich Ende 2004 im Internet auf das Bewegungskonzept „Elfriede Hengstenberg“. Hier erfuhr ich einiges über das Leben von Elfriede Hengstenberg, ihren Werdegang sowie über das Buch „Entfaltungen – Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit“, Hg. von Ute Strub, Freiamt, 2005⁴.

- Begegnung mit dem Buch „Entfaltungen“

Nach einigen Minuten des Lesens begeisterte mich dieses Buch bereits, schon im Vorwort, wo die Zeile von Heinrich Jacoby steht: „Menschen nicht für etwas interessieren zu wollen, sondern zu spüren, für was sie sich bereits interessieren.“ Für uns Pädagogen heißt dies, tagtäglich mit offenen Augen die Kinder zu beobachten, sie zu begleiten und ihnen nichts vorzuschreiben, sondern ihnen zu helfen, ihren eigenen Weg im Leben zu finden.

Diese Aufsätze sind eine wahre Fundgrube an praktischen Anregungen und klaren Beispielen, wie man Kinder mit wenigen Mitteln zu selbstständiger, aktiver, sportlicher und vor allem zu selbstgewählter und schöpferischer Betätigung bringen kann. Weiterhin dokumentiert Elfriede Hengstenberg mit vielen anschaulichen Beispielen, wie Kinder mit Umsicht und gegenseitiger Rücksichtnahme, mit Selbstbewusstsein, Mut und Selbstbeherrschung sowie Ausdauer und Disziplin, aber auch mit Geschicklichkeit im Spiel ihr inneres Gleichgewicht und ihre innere Spannkraft finden können. Sehr klar beschreibt sie, wie Kinder ihre Widerstände durch eigene Initiative, durch ihr selbstständiges Beobachten, Forschen und unermüdliches Ausprobieren überwinden. Die in der Gemeinschaft zwangsläufig entstehenden Regeln im Miteinander sind nicht von

außen aufgesetzt, sondern allmählich mitgewachsen. Sie sind somit ein fester Bestandteil der Kindergemeinschaft und werden dadurch von den Kindern verstanden und akzeptiert. Nach dem Lesen verspürte ich immer stärker den Wunsch, die angelesenen Erkenntnisse selbst auszuprobieren und meine eigenen Erfahrungen mit diesen Materialien zu machen.



- Einführungsseminar mit Herrn Fuchs, Basisgemeinde Prenzlauer Berg

In einer vierstündigen Weiterbildung erfuhren drei Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung, was es mit Spiel und Bewegung á la Hengstenberg auf sich hatte. Um die vielen Eindrücke bei dieser Veranstaltung besser verinnerlichen zu können, konnten wir selbst praktische Erfahrungen mit den Kippelhölzern, Hockern, Stangen und Hühnerleitern machen. Unserer Experimentierfreude war an diesem Vormittag keine Grenzen gesetzt. In den ersten Minuten fiel die unmittelbare Konfrontation mit diesen Hölzern und anderen kippligen Gegenständen sehr schwer. Wir fühlten uns befangen und unsicher, etwas falsch zu machen. Jede orientierte sich an ihrer Nachbarin. Dabei merkten sicherlich alle, wie doch unser Körpergefühl im Laufe der Jahre „verschütt“ gegangen war. Je länger die Zeit dauerte, desto mehr spürte jede von uns ein Wiedererwachen ihres Körpergefühls. Nach dieser wertvollen Weiterbildung kamen wir alle zu der Schlussfolgerung: sie war sehr anstrengend, sehr interessant und aufschlussreich. Dabei fühlten wir uns zwar sehr müde, aber gleichzeitig von einem wunderbaren Körpergefühl erfasst, was zum Weitermachen animierte. Wenn man Kindern dieses Körpergefühl vermitteln will, ist es meiner Meinung nach sehr wichtig, es selbst gespürt zu haben.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)



1.3. Spielend mit dem Körper lernen für's Leben

Die Hengstenberg-Arbeit in Verbindung zum Bildungsauftrag

Die Aufgabe des Bildungs- und Erziehungsprogramms Sachsen Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ besteht in der Entwicklung eines jeden Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Auftrag umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung.

Bildung ist immer Selbst-Bildung. Elementare Bildung erkennt an, dass jedes Kind von Anfang an kompetent handelt. Bildung ist ein Entfaltungsprozess des Menschen. Bei der elementaren Bildung geht es um Anregungen, nicht um Zwang. Elementare Bildung bezieht sich auf alle Entwicklungsbereiche des Kindes und deshalb beinhaltet das Bildungs- und Erziehungsprogramm, 6 Bildungsbereiche:

1. Körper, Bewegung, Gesundheit
2. Kommunikation, Sprache und Schriftkultur
3. (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen
4. Ästhetik und Kreativität
5. Mathematische Grunderfahrungen
6. Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen



Zwischen dem Bildungs- und Erziehungsprogramm und den Vorstellungen von Elfriede Hengstenberg besteht ein direkter Zusammenhang. Ihr Anliegen war es, dass Kinder selbstständig ihre Bewegungsfähigkeit entdecken und entwickeln können. Anders als im Turnverein wird den Kindern nichts vorge-macht oder erklärt, sondern sie können selbstständig entdecken und ausprobieren. Die Initiative bleibt bei den Kindern.



Sie kommen je nach Temperament und Neigungen von selbst zum Klettern, Balancieren und Bauen. Ihre unterschiedlichen Versuche, mit den Materialien umzugehen, werden nicht bewertet. Es entsteht somit kein Leistungsdruck. Im Mittelpunkt steht die selbstständige Bewegungsentwicklung.

Die Elfriede-Hengstenberg-Herangehensweise fließt in alle 6 Bildungsbereiche unseres Bildungs- und Erziehungsprogramms ein. So wird die aktive Bewegung gefördert, lustvolle und angenehme Körpererfahrungen werden erlebt und ausgelebt. Die drei Aspekte des Bildungsbereiches Körper, Bewegung und Gesundheit sind nicht zu trennen. Es kommt genau wie bei Hengstenberg besonders darauf an, dass Kinder Vertrauen zu sich selbst und den Signalen ihres Körpers entwickeln. Die Spielregeln, z. B. wir bewegen uns barfuß, hat zur Folge, dass die Kinder einen sicheren Stand bekommen, ihre Umwelt besser wahrnehmen und abgehärtet werden. Dies alles fördert ihre Gesundheit.

Auch Kommunikation, Sprache und Schriftkultur werden durch die Hengstenberg-Arbeitsweise gefördert. Man kann Kindern das Sprechen nicht „beibringen“. Grundlage jeder Sprachförderung ist die Wahrnehmung, Respektierung und Wertschätzung jedes Kindes durch die Erzieherin. Es kommt darauf an, Gelegenheiten zu schaffen, damit jedes Kind „zu Wort“ kommt und erlebt, dass seine Äußerungen wahrgenommen werden und etwas bewirken.

Im Spiel mit den Hengstenberg-Materialien werden die Kinder zunehmend sprachlich aktiviert. Sie spielen gemeinsam, sprechen sich über ihr Spielvorhaben ab, erteilen sich kleine Aufträge und führen Rollenspiele durch. Sie erfahren Ihre Eigenverantwortlichkeit und erleben, dass die Erzieherin, indem sie sich zurücknimmt, ihnen vertraut. Den Kindern sind 5 Spielregeln, die es im Umgang mit Hengstenberg-Materialien gibt, bekannt. Sie nennen sie, machen sich gegenseitig auf die Einhaltung aufmerksam und sind bemüht, diese einzuhalten. Jedes Kind erlebt, dass es zu der Gruppe gehört und trotzdem tun und lassen kann, was es will, natürlich unter Einhaltung der Regeln.

Das Bildungs- und Erziehungsprogramm bringt zum Ausdruck, dass Bildung ohne soziale Beziehungen nicht möglich ist. Die 5 Spielregeln, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe und gleichzeitig die Möglichkeit, sich als eigenständige Persönlichkeit zu entfalten, gibt den Kindern die Möglichkeit, aktiv forschend ihre Bewegung und ihr Spiel zu erleben. Im Spiel mit den Hengstenberg Spiel- und Bewegungsmaterialien bemerken die Kinder schnell, dass sie eigene Ideen nutzen können, dass sie spielen und dass sie sich frei und natürlich bewegen können und nicht bestimmte Bewegungsmuster nachahmen müssen. Jeder Einzelne hat genügend Zeit und Raum sich zu entfalten.

Die Kinder machen im Umgang mit den Materialien natürlich auch mathematische Grunderfahrungen. Sie zählen, sortieren, vergleichen, schätzen und messen ab. Die Kinder sprechen sich über ihr Bauvorhaben ab und organisieren sich die entsprechenden Materialien, die sie durch Sortieren, Zählen usw. für ihr Spiel nutzen wollen. Die Kinder haben großes Interesse, die Materialien, deren Beschaffenheit und Einsetzbarkeit zu erforschen. Im Spiel nehmen sie diese mit allen Sinnen wahr. Sie experimentieren und finden immer wieder neue Möglichkeiten, sie im Spiel einzusetzen.

Es ist festzustellen, dass seit Beginn des Hengstenberg-Spiels die Unfälle zurückgehen. Die Kinder sind selbstsicherer, selbstbewusster und geschickter beim Umgang mit bestimmten Dingen des täglichen Lebens geworden. Wir werden künftig Zusatzmaterialien bereitstellen, um die Kreativität und Bewegungskoordination der Kinder weiter bis in die Feinmotorik zu fördern und um die Häufigkeit der Spielmöglichkeiten zu steigern.

(Kita „Regenbogen“, Burg)

Die Kinder für ihr Leben befähigen – die Bedeutung des Freien Spiels

Auch unsere Einrichtung ist eine Kindereinrichtung, wo es hin und wieder Unfälle gibt. Jedes Kind hat einen unüberwindbaren Drang, seine Welt zu entdecken und zu erkunden. Die Welt birgt viele Geheimnisse und auch Gefahren, die erst erkundet und erforscht werden müssen.

Immer wieder gibt es und gab es Hinweise darauf, dass unsere Kinder heutzutage zu verminderter Gesundheit sowie geistiger und körperlicher Leistungsminderung tendieren, was für die Zukunft eine Zunahme chronischer Erkrankungen befürchten lässt. Immer mehr Bewegungsauffälligkeiten, die Abnahme konditioneller Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit sowie koordinative Schwächen sind auch im Grundschulbereich zu beobachten.

Im Vergleich zu Kindern vor 20 Jahren laufen unsere Kinder heute langsamer, springen und werfen weniger weit und haben Probleme, das Gleichgewicht zu halten. Ursache hierfür



ist die zunehmende Kommunikationstechnologie unserer Umwelt sowie die veränderten Lebensgewohnheiten unserer Kinder. Es zeigen sich gravierende Defizite im kognitiven, im körperlichen und im Nerven- und Immunsystem. Es besteht ein Zusammenhang zwischen kognitiver Leistung und Balancierfähigkeit der Kinder. Aufgrund dieser ganzen Fakten und Überlegungen sowie anhand von Fachliteratur sind wir zur Gewissheit gekommen: „Bewegung macht intelligent!“

Neben den stauchenden Kräften, die die Knochenreifung stimulieren und verschiedene Kraftentfaltungen voranbringen, die für die Entwicklung der Muskeln und Sehnen wichtig sind, ist Bewegung in erster Linie ein essenzieller Reiz für die Ausreifung der Struktur des zentralen Nervensystems. Gerade im Grundschulalter ist dieser Bewegungsreiz unbedingt notwendig für die Reifung des Gehirns und im späteren Alter nicht mehr aufzuholen. Bewegung ist also der wichtigste Entwicklungsreiz für den kindlichen Organismus.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir uns auf die Fahne geschrieben, dass das Wichtigste in unserer Bildungsarbeit die freie und natürliche Bewegung unserer Kinder ist. Aus diesem Grund suchten wir nach vielfältigen Möglichkeiten, um alle Kinder am Nachmittag für eine aktive, leibhaftige Betätigung zu begeistern.

Um die Kinder für ihr Leben zu befähigen, müssen wir sie so gut wie möglich darauf vorbereiten. Nun, wie können wir sie auf den Erlebnistrip „Leben“ vorbereiten?

Die Antwort ist eigentlich gar nicht schwer. Die Kinder an unserem Leben teilnehmen zu lassen und ihnen die Möglichkeit zu geben, aktiv zu lernen, tätig zu sein, zu forschen und experimentieren, um nach neuen Lösungen und Alternativen zu suchen – das ist der beste Weg und das ist der Weg des freien Spiels. Die Kinder spüren genau, wenn sie gemeint sind, wenn es auf sie ankommt. Diese Erfahrung macht sie wiederum für viele Gelegenheiten des täglichen Lebens stark und widerstandsfähig. Nur so lernen die Kinder, nach neuen Möglichkeiten und Wegen zu suchen und ihre Umgebung zu entdecken.

Wer sich mit Leib, Seele und Geist betätigt, lernt sich selber kennen, lernt seinen Körper kennen, einschätzen und kann im Ernstfall auf erlernte Bewegungsmuster zurückgreifen. So passieren weniger Unfälle, und jedes Kind kann zur Vermeidung oder Begrenzung von Unfällen oder Schäden beitragen.

Viele Kinder kennen nur gleichförmige Bewegungen. Die Selbsterfahrung, dass Bewegung dem Körper gut tut, dass der eigene Körper das Wertvollste ist, was jeder besitzt und dass dieser auch von jedem Einzelnen Hilfe und Pflege benötigt, sind wesentliche Erkenntnisse, die jedes Kind mehr oder weniger aus den einzelnen Bewegungsstunden á la Hengstenberg mitnimmt.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)

Bewegung macht klug

Von Geburt an erfahren Kinder ihre Umwelt über Bewegung, sie ist für den Säugling eine wichtige Möglichkeit, seine Gefühle mitzuteilen und mit der Umwelt in Kontakt zu kommen. Bewegung ist ein Grundbedürfnis und nur wenn wir sie ausreichend gewähren, ist die Entwicklung zu einer selbstständigen, selbstbewussten und gesunden Persönlichkeit möglich. Dies können wir täglich bei unseren Kindern beobachten:

- Sie erkunden sich selbst.
- Sie erleben ihren Körper, indem sie krabbeln, laufen, klettern, hüpfen und springen.
- Sie spüren durch Bewegung Kraft und Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit.
- Sie erleben Größe und Weite, ebenso wie Härte und Gewicht.
- Sie lernen durch Bewegung ihre räumliche und materielle Umwelt kennen.
- Sie lernen, sich zu verständigen und unterschiedliche Meinungen zu tolerieren.
- Sie erfahren Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme im gemeinsamen Tun.
- Sie lernen, sich selbstständig mit etwas zu beschäftigen.
- Sie wissen genau, woran sie interessiert sind.
- Sie sind in einem besseren seelischen Gleichgewicht, ihr emotionales Leben ist ausgeglichener.
- Sie lernen, Schwierigkeiten zu überwinden.
- Sie können in ihrem Leben selbst verantwortliche Entscheidungen treffen.
- Sie lernen Freude und Zufriedenheit kennen.

„Aktiv zu sein ist für das Kind also sehr viel mehr, als die bloße Freude an der Bewegung – sich zu bewegen ist ein Instrument und Ausdruck seiner Orientierung in der Umwelt, seiner Intelligenz, seines sozialen Verhaltens und seiner Emotionen. Durch die selbstorientierte Bewegung kann das

Kind sein Selbstbild formen, erlebt sich als Ganzes und stärkt sein Ich.“ (Sich frei Bewegen, Pikler-Gesellschaft, 1996)

In unserer Krippe ermöglichen wir den Kindern deshalb von Anfang an eine eigenständige Bewegungsentwicklung. Die Pikler- und Hengstenberg-Materialien, die sich an den grundlegenden Spiel- und Lebensbedürfnissen der Kinder orientieren, schulen ganzheitlich und vielfältig, ohne Leistungsdruck, Bewegung und Wahrnehmung. Zu jeder Zeit können die Kinder selbstständig probieren, entdecken und spielerisch eigene Ideen entwickeln.



Bewegung ist also nicht isoliert zu betrachten, sondern spielt eine bedeutende Rolle für alle Erfahrungsbereiche der Kinder: Sie ist eine elementare Form des Denkens. Beim Spiel- und Bewegungsansatz von E. Pikler/E. Hengstenberg wechseln sich Bewegung und Spiel ab, gehen ineinander über, die Kinder bestimmen ihre Bildung und Entwicklung so selbst und aktiv mit. Über die Bewegung und Wahrnehmung treten sie in einen Dialog mit ihrer Umwelt und erschließen sich ihre Welt. Das Kind erfährt, dass es aus sich heraus lernen kann – es hat das Lernen gelernt.

(Kinderkrippe Quedlinburg)



2.**Erfahrungen in der Hengstenberg-/Pikler-Arbeit bei Kindern****2.1. Beobachtungen von Gruppen****2.1.1. ... im Bereich Krippe****Unsere Erkenntnisse nach einem Jahr Spiel à la Pikler/Hengstenberg**

„Das Kind anregen zu müssen, das glauben wir nur, weil wir zu wenig Ahnung davon haben, was jeder Mensch an Entfaltungsmöglichkeiten mit auf die Welt bringt.“
(Heinrich Jacoby)

Genau in diesem Zitat spiegeln wir uns wieder. Unsere Vorsicht und unser glückhaftes Verhalten haben wir schnell abgelegt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren, und wir sind dabei die Beobachter.

Jeden Dienstag und Donnerstag können die Krippenkinder mit den Hengstenberg-/Pikler-Materialien spielen, wobei jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird. Die Kinder erlangten durch das Experimentieren auf Brettern, Stangen, Hockern usw., teilweise mit Zusatzmaterial (Decken, Kissen, Bällen usw.), eine bessere Standfestigkeit in

Wie wird beobachtet und wer wird beobachtet?

Wir beobachten die Kinder bei ihrem Spiel à la Hengstenberg in kleinen Gruppen, aber auch einzeln. Es wird ihr Tun, spielerisch oder bewegungsbezogen beobachtet, sowie die Einhaltung der Regeln.

Wir beobachten, ob die Kinder Spannungen und Konflikte (Probleme) aushalten und lösen können, sowie die sprachliche Entwicklung. Als Erzieherin beobachte ich auch mich selbst, mein Empfinden und meine Impulse auf das Spiel. Füge ich mich als Erzieherin in die Rolle des Beobachters, habe ich Ängste, wie stehe ich überhaupt zu mir selbst? Wir beobachten „schweigsam“, lassen das Geschehen auf uns einströmen, dokumentieren dabei ohne Wertung in Wort und Bild.

(Kita „Regenbogen“, Burg)





ihren Bewegungen. So bewegen sich die Kinder leicht und harmonisch, nicht mehr so ungeschickt. Ihre Bewegungen werden immer sicherer, koordinierter und sie entwickeln einen besseren Gleichgewichtssinn. Die aufgestellten Regeln nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Das soziale Verhalten untereinander, gegenseitige Rücksichtnahme und Akzeptanz, verbesserten sich in dieser Zeit bei den Kindern. Das Spiel mit den Hengstenberg- und Pikler-Geräten bereitet den Kindern große Freude. Neue Kinder der Gruppe schauen sich vieles bei den Älteren ab. Durch das Hengstenberg-Spiel haben wir gemerkt, weniger ist manchmal mehr, denn auch mit wenig Material beschäftigen sich die Kinder ausdauernd und mit Freude. Eine wichtige Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind, geben uns die vielen positiven Rückmeldungen der Eltern.

(Kita „Lebensfreude“, Aken)



Die Kinder haben das Fallen gelernt

Durch die Möglichkeit der autonomen Bewegungsentwicklung und das ständige Angebot der Pikler- und Hengstenberg-Materialien (Podeste, Dreiecke, Krabbel-Rutschbrett, Labyrinth, Kippelhölzer, Hühnerleiter usw.) für die Kinder hat die Unfallhäufigkeit in unserer Krippe abgenommen. In den letzten zwei Jahren sind die Unfallzahlen auf Null zurückgegangen, die Bewegungssicherheit der Kinder aber ist gestiegen. Ein Neugeborenes kämpft ständig mit dem Gleichgewicht, weil es aus der Wasser-Schwebe-Situation im Mutterleib in unsere Welt, bestimmt vom Gesetz der Schwerkraft, geboren wird.

Die Bewegungsarbeit nach Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg gibt dem Kleinkind Zeit und Gelegenheit, in nach und nach schwieriger werdenden Situationen die Verantwortung für sein Gleichgewicht selbst zu übernehmen, denn das eigene Gleichgewicht kann jedes Kind nur selber finden. Das Erlernen höher entwickelter Bewegungsformen, aus eigener Initiative und selbstständig, geschieht dabei nicht krampfhaft, sondern bei guter Muskelkoordination.

Das Kleinkind kriecht und krabbelt, lernt laufen, fällt dabei immer wieder hin und steht immer wieder auf. Das sind wichtige Stimulierungen für das Gleichgewichtsorgan und für haltungsfördernde Vorgänge. Das Krabbeln, eine Überkreuzbewegung, regt die Entwicklung der Nervenpfade zwischen den Gehirnhälften an, wodurch beide Seiten des Körpers besser zusammenarbeiten.

Ein Kind, das sich frei bewegen und die Fähigkeiten üben kann, die es für seine nächste Entwicklungsstufe braucht, lernt seinem Körper zu vertrauen. So gelangt das Kind zu einem gewissen Grad an Vorsicht und Umsicht. Es lernt, auf unerwartete Zwischenfälle zu reagieren. Die täglichen Bewegungsgelegenheiten und -erfahrungen in unserer Krippe ermöglichen jedem Kind eine gesunde körperliche Entwicklung. Die Muskeln entwickeln sich stärker, Selbstsicherheit und Standfestigkeit des Kindes erreichen eine andere Qualität, stärken das Selbstbewusstsein und bilden die besten Voraussetzungen für die geistige Entwicklung. So wachsen

beim Kind die notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung der Alltagssituationen, denn es kann seine Umgebung besser wahrnehmen und ist besser in der Lage, seine Bewegungen zu steuern.

Im alltäglichen Spiel à la Pikler/Hengstenberg ist die Bewegung mit verschiedenen Gefahren ein elementarer Bestandteil; die Kinder lernen, Risiken und Gefahren zu erkennen und zu meistern. Dabei spielen sie gern an der Grenze des eigenen Könnens. Sie schaffen sich selbst riskante Situationen und entdecken im Ausprobieren verschiedene Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten. Auch wenn auf Anhieb nicht alles gleich gelingt, lernen die Kinder mit unsicheren Situationen umzugehen und sie irgendwann zu meistern – dadurch wird der Grundstein zur Risikokompetenz gelegt. Treppen sind für unsere Kinder keine echte Gefahr, sie nehmen den Höhenunterschied rechtzeitig wahr und nähern sich ihm vorsichtig tastend. Die Kinder können ihre körperlichen Fähigkeiten richtig einschätzen und ihren Körper, z. B. beim Fallen, richtig abfangen: Die Kinder haben das Fallen gelernt!

(Kinderkrippe Quedlinburg)

Große Entwicklungsschritte bei den Jüngsten

Wir haben in unserer Arbeit festgestellt, dass auch die Jüngsten sehr vom Hengstenberg-Spiel profitieren. Alle Kinder machten große Entwicklungsschritte im Gleichgewicht, in der Koordination und besonders in der Sprachentwicklung. Einige schüchterne Kinder wurden selbstbewusster



und trauen sich selbst mehr zu. Unfälle passierten nicht. An die Regeln im Hengstenberg-Spiel können sich durch Kontinuität auch schon kleine Kinder gewöhnen.

Mir macht es viel Freude, die Kinder in ihrem Spiel zu beobachten und zu begleiten. Viele Eigenschaften, die im täglichen Tagesablauf oft übersehen werden, kamen zum Vorschein. Besonders schön ist es, wenn Kinder, die sonst den ganzen Tag sehr still sind, plötzlich anfangen zu sprechen.

Da die kindliche Entwicklung sich über die Bewegung vollzieht, sehe ich es als sehr wichtig an, auch den jüngsten Kindern die Möglichkeit zu geben, sich soviel wie möglich im Tagesablauf zu bewegen, dabei Erfahrungen zu sammeln und ihre Grenzen zu erkennen. Meiner Meinung nach ist es sinnvoll, die Hengstenberg-Geräte z. B. mit Pikler-Materialien zu kombinieren.

Da heute viele Kinder, wenn sie zur Schule kommen, noch Probleme im taktil-kinetischen Bereich und in Bezug auf die Auge-Hand-Koordination u. a. nur Teilleistungsfähigkeiten haben, bietet sich Bewegung à la Hengstenberg förmlich an. In Kombination mit Bällen, Tüchern, Seilen und sensorischem Material können diese Fähigkeiten zusätzlich geschult werden.

Unseren Kindern habe ich am Ende einer Spielstunde verschieden große Bälle angeboten und konnte feststellen, dass sie jede Menge Ideen entwickelten, wie sie mit den Bällen und den Geräten zusammen spielen können. Die Kinder freuten sich immer riesig auf diesen Teil der Stunde, waren konzentriert und mit Spaß bei der Sache.

(Kita „Zwergenhügel“, Magdeburg)

2.1.2. ... im Bereich Kita

Man muss staunen – Rückblick auf die Arbeit mit den Hengstenberg-Materialien (Januar – Juni 2007)

Die Kinder nehmen in fest eingeteilten Gruppen zu je 10-12 Kindern einmal wöchentlich an einer Bewegungsstunde à la Hengstenberg im Bewegungsraum teil.

Es dauerte einige Wochen, bis die Kinder die Regeln verinnerlicht hatten und auch anwendeten. Schwierigkeiten bestanden vor allem darin, leise und konzentriert zu arbeiten, zuzuhören und den anderen Kindern Zeit zu lassen. Die Kinder mussten erst lernen, dass es nicht zählt, etwas besonders schnell und toll zu machen und dafür ständig gelobt zu werden. Es fällt ihnen sehr schwer, ohne Wertung zu arbeiten. Inzwischen wird das aber von den meisten akzeptiert. Vor den Bewegungsstunden werden die Regeln auch heute noch mit den Kindern durchgesprochen. Verstanden haben sie inzwischen alle, trotzdem haben einige Kinder Probleme, sich an die Regeln zu halten. Sie müssen während der Stunde immer wieder daran erinnert werden. Auszeiten werden angeboten und von den Kindern auch gerne angenommen. Danach finden sie, bis auf wenige Kinder, auch wieder zu einem guten Spiel. Ob wir alle Kinder erreichen, wird das weitere Arbeiten mit den Materialien zeigen.

Die ersten Wochen sammelten die Kinder ausschließlich Erfahrungen mit den Materialien in Bodennähe. Dabei wurden die Materialien in den Gruppen immer gleich eingeführt und angeboten. So war ein Vergleich zwischen den Gruppen möglich. Kinder, die übervorsichtig und zögerlich waren, versuchen sich inzwischen auch an hohen Spielgeräten. Sie testen für sich aus, welche Vielfalt an Angeboten es gibt. Man kann beobachten, dass die großen und hohen Geräte ganz besonders intensiv genutzt werden. Denn der Stolz, etwas Besonderes geschafft zu haben, verleiht den Kindern förmlich Flügel.

Der Zusammenhang zwischen Bewegungsentwicklung und Persönlichkeitsentfaltung reflektiert sich auch auf den Tagesablauf und das gesamte Kinderleben. Kinder, die sehr schüchtern und ängstlich waren, entwickeln inzwischen den Mut, Schwierigkeiten zu meistern. Frust oder angestaute Aggressivität werden nicht mehr so oft mit körperlicher Gewalt ausgetragen.

An den Waldtagen bekommen Naturmaterialien die Bezeichnung wie Kippelholz oder Vierkantholz, und die Kinder erproben mit Geduld. Den meisten Kindern macht es Freude, auch außerhalb der Bewegungsstunde ungestört und selbstständig mit den Spielmaterialien zu arbeiten. Beim Bauen von „Strecken“ beobachten wir eine wachsende Kommunikation unter den Kindern. Man muss staunen, wie Absprachen und Zugeständnisse unter den Kindern erfolgen.

Ein Raum für gesammeltes Tun und für Ausruhpasen kann nur entstehen, wenn alle Störfaktoren ausgeschaltet sind,

z. B. das Ausschalten der Klingel, das Abdecken anderer Bewegungsmaterialien oder die rote Ampel an der Tür.

Es ist schwer, Hengstenberg-Angebote im Tagesablauf mehrfach unterzubringen, aber möglich. Auch eine Stunde am Nachmittag bereitet den Kindern sehr viel Spaß. Es gestaltet sich zu dieser Tageszeit jedoch schwierig, alle Störfaktoren auszuschalten.

Als Suchtprävention sehen wir die Angebote mit den Hengstenberg-Materialien darin, dass die Kinder erfahren, wie man mit einfachen und wenigen Materialien Spaß und Ideenreichtum entwickeln kann. Für uns ist wichtig, dass auch die stillen und gehemmten Kinder in den Spielstunden erreicht werden. Sie entwickeln immer mehr Selbstvertrauen, Freude, Mut und Ehrgeiz.

(Kita „Pustblume“, Wernigerode)

Es macht Freude, das harmonische Spiel der Kinder zu beobachten

Seit fast einem Jahr haben unsere Kinder die Möglichkeit, mit den Hengstenberg-Materialien zu spielen. Die Kinder nutzen den Spielraum seitdem regelmäßig im gesamten Tagesablauf. Die Spielgruppen setzen sich oft aus unterschiedlichen Kindern zusammen.



Bei beobachteten Kindern konnte ich feststellen, dass die „Barfuß-Regel“ die Einfachste war. Die anderen Regeln mussten mit den Kindern immer wieder besprochen werden. Sie konnten sie zwar benennen, hatten aber Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Heute kann ich sagen, das Sozialverhalten der Kinder untereinander beim Bewegungsspiel hat sich verändert. Die Kinder beobachten einander und warten ab, bis sie selber etwas ausprobieren können. Absprachen sind zum festen Bestandteil des Spiels geworden. Dabei passiert

es auch, dass mal abgestimmt wird. Einige Kinder haben sich auch in ihrer Persönlichkeit verändert, sie sind selbstbewusster und sicherer geworden.

Im Umgang mit den Materialien sind die Kinder sehr erfinderisch und zum Teil auch waghalsig geworden. Die Geräte suchen sie selbstständig aus. Anfangs waren sie sehr vorsichtig, beim Klettern über die Spielleiter oder Balancieren auf der Mittelholmleiter. Dabei hielten sie sich mit ihren kleinen Händen krampfhaft fest. Besonders Josi und Leon waren sehr zurückhaltend. Mittlerweile beobachten sie die anderen Kinder und probieren deren Übungen auch aus. Dabei machen sie einen sicheren Eindruck und probieren so lange, bis es klappt.

Das Spiel mit Spiel- und Balancierbrettchen sowie mit Kippel- und Vierkanthölzern macht den Kindern viel Freude. Hier war es anfangs schwierig, über die Kippelhölzer zu gehen, denn man konnte nicht so schnell gehen wie gewohnt. Durch viel Experimentieren mit dem Material setzen die Kinder ihre Füße nun so geschickt auf, dass sie nicht mehr abrutschen.

Für mich war es manchmal sehr schwer, nicht helfend einzugreifen. Aber mein Vertrauen in die Kinder ist mit jeder Spielstunde gewachsen. Mir macht es Freude, dem harmonischen Spiel zuzusehen und die Absprachen der Kinder zu verfolgen (die ruhiger und sachlicher geworden sind und auch oft Lösungsvorschläge enthalten). Das zeigt sich auch im freundschaftlichen Umgang miteinander.

(Kita „Sonnenschein“, Halle)

Die Entwicklung der Kinder im sozialen Miteinander

Am Anfang war es nicht für jedes Kind leicht, die Regeln einzuhalten.

1. Wir sprechen uns ab.
2. Wir hören uns zu.
3. Wir lassen jedes Kind zu Wort kommen.
4. Wir akzeptieren auch andere Vorschläge.
5. Wir lernen uns zurückzunehmen.

Doch es dauerte nicht lange und es klappte. Wir haben natürlich den Vorteil, dass unser Raum sehr groß ist und sich mehrere Gruppen bilden können.

Das oberste Gebot ist die Einhaltung der 5 Grundregeln. Diese wurden mit den Kindern besprochen und werden eingehalten. Kommt es doch einmal zum Verstoß, erinnern sich die Kinder gegenseitig daran. Ein Eingreifen seitens der Erzieherin ist kaum nötig.

Bei unseren Beobachtungen trat immer wieder ein Aspekt hervor - die Entwicklung der Kinder im sozialen Miteinander.



der. Es ist erstaunlich, welche positiven Veränderungen viele Kinder aufzeigen:

- Der freundliche Umgangston.
- Hilfe anbieten und annehmen.
- Warten können.
- Gegenseitige Rücksichtnahme.

(Kita „Rasselbande“, Dessau)

„Wir gehen mit den Hengstenberg-Geräten spielen“

1. Bewegungsstunde – „Häsi, ich habe es geschafft!“ (1. Februar 2007)

Als ich mit 10 Kindern im Alter von 5–6 Jahren mit dem Projekt „Hengstenberg“ begann, hatten diese bereits eine Einführungsstunde mit Herrn Fuchs erlebt. Somit waren schon erste Erfahrungen im Umgang mit den Geräten vorhanden. Auch mit den Regeln zur Benutzung der Geräte waren die Kinder bereits vertraut gemacht worden. Dennoch besprach ich diese noch einmal, bevor ich die Geräte zum Spielen freigab. Außerdem machte ich den Vorschlag, dass wir einen Namen für unsere „Hengstenbergstunde“ suchen sollten. Tobias hatte die Idee „Wir gehen mit den Hengstenberg-Geräten spielen“. Alle waren damit einverstanden.

Die Kinder beschäftigten sich anfangs mit den Kippelhölzern und den Vierkanthölzern. Lena und Dominik fanden einen Ball und spielten damit. Nach einer Weile holten Erik und Tobias sich die Einlegeplatten und Balancierbrettchen dazu. Sie bauten daraus eine kreisförmige Balancierstrecke auf. Hier brachten sich dann auch Lena und Tobias ein. Im Anschluss probierten sich dann alle Kinder auf der Strecke aus.

Nach einer Viertelstunde teilte sich die Gruppe. Erik, Tobias, Lukas, Oliver und Charlotte fingen an, sich mit den Kletter-

und Balanciergeräten, die im Raum standen, zu beschäftigen. Gemeinsam bauten sie sich eine Kletterstrecke auf. Hierzu holten sie zuerst die große Klappleiter. Tobias bat um Hilfe beim Aufbauen. So entstand aus Klappleitern und der Mittelholmleiter, Rutsch- und Kippelbrett sowie aus den Balancierstangen eine Kletter- und Rutschstrecke. Da die Kinder alles quer aufbauten, der Raum aber nicht breit genug war, konnten sie weder von der rechten noch von der linken Seite die Kletterstrecke benutzen. Sie schauten nun etwas ratlos auf das doch eigentlich gelungene Werk. Lukas und Erik stellten fest: „Wir müssen alles umdrehen!“ So bauten wir gemeinsam alles wieder ab und auch gemeinsam wieder auf. Auch hierbei half ich, da die Kinder mich darum gebeten hatten.

Erik und Lukas entwickelten sich im Verlauf der Stunde zu richtigen „Baumeistern“. Obwohl Erik alles mit aufgebaut hatte, kletterte er nicht einmal darüber. Lukas, der einen sehr ausgeprägten Bewegungsdrang und Konzentrationsschwierigkeiten hat, war sehr ruhig und in seinen Bewegungen sehr langsam und vorsichtig. Er fing an zu klettern, traute sich aber nicht, über die hohe Strecke zu rutschen oder zu kriechen. Er stieg dreimal wieder hinunter und sagte zu Erik: „Ich habe Angst.“ Er schaute nun erst einmal zu und probierte es dann noch einmal nur für sich allein. Stück für Stück tastete er sich nach oben, rutschte oder kletterte auf Händen und Füßen über die Balancierstangen und dann wieder hinunter – alles ohne Hilfe. Er kam dann zu mir und sagte: „Häsi, ich habe es geschafft!“. Als ich ihn daraufhin fragte, wie er sich fühle, meinte er: „Na gut!“

Im Raum lagen Matten, die von den Kindern ins Spiel eingebaut worden sind. Auch die Kippelscheibe wurde von Darleen zum Ausruhen benutzt. Außerdem probierte sie mit Jennifer, ihr Gleichgewicht auf der Scheibe zu finden. Beide hatten viel Spaß. Immer wieder hörte man sie lachen. Jennifer baute dann mit den Vierkanthölzern auf einer Turnbank, wurde aber von Darleen aufmerksam gemacht, dass die Bank kein Hengstenberg-Gerät sei. Beide bauten dann auf dem Boden weiter.

Oliver hatte sich lange Zeit mit den Kippelhölzern beschäftigt. Er baute damit eine lange Strecke und lief im Anschluss darüber. Dann drehte er sie um, so dass sie kippelten. Auch hier probierte er, darüber zu laufen.

Tobias wirkte nach etwa 25 Minuten erschöpft. Er wechselte ständig die Geräte, fand aber keine Zeit und Muße, sich mit

einem Gerät auch intensiver zu beschäftigen. Zu Beginn der Stunde wirkte er ruhiger.

Nach ca. 50 Minuten brach ich die Stunde ab, da bis auf zwei Kinder alle anderen eine Ruhepause einlegten.

3. Bewegungsstunde – Den Spielern Namen geben (15. Februar 2007)

Heute begann unsere „Hengstenbergstunde“ etwas anders. Ich hatte das Buch „Entfaltungen“ von Elfriede Hengstenberg auf dem Hocker liegen. Max und Tobias fanden es und fragten, ob sie es sich anschauen dürften. Sie stellten fest, dass auf den Bildern die Geräte zu sehen sind, welche auch wir zum Spielen benutzten. Sie zeigten die Bilder auch den anderen Kindern. So kamen auch Fragen wie: „Hält das auch wirklich, wenn wir hinüber klettern?“ oder: „Müssen wir das anbinden?“ Ebenso wurde gefragt, ob man mit den Geräten auch im Freien spielen könne. Als alle Fragen beantwortet waren, begann unsere „Hengstenbergstunde“, bei der wir außerdem noch eine Mutti als Gast hatten.

Sie wollte einmal zusehen und die Geräte näher kennen lernen. Sie wollte sehen, wie ihre Tochter mit den Geräten umgeht und sie annimmt. Die Kinder störte der Besuch nicht. Auch Isabell ließ sich nicht durch ihre Mutti beeinflussen.

Tobias, Oliver, Charlotte und Isabell bauten aus drei Hockern und den Balancierstangen eine dreieckige Balancierstrecke auf. Hierbei stand eine Strecke frei im Raum, die andere nahe an der Wand, so dass man sich an dieser abstützen konnte.

Tobias und Oliver verlängerten die Strecke mit Einlegeplatten und Reifen. Charlotte und Isabell fanden viele Bewegungsmöglichkeiten, um über die Strecke zu gelangen. Sie kletterten, rutschten und hangelten wie Faultiere.

Lena, Dominik und Lukas bauten aus den Spielhockern eine „Hundehütte“, die sie während des Spiels immer wieder änderten. Obwohl sie durch Tobias häufig gestört wurden, ließen sie sich nicht beeinflussen oder aus der Ruhe bringen. Sie wiesen ihn zurecht: „Entweder du spielst mit oder lass uns in Ruhe!“ So setzte sich Tobias auf einen Hocker und schaute ihnen erst einmal zu. Er beobachtete alle Kinder und gönnte sich selbst eine Ruhepause.

Oliver, Charlotte, Max und Isabell spielten nun mit den Reifen. Sie rollten sie durch den Raum und versuchten, sie zu drehen. Lukas setzte sich auf einen Hocker und spielte „Auto“. Dabei war ein Reifen sein Lenkrad.



Tobias lief wieder von einem Gerät zum anderen. Durch sein unbeständiges, störendes Verhalten brachte er sehr viel Unruhe in die Spielstunde, was letztlich alle Kinder behinderte.

Einige Kinder spielten auf der großen Kippelscheibe. In Max' Fantasie war sie ein Boot, mit dem man zum Angeln auf den See fahren könnte. Er fragte, wer mit wolle. Fast alle Kinder versuchten nun, Platz auf der Scheibe zu finden. Auch ich wurde eingeladen mitzufahren. Die Kinder versuchten, zusammen das Gleichgewicht zu finden, damit niemand ins Wasser fällt. Wir nahmen die Vierkanthölzer als Ruder und schafften, dass alle Kinder einen Platz auf der Scheibe fanden. Da dies nicht so einfach war, hatte es eine Weile gedauert.

Die Kinder fingen in dieser Stunde an, den Spielen Namen zu geben (Baumhöhle, Hundehütte, Boot fahren). Außerdem beobachtete ich, dass sie miteinander spielten, sich dabei absprachen und untereinander halfen.

5. Bewegungsstunde – Zirkus spielen (1. März 2007)

Jeden Donnerstag freuen sich die Kinder auf ihre „Hengstenbergstunde“. Durch meine Beobachtungen stelle ich mehr und mehr fest, dass die Kinder schon sehr vertraut mit den Geräten sind. Im Umgang mit den einzelnen Geräten nehmen sie sich nun schon mehr Zeit. Es ist nicht nur das Klettern und Balancieren, welches den Kindern großen Spaß bereitet, sondern auch das Umbauen. Von Stunde zu Stunde entwickeln sie mehr Phantasie und gewinnen an Ausdauer.

Heute machte Tobias den Vorschlag, Zirkus zu spielen. Oliver, Lena, Dominik, Jennifer und Isabell waren sofort begeistert. Tobias verteilte Rollen. Er selbst wollte der Dompteur sein und fragte die anderen Kinder, ob sie seine Löwen sein wollten. Dominik, Lena und Oliver spielten mit.



Aus den Vierkanthölzern baute Tobias einen Stall, und seine „Löwen“ mussten dort hinein. Zusammen mit Jennifer und Isabell baute er anschließend eine Manege aus den Kippelhölzern und Jennifer, ein ruhiges, zurückhaltendes Mädchen, wurde zum Zirkusdirektor ernannt.

In den bisherigen „Hengstenbergstunden“ und auch heute kann man beobachten, wie Jennifer die Schüchternheit ablegt und immer öfter die Spielführung übernimmt. Die anderen Kinder akzeptieren dies. So meinte sie dann auch zu Tobias, dass ein Direktor immer alles ansagt und auch ein Pferd hat. Sie fragte Isabell, ob diese ihr Pferd sein wollte. Tobias stellte fest, dass man mit den Tieren erst etwas „einlernen“ müsse, um es anschließend den Zuschauern zu zeigen. Alle waren sich einig und das Spiel begann. Aus den Hockern wurden in der Manege die Sitzgelegenheiten für die Löwen. Diese mussten auch durch Reifen springen und klettern. Ebenso wurde eine Kletterstrecke aufgebaut, die die Löwen bewältigen mussten.

Erik beobachtete das Geschehen. Nach einer Weile fragte er, ob er mitspielen dürfe. So wurde er zum Clown und spielte ca. 45 Minuten mit der großen Kippelscheibe. Immer wenn er vom Zirkusdirektor Jennifer aufgerufen wurde, zeigte er ein neues Kunststück. Hierfür holte er sich auch noch einige Kippelhölzer und Balancierbrettchen. Auf der Kippelscheibe versuchte er, sein Gleichgewicht zu finden und zu halten, während er sein Kunststück vorführte.

Charlotte und Darleen spielten dann auch noch mit. Sie stellten sich als Seiltänzerinnen vor. Hierfür bauten sie aus den Vierkanthölzern eine Strecke und balancierten darauf. Sie versuchten auch, sich darauf zu drehen und zu hüpfen. Ich durfte der Zuschauer sein und spendete sehr viel Beifall. Zum Schluss wurde ich eingeladen mitzuspielen. Ich durfte ein Tiger sein und mitklettern. Da ich noch in Strümpfen war, bestanden die Kinder darauf, dass ich diese auszog. Sie erklärten mir, dass man barfüßig viel besser klettern könne. Regeln gelten halt für alle.

7. Bewegungsstunde – Eine Balancierstrecke zur Schneehütte (22. März 2007)

Als wir heute mit unserer „Hengstenbergstunde“ beginnen wollten, fing es an zu schneien. Der erste Schnee in diesem Winter und das zum Frühlingsbeginn! Die Kinder aber freuten sich und beobachteten, dass der Berg im Garten schon schneebedeckt war. Tobias und Erik wollten sich sofort einen Berg bauen und „Bergsteiger“ spielen. Die anderen Kinder schauten noch aus dem Fenster. So begannen die zwei mit meiner Hilfe, die Geräte zu einem Berg aufzubauen. Hierbei erhielt ich genaue Anweisungen, wie sie es gern hätten.

Nach und nach gesellten sich auch die verbliebenen Kinder hinzu und holten sich Materialien zum Bau des Berges. Als dieser fertig gestellt war, zog sich Erik, der „Baumeister“, von



dieser Gruppe zurück und gesellte sich zu Dominik, Oliver und Isabell. Er fragte diese, ob sie ihm helfen eine „Bude“ zu bauen. Aus den Spielhockern und Vierkanthölzern bauten sie dann eine „Schneehütte“ auf. So lautete der Name der Bude. Im Anschluss spielten Charlotte, Darleen, Isabell und Dominik „Eismenschen“. Sie holten sich noch Balancierbrettchen hinzu, die als „Lagerfeuer“ dienten.

Erik wiederum baute nun aus Balancierstangen und der kleinen Hühnerleiter eine Balancierstrecke bis zur „Schneehütte“. Diese stellte den Weg zur Hütte dar und wurde ausgiebig genutzt.

Darleen und Lukas, zu Beginn ängstlich, überwandene sich, bauten die Angst mehr und mehr ab und probierten alles aus. Schritt für Schritt „erklommen“ sie den „Berg“. Isabell stellte sich auf zwei Kippelhölzer und rutschte auf ihnen durch den Raum. Auf die Frage von Oliver, was sie denn da mache, antwortete sie: „Ich fahre Ski!“ Auf die Feststellung seitens Lukas, dass sie keinen Schnee hätte, kam die klare Ansage: „Na und? Schau mal, es geht auch so!“

Einige Kinder machten es ihr dann nach. Charlotte, Darleen und auch Isabell holten sich noch die Vierkanthölzer hinzu. Diese waren ihre „Skistöcke“. Obwohl es natürlich im Raum nicht schneite, hatte ich das Gefühl, im Schneetreiben dabei zu sein. Eigentlich fehlte nur noch eine Schneeballschlacht!

9. Bewegungsstunde – Die Kinder haben gelernt, die Regeln genau zu beachten (12. April 2007)

In der heutigen Stunde hatten wir zwei „Gastkinder“, die bisher noch nicht mit den Hengstenberg-Geräten in Berührung kamen. Ihnen wurden zunächst die Verhaltensregeln zum Umgang mit den Geräten und dem Hengstenberg-Spiel erläutert. Anschließend sahen sie erst mal den anderen Kindern zu. Aber schon bald näherten sie sich den

Geräten. Lukas begab sich auch sofort auf die bereits von den Kindern erbaute Kletterstrecke. Ann-Sophie nahm sich einen Reifen und probierte sich im Hula-Hoop. Etwas später fing auch sie an, sich der Balancier- und Kletterstrecke zu nähern und sie zu benutzen. Während Ann-Sophie keine Probleme mit den „Hengstenberg-Regeln“ hatte, musste Lukas öfter zur Ruhe aufgefordert werden. Beiden „Gästen“ gefiel unsere „Hengstenberg-Stunde“ und sie möchten gern wiederkommen.

In meinen Beobachtungen konnte ich feststellen, dass die Kinder, die seit Beginn des Projektes dabei sind, die Regeln genau beachten und nur vereinzelt Hinweise nötig sind. Auch Tobias, immer sehr lebhaft, hält die Regeln ein und ist spürbar ruhiger geworden. Er behauptet von sich: „Wenn ich es langsamer mache, schwitze ich nicht so und habe mehr Puste.“ Seit einiger Zeit ist er derjenige, der andere auf Regelverstöße aufmerksam macht.

Alle Kinder gehen zunehmend ausdauernder und konzentrierter an die Geräte heran. Zu Beginn des Projektes wurden die Geräte ständig gewechselt. Dies ist nun nicht mehr so. Ebenso sind Verbesserungen im sozialen Verhalten bzw. im Umgang miteinander deutlich erkennbar. Die Kinder haben gelernt, sich abzusprechen, Räumlichkeiten und Geräte gerecht aufzuteilen, Rücksicht aufeinander zu nehmen und auch Kompromisse einzugehen. Vor allem aber haben sie gelernt, sich gegenseitig zu helfen und auch um Hilfe zu bitten.

11. Bewegungsstunde – Allein spielen, ohne Aufsicht (3. Mai 2007)

Durch Erkrankung einer Erzieherin wäre unsere Stunde heute fast ausgefallen, worüber die Kinder sehr traurig waren. Zwar wurde Verständnis gezeigt, aber die Enttäuschung war nicht zu übersehen. So fragten mich die Kinder, ob sie nicht allein zu den Geräten dürften. Ich war zunächst sehr skeptisch, ob ich das zulassen könne – ohne Aufsicht. Was, wenn es zu einem Unfall kommt? Nach langem Zögern und mit dem Versprechen, sich an die Regeln zu halten und keine hohe Kletterstrecke aufzubauen, wagte ich das „Experiment“. Der Übungsraum liegt ja in direkter Nachbarschaft, so dass ich trotzdem auf alles meinen Blick hatte.

Die Kinder bauten sich eine niedrige, kleine Kletterstrecke und eine Balancierstrecke auf. Erik, Tobias und Lukas wurden sofort von Charlotte, Darleen und Lena zurechtgewiesen, als sie zu toben beginnen wollten. Sie akzeptierten den Hinweis und spielten bis zum Schluss ruhig und konzentriert. Auch an das Aufräumen wurde gedacht.

Unsere „Hengstenberg-Stunde“ hat große Veränderungen mit sich gebracht. Dies zeigt sich vor allem im sozialen Umgang der Kinder miteinander. Sie sind rücksichtsvoller geworden und auch der Lautstärkepegel ist deutlich zu-

rückgegangen. Ich bin stolz auf meine kleine Gruppe. Das Vertrauen zueinander wurde zunehmend gestärkt und ich stelle fest: Manchmal ist es gut, wenn die Kinder sich nicht ständig beaufsichtigt fühlen und sie beweisen können, dass mein Vertrauen in sie gerechtfertigt ist. Alles, was in den vorangegangenen Stunden erarbeitet worden war, wurde eingehalten. Das Strahlen in den Kinderaugen nach der heutigen Stunde kann man nicht beschreiben. Trotzdem war ich erleichtert, dass unser „Experiment“ ohne negative Folgen geblieben ist.

Alle 10 Kinder der Projektgruppen haben sich positiv verändert – der Abschlussbericht

Mit einigen Bedenken wurde das Projekt „Hengstenberg“ gestartet. Es stellten sich verschiedene Fragen: Wie werden die Kinder die Geräte annehmen? Werden die Regeln akzeptiert und umgesetzt? Kann ich als Aufsichtsperson „loslassen“ und nur eingreifen, wenn Gefahr im Verzug ist oder die Kinder mich darum bitten?

So war es auch nicht verwunderlich, dass in den ersten Stunden meine Bedenken zum Teil bestätigt wurden. Besonders Tobias hatte große Schwierigkeiten, die Regeln einzuhalten und selbstständig umzusetzen. Vor allem die Regel „Lass dir Zeit!“ schien es für ihn nicht zu geben. Ich musste mehrfach eingreifen, um diese Regel in Erinnerung rufen und durchzusetzen. Zum Teil war es nötig, Tobias von der Spielgruppe zu trennen, da sein lebhaftes Verhalten die anderen Kinder sehr störte. Aber nach einiger Zeit erkannte auch er, dass er mehr Spaß an den Geräten hatte, wenn er ausdauernder und intensiver mit einem Gerät bzw. an einer Gerätegruppe spielte.

Insgesamt haben sich in der Projektzeit alle 10 Kinder der Projektgruppe positiv verändert. Ruhige, introvertierte Kinder wurden aufgeschlossener. Dies äußerte sich zunächst in der Teilnahme an Gesprächen, später in der zunehmenden Selbstsicherheit während der Gruppengespräche bis hin zur Übernahme von Führungsrollen in Gesprächen sowie in der Spielführung. Auch in ihren Bewegungen an den Geräten wurden sie zunehmend sicherer.

Zu Beginn des Projektes waren 2 Kinder sehr ängstlich in ihren Bewegungen. Sie trauten sich zunächst nicht über aufgebaute Kletterstrecken. Sie hatten Probleme, ihr

Gleichgewicht zu finden bzw. zu halten. Niemand drängte sie und mit der Zeit überwand sie ihre Ängste, begannen mit niedrigeren Strecken, gewannen dadurch an Sicherheit und überwand ihre Ängste. Gleichzeitig legten sich auch meine Ängste, dass die Kinder stürzen oder die Geräte nicht stabil genug sein könnten. Ich merkte/lernte, dass die Kinder schon sehr gut einschätzen konnten, was sie sich zutrauen können und wann sie noch etwas Zeit brauchten.

Aber auch lebhaftere, extrovertierte Kinder der Gruppe veränderten ihr Verhalten im Projektzeitraum. In den Gesprächen bzw. in der Position innerhalb der Gruppe änderte sich zwar weniger, aber ihre Bewegungen wurden ruhiger und ihr Verhalten gegenüber anderen Kindern wurde verständnisvoller. Mit der Spielplanung ließen sie sich mehr und mehr Zeit und überlegten vorher: Was möchte ich wie und mit wem spielen? Man erinnerte sich untereinander an die Regel: „Lass dir Zeit!“

Alle Kinder hatten ihre Freude während der Spielstunden. Ihre Konzentration und Ausdauer steigerte sich von Spielstunde zu Spielstunde. Während sie zu Beginn des Projektes die Geräte häufig wechselten oder die Kletterstrecken oft umgebaut wurden, beschäftigten sie sich zum Ende oft eine Stunde lang mit einem Spiel.

Als Aufsichtsperson habe ich gelernt, nicht immer sofort eingreifen zu müssen, sondern den Kindern zunächst die Möglichkeit zu geben, selbstständig Lösungen zu finden. Eigenständig Probleme oder Konflikte zu lösen, macht die Kinder stolz und zufrieden. Dies wurde später auch außerhalb der Projektstunde deutlich und wurde auch auf Kinder übertragen, die nicht am Projekt teilgenommen haben.

(Kita „Zwergenhaus“, Halle)



Unebenheiten des Bodens beanspruchen den Gleichgewichtssinn stark.

Das machen wir noch mal! Das Hengstenberg-Spiel im Freien

Der 14. Juni 2007 begann bei herrlichem Sonnenschein und lockte schon am frühen Morgen ins Freie. An diesem Donnerstag trafen sich alle Kinder der Spatzengruppe (Alter 5–6 Jahre) zur gemeinsamen Absprache über die Gestaltung des Vormittages. Auswählen konnten die Kinder zwischen einem Lernangebot und einer Spielstunde im Hengstenberg-Raum. Dazu teilten sich die Kinder wie in jeder Woche in zwei Gruppen. Schon bei der Auswahl der Angebote fiel uns auf, dass sich fast alle Kinder für das Lernangebot im Freien entschieden und „keine Lust“ auf Hengstenberg hatten. Das erschien uns sehr seltsam, doch schnell bemerkten wir, dass die Kinder viel lieber in freier Natur spielen wollten. Aus diesem Grund entschieden wir uns dafür, das Hengstenberg-Spiel im Freien anzubieten.

Auf unsere Frage: „Wollen wir die Materialien mit nach draußen auf die Wiese nehmen?“, reagierten die Kinder erst überrascht, aber dann mit großer Freude. Voller Eifer, Hilfsbereitschaft und Einfallsreichtum halfen die Kinder beim Transport der Geräte vom Keller auf die Wiese. Schnell bemerkten die Kinder, dass nicht nur leichte Teile zu transportieren waren, sondern manche nur zu zweit oder mit der Hilfe eines Erwachsenen nach oben gebracht werden konnten. Schnell kam es zu Absprachen untereinander, so dass sich die Kinder gegenseitig halfen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Hilfsbereitschaft gegenüber Lisa (körperbehindertes Mädchen). „Schaffst du den Hocker oder soll ich mit anfassen?“, fragte Lennart, der selbst eher ein zierlicher, ruhiger Junge ist.

Gemeinsam waren alle gewünschten Spielmaterialien auf die Wiese gebracht worden, und das Spiel konnte beginnen.

Wie im Raum wiederholten die Kinder auch draußen noch einmal die Regeln, zu denen ja auch das Barfußlaufen gehört. Im Keller hatten sich die Kinder an den glatten PVC-Belag gewöhnt, so dass das Gras unter ihren nackten Füßen zwar kein neues, aber ungewohntes Gefühl war.

Ohne lange zu überlegen, begannen die 3 Mädchen und 3 Jungen einen Parcours zu bauen und bewegten sich laufend, balancierend, kriechend usw. über die Spielgeräte hinweg oder darunter durch. „Das wackelt aber, das ist unten im Keller nicht so!“, stellte Luca fest und versuchte, den Hocker an einer anderen Stelle aufzubauen. Auch Lisa bemerkte den wackeligen Untergrund, lies sich aber davon wenig abhalten und spielte auch hier mit viel Ausdauer und Freude.

Luca und Bruno sprachen sich während des Spiels häufig ab und luden Lennart zum Mitspielen ein. Zum Ende der Spielzeit griff die Idee der Mädchen, das Spiel „Hexe steif“ zu spielen, auf die gesamte Gruppe über.

Hocker, Kippelhölzer, die Leiter und all die anderen Materialien wurden als Hindernisse mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden genutzt. Das Spiel fand einen freudigen Abschluss und die Kinder entschieden gemeinsam, die Materialien zwar aufzuräumen, aber sie noch nicht in den Keller zurück zu tragen. Lisa meinte: „Die anderen sollen auch merken, wie das hier draußen wackelt.“



Nach dem Spiel der zweiten Gruppe räumten alle gemeinsam das Spielmaterial mit gleichem Eifer und Vorsicht wieder in den Keller zurück. Das Resümee der Kinder war einhellig: „Das machen wir noch mal!“

Auch wir Erzieherinnen empfanden diesen Tag als sehr angenehm. Die Kinder spielten im Freien, sie machten neue Erfahrungen über die Bodenbeschaffenheit und ihre Auswirkungen auf die Standfestigkeit der Geräte, sie spürten die Natur um sich herum, waren im weiteren Tagesverlauf sehr ausgeglichen. Das Resümee der Erzieherinnen: „Das Hengstenberg-Spiel im Freien ist sehr zu empfehlen!“

(Kita „Thyra-Kids“, Rottleberode)

Auf dem Weg zum Freien Spiel – alle Kinder profitieren (altersgemischte Gruppe 3-5 Jahre)

Die anfänglich begleiteten Stunden entwickelten sich immer mehr zum Freien Spiel. Heute suchen sich die Kinder die Spielmaterialien bewusster aus und sprechen sich beim Umsetzen und Ausprobieren ab. Die Kinder sind intensiver in der Einleitungs- und Ausprobierphase beschäftigt. Ruhigere Kinder

trauen sich mehr zu, probieren für sich mehr aus und verschieben ihre Grenzen. Alle Kinder profitieren von den Spielideen ihrer Freunde und Partner. Agile Kinder entwickeln intensive Bewegungen und Ideen, ihnen fällt es nicht mehr schwer, sich längere Zeit mit dem Material intensiv zu beschäftigen.

Stand zu Beginn des Projekts	Stand heute
Die Bewegungsstunde	
<ul style="list-style-type: none"> durch auftretende Wartezeiten wurden die Kinder unruhig und unkonzentriert hatten Spaß am „vorherigen Sport“, weil sie es nicht anders kannten (Kreisbetrieb und Bewegungsbaustelle) zurückhaltende Kinder hatten weniger Zutrauen zur eigenen Leistung im Hengstenberg-Spiel fiel es zu Beginn schwer, anderen Raum und Zeit zu lassen, so dass manchmal gedrängelt oder geschubst wurde 	<ul style="list-style-type: none"> alle Kinder sind von Anfang an mit dem Material beschäftigt entwickeln immer wieder neue Ideen und schließen sich zu Gruppen zusammen Kinder haben mehr Zutrauen in ihr eigenes Können, probieren aus und experimentieren sind rücksichtsvoller miteinander, jeder kommt zum Zug
Umgang mit dem Material	
<ul style="list-style-type: none"> vorgegebenes Material, mit dem die Kinder spielen alle Kinder hatten die gleichen Übungen zu absolvieren einige Kinder sind sofort dabei, über einen längeren Zeitraum mit dem Gerät zu experimentieren, welches sie sich ausgesucht haben anderen Kindern fällt es schwer, sich auf das Material einzulassen und Ideen zu finden; sie müssen das Material erst entdecken 	<ul style="list-style-type: none"> allen steht alles zur Verfügung alle sind von Anfang an beschäftigt und können sich am Material ausprobieren einige Erfahrungen werden gesammelt und in jeder Stunde erweitert durch neue Kombinationen des Materials und Ideen ist jede Stunde für die Kinder neu
Einhaltung der Spielregeln	
<ul style="list-style-type: none"> durch Wartezeiten beim Riegenverkehr/Stationsbetrieb fiel es den Kindern schwer, Regeln einzuhalten barfuß laufen war von Anfang an toll zu Beginn war es für die Kinder schwierig, einander Raum und Zeit zu lassen (wegen des neuen Materials und der „neuen Art Sport“) jeder wollte sich verwirklichen und war mit sich selbst beschäftigt 	<ul style="list-style-type: none"> keine Wartezeiten, alles ist in Bewegung „Tu nur das, was du dir zutraust“ kommt besonders den ruhigen Kindern entgegen genau wie „lass dir Zeit“, jetzt ist genug Zeit, ohne dass 17 Kinder hinter einem Kind stehen und zuschauen, was es kann oder nicht zurückgehen ist keine Schande bessere Absprache untereinander, Kinder versuchen, Konflikte selbst zu lösen und akzeptieren aufgestellte Regeln



2.1.3. ... im Bereich Hort

Spielerischer Umgang mit den Hengstenberg-Materialien

Unsere Hortkinder sind schon sehr selbstständig. Durch die neue Konzeption „Hortoffen zu arbeiten“ werden die Kinder immer und ständig angeregt, ihre Freizeit selbst zu organisieren und zu gestalten. Gerade die Hengstenberg-Materialien fordern die Kinder heraus, sie selbst aufzubauen und während der Bewegungszeit leicht zu variieren, um ihren unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden. Die Kinder werden selbst tätig. Dieser hohe Aufforderungscharakter, der die Kinder zum Ausprobieren, ja auch zum Experimentieren regelrecht provoziert, lädt uns als Erzieher wie als Kind ein, immer nach neuen Variationen zum Spielen und Bewegen zu suchen.

Positive Reize entwickelten sich auch in der **Sprache**, denn nach der Spielzeit im Bewegungsraum werteten wir mit unseren Kinder ihre Erfahrungen, Gefühle und ihr Befinden aus. Wir staunten, wie poetisch sich unsere Kinder ausdrücken konnten. Nicht nur Adjektive wie „gut“ oder „schlecht“ wurden genannt, sondern die Kinder lernten, sich in sprachlichen Bildern auszudrücken. Hier einige Beispiele:

- Jenny: „Ich fühle mich wie im Sommer.“
Lukas: „Ich bin heute schlauer, weil ich aus meinem Sturz von der Leiter gelernt habe. Ich fühle mich stark wie ein Tiger.“
Sedona: „Mein Körper ist heiß und warm wie Feuer.“
Ramon: „Bei diesen Spielen geht es mir immer gut.“

Auch Empfindungen zum Spielgeschehen wurden treffender als zuvor formuliert:

- Lennart: „Warum seid ihr so garstig zueinander, es gibt für alles eine Lösung.“
Celina: „Kim, ich finde es nicht schön, dass du mich nur heute mal brauchst und sonst nur Sedona beachtest!“

(Kita „An den 7 Bergen“, Oschersleben)



Elisabeth sagte: „Ich balanciere gern über die großen Stangen, nicht immer schaffe ich es, aber ich übe daran. Mit den Brettchen auf dem Kopf übe ich auch sehr oft, das macht Spaß, wenn sie zu Boden krachen!“ Auch Lena, ein sehr ruhiges und ehrgeiziges Mädchen aus Klasse 1, meldet sich zu Wort: „Mir gefallen die beiden Stangen, wenn sie auf den Hockern liegen, da kann ich darüber springen. Erst habe ich es mit einer Stange probiert und jetzt klappt es schon, wenn beide Stangen auf dem Hocker sind. Auch daran hangeln und darauf liegen ist schön, da sieht die Welt so komisch aus.“

Emelie und Rike nehmen sich immer zu Beginn unserer Bewegungsstunde das große Kippelholz vor. Dabei versuchen sie verschiedene Varianten beim Überqueren. Emelie sagt: „Das große Ding ist einfach komisch und ich will auch wie die Großen darüber kommen. Es gelingt mir nur manchmal und das ärgert mich. Beim Daraufliegen kippt es, dann fühlt man sich so komisch, wie auf einem Schiff, wenn die Wellen kommen und ich denke, ich bin im Urlaub.“

Rike ist gerade dazu gekommen und fügt noch hinzu: „Das ist wie auf einem großem Schiff, wir liegen doch da immer zu zweit drauf und kippen auch oft um, das ist so lustig, wenn wir plötzlich umkrachen und uns auf dem Boden wieder finden.“

Hanna aus Klasse 3 probiert oft, die großen Stangen rückwärts zu überqueren, ob liegend oder stehend. Sie meint dazu: „Es ist immer so aufregend, ob es mir gelingt oder nicht. Die Welt sieht oft ganz anders aus, vor allem im Liegen.“

Clara baute sich eine Wippe aus einem Vierkantholz und einem Kippelholz und versucht zu wippen. Dabei probiert sie verschiedene Variationen aus, um zu besserem Erfolg zu ge-

langen. Sie sagt dazu: „Ich wippe sehr gern, aber leider gibt es so wenig Wippen und jetzt baue ich mir halt selbst eine.“ Unsere Kinder haben sich schon gegenseitig übertroffen, als sie nach neuen Spielmaterialien aus ihrer unmittelbaren Umgebung gesucht haben. Kleine und große, dicke und weiche Bälle, Stöcker und Reifen sowie Matten und Rollbretter wurden mit in den Bewegungsparcours eingebaut. Oft finden unsere Kinder solche Bewegungsstunden sehr anregend, wenn eine besondere Geschichte erzählt wird, z. B. „Eine lustige Safari“ oder „Eine Dschungelwanderung“. Dann bewältigen sie noch eifriger und einfacher so manches Hindernis. Durch die phantasiereichen Geschichten schließt man auf zahlreiche Dinge und Gegenstände des täglichen Lebens.

Auch die Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Materialien und Geräten, ob klein oder groß, findet man in keinem anderen Bereich. Daher werden seit kurzer Zeit auch solche Materialien, wie z. B. kleine und große Holzlöffel und Bälle, Schwungtücher sowie Jongliermaterialien eingesetzt. Die Kinder greifen zu diesen Materialien sehr gern, um individueller zu spielen, um ihren Freunden ihre Geschicklichkeit zu demonstrieren, sich auszuprobieren und ihre Phantasie auszuleben. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)





Ängste bei Schulkindern auf spielerische Weise abbauen – vom Einsatz der Hengstenberg-Spielmaterialien im Frühdienst

Auch im Frühdienst unseres Hortes bekommen die Hengstenberg-Materialien zunehmend ihren festen Platz. Einige Mitarbeiter nutzen diese frühen Stunden für eine entspannende Bewegungszeit mit den Kindern, um sie ruhig und ausgeglichen auf den Unterricht einzustimmen.

So findet Kevin aus der Klassenstufe 2 diese Bewegung zum Frühdienst sehr gut und schön. „Hier werden meine Beine und Füße so gut massiert. Dann fühlen sie sich warm und wohlig an.“ Dies kann Tarik nur bestätigen und nickt zu den Äußerungen seines Vorredners. Auch sein Freund Joseph sucht unser Bewegungszimmer in den frühen Stunden öfters auf. „Ich kann dann in Ruhe was ausprobieren und keiner stört mich. Und ich finde es schön, auch einmal für mich zu sein“.

Unsere Kinder, die in den Frühdienst kommen, erleben diese Spielzeit als sehr angenehm und entspannend. Wenige Kinder sind anwesend, sie empfinden den engen Kontakt zum Erzieher als wohltuend und beruhigend; sie fühlen sich bestätigt und anerkannt. Mit einem kleinen Erfolgserlebnis gehen die Kinder motivierter in den Unterricht oder in den ganzen Tag hinein.

Johannes und Constantin aus Klasse 2 meinen: „Die Füße werden angenehm angeregt“, und Constantin fügt sehr wichtig hinzu: „Ich gehe erfrischt, manchmal auch ausgeruht zum Unterricht“.

Meiner Meinung nach werden bei den Kindern auf diese Weise Ängste und Spannungen auf spielerischer Weise abgebaut, die sich vor Klassenarbeiten oder mündlichen Leistungskontrollen angestaut haben. Die Kinder fühlen sich ausgeglichener und entwickeln ein gutes Bauchgefühl, um die entsprechenden Anforderungen des Tages zu meistern.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)



Die Kinder lernen aus sich selbst heraus

Wir betreuen unsere Kinder in offener Hortarbeit altersgemischt, so dass Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren gemeinsam spielen.

Eine gute Möglichkeit, mit den Kindern die Spielregeln und das Ordnungsprinzip der Hengstenberg-Arbeit zu besprechen, bot sich während des Mittagessens oder des Vespers an. Schnell wurden die Schüler damit vertraut und setzten die besprochenen Regeln um. Mit großer Begeisterung nahmen alle Kinder das Material an und es entstanden kreative Kunstwerke. Es wurde schnell entdeckt, dass sich die



Biberbausteine miteinander kombinieren lassen, mit Decken, Matten und Kissen, später wurden auch Tücher hinzugenommen. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt und es entstanden Schiffe, Burgen und Höhlen.

Mit Vorliebe benutzen unsere Kinder die Spielhocker ohne Bespannung, die sie mit Stäben und Bi-



berbausteinen kombinieren. Die kleinen Rollwagen werden gern genommen, um sich hineinzusetzen und sich mit den Füßen abzuschubsen. Manche Kinder legen sich in Bauchlage darauf und stoßen sich mit den Händen ab. Sperrige Bauteile werden ebenfalls mit den Rollwagen transportiert. Die Kinder bauen sich aus den Balancierstangen, dem Kippelbrett, der Hühnerleiter und der Spielleiter oft lange Hindernisstrecken.

Wir haben beobachtet, dass Kinder, die öfters im Raum und mit dem Material vertraut sind, sofort ein „Spielkonzept“ haben und sich mit den anderen Kindern absprechen. Hierbei werden Vorschläge von allen Kindern geäußert, es wird sich beraten, experimentiert. Im weiteren Verlauf des Spiels wird diskutiert, verändert und erweitert. In freundlichem Umgangston versuchen die Kinder, ohne Streit, demokratisch zu entscheiden.

Die Jungen beschäftigen sich sehr oft mit den Biberbausteinmaterialien und bewegen sich schnell unbedacht und in der Gemeinschaft lauter. Der Bau ist dabei eher ein „Beiwerk“ zum hauptsächlichen Spiel. Die Mädchen bauen sich mit Spielleiter, Hühnerleiter und Balancierstangen öfters Hindernisstrecken, an denen sie hangeln und eine Rolle machen können.

Alle Kinder achten inzwischen selbstständig darauf, dass Matten als Fallschutz ausgelegt werden. Ruhiger und selbstbestimmter spielen die Kinder, wenn sie allein etwas ausprobieren. Robben, kriechen, rutschen, balancieren, verschiedene Gangarten, hangeln, liegen in Bauch- und Rückenlage, Rolle machen: alle möglichen Bewegungsarten konnten wir bei den Kindern beobachten. Durch die Glätte und Wärme des Holzes haben unsere Schüler keine Scheu, sich barfuß zu bewegen.

Für uns ist es interessant zu beobachten, wie sich die Kinder z. B. vom Stehen auf den Geräten zum mutigen Fortbewegen entwickeln. Vorhaben, die den Kindern gelingen, bringen Erfolgserlebnisse und stärken das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein ungemein. Die Kinder machen unterschiedlichste Bewegungserfahrungen und lernen voneinander. Akzeptanz von Kindern, die sich langsamer bewegen, Geduld üben wird ebenso trainiert wie die Sprache (Absprachen untereinander). Insgesamt wirkt sich dies alles positiv auf das Sozialverhalten aus.

Aus heilpädagogischer Sicht ist das Hengstenberg-Spiel für alle Kinder hervorragend geeignet, um die visuelle, die auditive, die taktile, die vestibuläre und die kinästhetische Wahrnehmung zu schulen:

ICH sehe.

ICH höre.

ICH fühle mit Händen und Füßen.

ICH erprobe mein Gleichgewicht.

ICH sammle Raum – Lage – Erfahrungen.

Die Ganzheitlichkeit steht im Vordergrund. Es werden alle Sinne angesprochen und das Kind kann – wie im Bildungsplan festgeschrieben – aus sich selbst heraus lernen. Durch die größeren Geräte, auf denen in die Höhe geklettert werden kann, ist es gut möglich, heilpädagogisch mit Kindern zu arbeiten, die ein Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom haben. Diese Kinder haben ein noch stärkeres Bewegungs- und Kletterbedürfnis, so dass vielfältige Möglichkeiten zur therapeutischen Arbeit gegeben sind.

(Hort „Martin Luther“, Oppin)



2.1.4. ... im Bereich Schule

Von Anfang an freuen sich die Kinder auf die Bewegungsstunden – Beobachtungen im Sportunterricht

Die Sportlehrerin beobachtete 22 Schüler aus den 2. Klassen im Zeitraum von Januar bis Juli 2007. Möglich war dies einmal wöchentlich in einer 45-minütigen Unterrichtsstunde; insgesamt 19 Stunden. Die Unterrichtsstunde begann immer mit einer offenen Eingangsphase von 15 Minuten, danach folgten teils strukturierte, teils freie Bewegungszeiten.

Der Hengstenberg-Ansatz ist in wichtigen Punkten mit unserem Schulkonzept konform. Damit erhoffte ich, dass die Übungszeit im Bewegungsraum die weitere Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst.

Mit Beginn der ersten Stunden wurden die Kinder in die „Spielregeln“ eingewiesen. Es wurde von allen Kindern als selbstverständlich angenommen, dass wir uns barfuß bewegten. Bei der gegenseitigen Rücksichtnahme in den Bewegungen hatten unsere Kinder schon Vorerfahrungen, da unsere Turnhalle sehr klein ist. Bei Regelüberschreitungen wurde das jeweilige Kind zum Zuschauen und Beobachten eingeladen – das war ganz selten der Fall.

In den ersten drei Unterrichtsstunden wurden „nur“ Kleingeräte angeboten (Kippelhölzer, Vierkanthölzer, Balancierbrettchen), die Kinder konnten damit probieren. Auch die großen Geräte (Balancierstangen, Hühnerleiter, Rutsch- und Kippelbrett, kleine Spielleiter, Kippelscheibe, verschiedene Spielhocker) wurden zunächst stückweise hinzu genommen. Zum Einstieg war in jeder Stunde die Erprobungsphase, dann gab es teilweise auch Aufgaben dazu. Im weiteren Verlauf entschieden die Kinder mit, welche Geräte genutzt werden – mit kreativen Einsatzmöglichkeiten.

Von Anfang an freuten sich die Kinder auf die Bewegungsstunden. Ein Teil der Kinder kannte die Geräte schon aus

dem Hort. Mit allen vorhandenen Geräten haben sie im Lauf der Zeit probiert und experimentiert. Dabei war die Anforderung nicht gering: Alle Geräte befanden sich im Raum, einschließlich der Biberbausteine. Die „Verlockung“ war also groß, auf alles zugreifen zu wollen.

Begonnen hatten wir mit einem Spielmaterial pro Kind. Die Kippelhölzer hatten bei der Auswahl Vorrang und die Ideen waren vielfältigst. Zunächst wurden alle möglichen Stehvarianten ausprobiert und nach ca. 20 Minuten kamen dann Sitz-, Lage-, Fortbewegungsmöglichkeiten sowie Balance auf dem Kopf hinzu. Im weiteren Verlauf konnte ein zweites Element/Material hinzu genommen werden: wippen, Ski laufen.

Ein Problem während allen Übungsstunden war die Lautstärke, da sich in dem Raum einfach zu viele Kinder befanden. Bei allem emsigen Ausprobieren wurden die Holzteile laut und zum Teil unkontrolliert auf den Boden geworfen. Interventionen meinerseits – Abfrage über den Umgang mit Holz und den Geräten – brachten jedoch langfristig den gewünschten Erfolg. Deutlich geringer war der Lärmpegel bei ‚Übungen‘, die eine erhöhte Konzentration erforderten, z. B. Stehen mit geschlossenen Augen, Balancieren auf einem Bein, sich Rückwärts-/ oder so-langsam-wie-möglich-Bewegen.

Der Umgang miteinander, die Rücksichtnahme untereinander hatte in der gesamten Zeit etwas Selbstverständliches. Es gab manchmal lange Gesichter, wenn jemand schneller an einem Gerät war; im Eifer wurde auch mal geschubst. Im Nachspüren und Besprechen nach einzelnen Übungsteilen und am Ende der Stunden entstanden von Kind zu Kind im Ausdruck sowie in der Wahrnehmung des eigenen Körpers sehr unterschiedliche Ergebnisse. Dem größten Teil der Kinder gelang es, die Wahrnehmung mehr zu differenzieren: wenn es zu Beginn noch der ganze Fuß war, der warm wurde, so waren es später mehr die Fußsohle, der Knöchelbereich oder die Beine bis zum Knie.

(Grundschule „Martin Luther“, Oppin)



Die Kinder wandelten die Schwingungen der Musik um in Bewegung – Beobachtungen im Musikunterricht

Die Schulleiterin, die Musik und Religion unterrichtet, beobachtete 20 Schüler aus den 1. Klassen im Zeitraum von Januar bis Juli 2007 in 16 Unterrichtsstunden. Dazu wurde die Klasse im Musikunterricht in zwei Gruppen zu je 10 Schülern geteilt.

Zu Beginn der Stunde machte ich die Kinder mit den Regeln bekannt. Durch unser besonderes Schulkonzept waren auch unseren Aller kleinsten damit schon sehr vertraut: die gegenseitige Rücksichtnahme, das aufeinander Eingehen, anderen helfen, sich Zeit nehmen.

Da ich das Konzept im Musikunterricht ausprobierte, war bei den Angeboten immer musikalische Umrahmung in Form von leiser Hintergrundmusik dabei, was sich positiv auf die Gesamtlautstärke im Raum auswirkte.

Die großen und kleinen Geräte boten vielfältige Umsetzungsmöglichkeiten von Musik und Bewegung (z. B. Auf- und Abwärtsbewegungen von Melodiefolgen; 5-Ton-Reihe auf- und abwärts an der schrägen Leiter). Mit Reifen und Tüchern konnten die Kinder die Schwingungen der Musik nachempfinden. Auf der großen Kippelscheibe, den Kippelhölzern und den Balancierstangen schulten die Kinder ihr Gleichgewicht nach Musik.

Zu beobachten war, dass einzelne Kinder schon von Anfang an ohne Scheu, mit beachtlichem Mut und großer Ausdauer die angebotenen Bewegungsmöglichkeiten nutzten. Kinder, die anfangs zögerlich schienen, wurden vom Mut und der Experimentierfreude der anderen angesteckt. Es wurde ausprobiert, verändert, erweitert. Vor allem beim Balancieren zeigte sich bald eine aufrechtere Körperhaltung und der Wegfall der Angst. Hier nahmen die Kinder die Schwingungen der Musik auf und wandelten sie um in Bewegung. Sowohl Hände als auch Füße wurden zur Fortbewegung eingesetzt. Später kamen der Vierfüßlergang, Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen, Hängen dazu. Auch Fortbewegen paarweise oder in kleinen Gruppen wurde ausprobiert. Die Kinder wurden immer kreativer. Schwierigkeiten gab es beim Bewegen mit geschlossenen Augen.

Für mich selbst sah ich die Schwierigkeit darin, die Bewegungen den Kindern nicht vorzugeben, sondern sie probieren zu lassen. Hier sehe ich mein „Lernpotenzial“. Das Bewegungskonzept schätze ich als durchweg positiv für die Entwicklung des Selbstvertrauens der Kinder und Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen ein.

(Grundschule „Martin Luther“, Oppin)

2.2. Einzelbeobachtungen ...

2.2.1. ... im Krippenbereich

Amelie übersteigt das große Pikler-Dreieck

In unserer Kita werden die Kinder ab einem Alter von 14 Monate aufgenommen. Amelie haben wir von Anfang an die selbstständige Bewegungsentwicklung ermöglicht. Sie war ein bewegungsunsicheres, ängstliches, zurückhaltendes und nicht sehr bewegungsfreudiges Mädchen. Ab dem 20. Monat standen ihr die Pikler-Materialien täglich zur Verfügung. Sie beobachtete aus einem sicheren Abstand die Kinder beim Benutzen der Pikler-Geräte, betastete die Materialien, benutzte sie aber kaum. Wir geben ihr so oft wie möglich die Gelegenheit, die Pikler-Materialien ungestört, nur im Beisein der Erzieherin, zu erforschen und auszuprobieren. Nur langsam überwindet sie ihre Scheu, wird mutiger und die Freude an der Bewegung nimmt zu.



Amelie steigt das Pikler-Dreieck im Nachstellschritt hoch, sichert ihr Gleichgewicht, indem sie sich mit beiden Händen festhält.



①

Amelie übersteigt mit dem linken Bein das Dreieck, ist unsicher und nimmt das Bein wieder zurück.



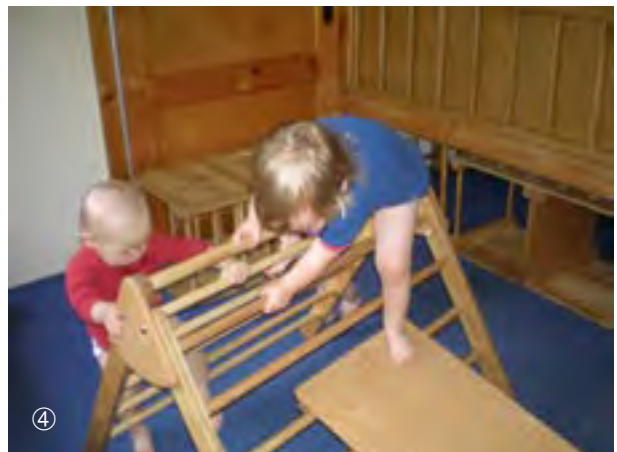
②

Amelie fängt an zu weinen, ist wütend, dass sie das Übersteigen nicht geschafft hat.



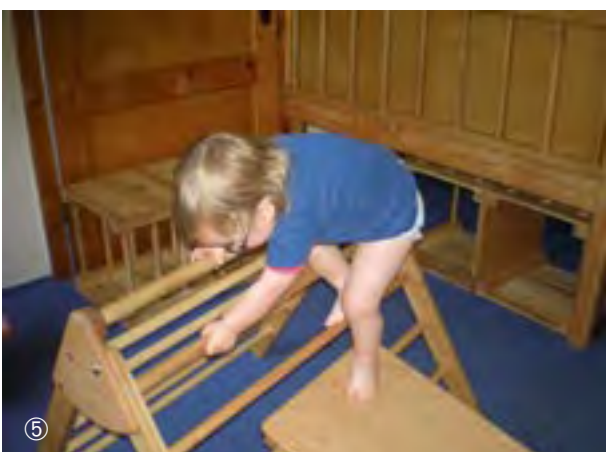
③

Durch die tröstenden Worte und Blicke der Erzieherin beruhigt sich Amelie, übersteigt erneut mit dem linken Bein das Dreieck.



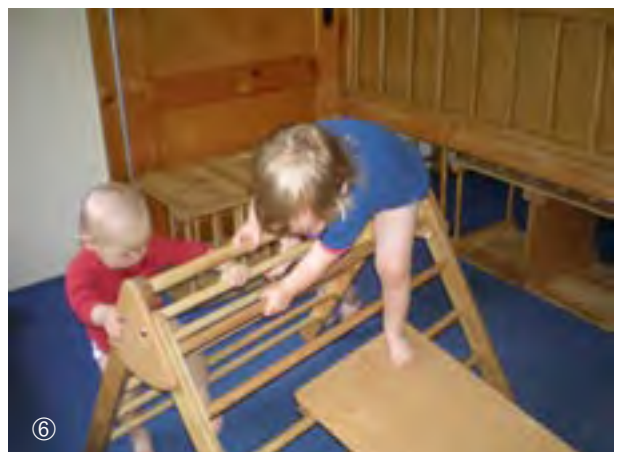
④

Ihr Gleichgewicht sichert sie durch das Festhalten mit beiden Händen.



⑤

Amelie übersteigt auch mit dem rechten Bein das Dreieck.



⑥

Amelie hat das erste Mal das Dreieck überstiegen, steht mit beiden Beinen auf dem Rutschbrett und hält sich mit der rechten Hand fest, um ihr Gleichgewicht zu sichern.

Mit 25 Monaten übersteigt Amelie das große Pikler-Dreieck und freihändig die Freitreppe. Ihr Zutrauen zu sich selbst und ihrem Können sind gewachsen, sie hat positive Impulse für ihre Persönlichkeitsentfaltung erfahren. Die Bewegungsfreude und Bewegungssicherheit an den Pikler-Materialien hat zugenommen. Beim Übersteigen des Pikler-Dreiecks wiederholt sie ihr Tun mit immer den gleichen Bewegungsabläufen bis zu 20-mal.

Amelie benutzt die Pikler-Materialien nur, wenn sie allein ist oder sich mit einem anderen Kind im Raum aufhält. Sind mehrere Kinder an den Geräten, beobachtet sie diese bei ihrem Tun, hält sich aber zurück. Allein oder zu zweit im Bewegungsraum beginnt sie sofort zu probieren. Dabei sind die Anwesenheit und der Blickkontakt der Erzieherin sehr wichtig, der ihr Tun bestätigt.

(Kinderkrippe Quedlinburg)

Isabell setzt jetzt ihre Interessen während des Spiels durch

Isabell war 28 Monate alt, als sie im Januar 2007 in unsere Einrichtung kam. Obwohl sie vorher schon eine andere Einrichtung besucht hatte, war sie sehr zurückhaltend, vorsichtig und ruhig. Sie weinte manchmal nach ihrer Mama und sprach nicht.

In der Gruppe war sie Beobachterin und ging selten auf andere Kinder zu. Wenn diese ihr keine Beachtung schenkten, zog sie sich sofort wieder zurück. Isabell ist Brillenträgerin. Gegenüber den Erzieherinnen ist Isabell zutraulich.

Am 27.02.2007 nimmt Isabell das erste Mal am Projekt teil. Wie im Gruppenraum, so läuft Isabell auch im Bewegungsraum unschlüssig umher. Als sie versucht, Kontakt aufzunehmen, wird sie abgelehnt und zieht sich zurück. Immer

wieder legt sie sich auf den Boden und beobachtet die anderen Kinder. Es ist zu bemerken, dass Isabell Interesse an den Geräten hat. Sie schaut sich kurz ein Gerät an, probiert es zu benutzen, gibt aber sofort auf und legt sich wieder auf den Boden. Sie wirkt ängstlich und matt.

Als einige Kinder auf einer Bank entlang laufen, schafft sie es auch, auf diese zu steigen. Zum Absteigen erwartet sie Hilfe. Sie klammert sich an der Wand fest und traut sich nicht hinunter. Sie versucht es ein paar Mal, aber die Angst ist größer. Immer wieder nimmt sie Blickkontakt zu der Erzieherin auf. Isabell schafft es bis zum Schluss nicht, allein die Bank zu verlassen (30 Minuten).

Sie entwickelt noch keine eigenen Ideen. Sie schaut zu den anderen Kindern, versucht diese nachzuahmen, gibt auf. Sie äußert sich nicht sprachlich, obwohl sie schon gut sprechen kann (zu Hause).

Nach mittlerweile 6 Monaten geht Isabell sehr gern mit in den Bewegungsraum. Sie traut sich, die Leiter hoch zu klettern. Sie schaut zu, wie ein anderes Kind die Schräge hinunterläuft. Sie klettert hoch, beginnt sich vorsichtig aufzurichten, sehr zaghaft, aber ehrgeizig und geduldig. Endlich steht sie auf der Schräge und geht langsam los, nach unten. Kinder, die ihr dabei in die Quere kommen, schickt sie weg. Sie wiederholt ausdauernd neue Bewegungen und wird immer sicherer. Stolz ruft sie die Erzieherin, wenn sie es geschafft hat. Niemand darf ihr in die Quere kommen.

Im Tagesablauf ist Isabell inzwischen viel aufgeschlossener und fröhlicher. Sie hat Kontakt zu anderen Kindern und spricht den ganzen Tag lang. Sie ist selbstbewusster und selbstständiger geworden. Im Gruppenraum und auf dem Spielplatz bewegt sie sich sicherer und schneller.

Nach 9 Monaten ist Isabell ein fröhliches und aufgeschlossenes Mädchen geworden. Sie hat Kontakt zur Gruppe ge-





funden, geht auf Kinder zu, spricht viel, lacht und ist ausgelassen und fröhlich. Sie hat eigene kreative Spielideen, bringt sich aber auch im Spiel anderer Kinder ein.

Beim Klettern an den Geräten zeigt sie viel Mut und Geduld. Kinder, die ihr in den Weg kommen, machen ihr jedoch noch immer Angst. Sie fordert sie mit den Worten auf: „Geh du weg, du jetzt nicht.“ So oder ähnlich setzt sie ihre Interessen während des Spiels durch. Sie bewegt sich intensiv, Ausruhpausen sind nicht mehr notwendig. Die Kinder akzeptieren Isabell als Spielkameradin.

(Kita „Zwergenhügel“, Magdeburg)



Niklas richtet sich langsam auf

Ausgangssituation: Niklas, 2 Jahre und 3 Monate alt, geht die Treppe an beiden Händen eines Erwachsenen hinauf und hinab, er hat Unsicherheiten beim Halten des Gleichgewichtes, fällt oft hin, tut sich weh, da das Abstützen mit den Händen nicht recht klappen will. Unter Benutzung beider Hände steht er auf. Er ist nur beobachtend tätig. Höhenunterschiede (auch geringe, wie Matte/Fußboden) überkrabbelt er im Vierfüßlergang. Niklas spielt ausschließlich allein mit einem Auto, sitzend oder liegend auf dem Fußboden, spielt und spricht nicht gern mit anderen Kindern. Er weint schnell bei kleinen Auseinandersetzungen. Beide Hände arbeiten gleichzeitig dasselbe (z.B. beim Schneiden halten, beim Zähneputzen), er hat geringe Körperspannung, kaum Ausdauer, ist schnell ermüdet. Beim Spielen benutzt er mit Vorliebe erdnahe Materialien.

Ergebnis nach einem Jahr Spiel à la Hengstenberg: Niklas hat große Fortschritte gemacht. Er geht allein, langsam aber sicher die Treppe hinauf und hinab, sogar im Wechselschritt. Sein Gleichgewicht kann er inzwischen besser ausgleichen, stürzt seltener und kann sich beim Fallen mit den Händen abfangen. Aus der Sitzposition steht er jetzt schnell auf und springt in die Höhe. Er ist fröhlich bei der Sache, dabei bringt er die Freude über seine gewonnene Bewegungssicherheit



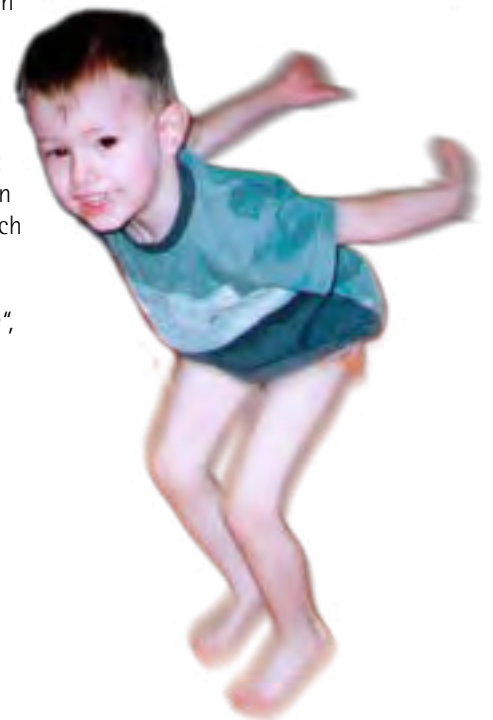
und sein aktives Tun mit einem kurzen Klatschen zum Ausdruck. Er ist ständig in Bewegung, genießt das Laufen, bewältigt Höhenunterschiede laufend oder gehend, meist ohne die Hände zu benutzen. Er spielt, spricht und streitet mit anderen Kindern, setzt sich aber auch zur Wehr. Niklas setzt seine Hände nun zunehmend besser einzeln ein, wechselt von links nach rechts. Seine Körperspannung hat sich sehr verbessert, auch die Ausdauer verlängert sich stetig. Ermüdungserscheinungen sind kaum noch spürbar, Dreiradstrecken verlängern sich täglich.

Sein Selbstbewusstsein ist inzwischen so gewachsen, dass aus dem unsicheren Niklas, der viel Hilfe benötigte, ein mutiger und sicherer Niklas wurde, der in der Lage ist, Hilfe sprachlich anzubieten und zu geben.



Nach einem weiteren Jahr: Erzieherinnen und Elternhaus beobachten unabhängig voneinander die positiven Veränderungen bei Niklas in seiner motorischen Entwicklung, seinem Sozialverhalten, seinem Selbstvertrauen und seinem Selbstbewusstsein. Das macht uns stolz. Sind Niklas Fortschritte auch noch so klein, sie motivieren uns, auch weiterhin das zu fördern, was Niklas kann. Wir messen ihn nicht daran, was andere Kinder in diesem Alter leisten. Das war und ist für uns auch ein Prozess der nicht abgeschlossen ist, sondern immer wieder eine Reflektion der pädagogischen Arbeit verlangt. Wir können von und mit Niklas noch einiges lernen.

*(Kita „An den 7 Bergen“,
Oschersleben)*



2.2.2. ... im Kita-Bereich

Alexander möchte nicht mehr nur Zuschauer sein

Alexander ist zu Beginn des Hengstenberg-Projektes im Januar 2006 ein verträumter, zurückhaltender und ruhiger Junge. Er bewegt sich unsicher und unkontrolliert und bittet die Erzieherin ständig um Hilfe. Er fungiert meist als stiller Beobachter abseits der Kindergruppe, hat viel zu wenig Selbstvertrauen. Er ist nicht in der Lage, eigene Entscheidungen zu treffen.



*Schlechte, instabile Körperhaltung
Wirkt unsicher und verkrampt
(z. B. linker Zeigefinger)*

In den ersten 7 Spielstunden nimmt Alexander vorrangig die Position des stillen, genauen Beobachters ein. Zurückgezogen sitzt er abseits aller Kinder und hantiert ab und zu einmal mit dem Vierkantholz. Er wirkt unentschlossen, löst sich aber so nach und nach aus seiner „Isoliercke“. Alexander nimmt vorsichtig Kontakt zu einzelnen Kindern wie Leon auf, stellt erste Fragen: „Was willst du mit dem Holz machen?“, worauf Leon spontan antwortet: „Willst du mitbauen?“ Damit ist der erste Kontakt geknüpft und die erste Hemmschwelle überwunden. Von

da an wagt sich Alexander in den folgenden Spielstunden auch zu anderen Kindern der Gruppe. Er beobachtet interessiert und freudig, hält aber noch genügend Abstand. Mit den Hölzern hantiert er herum, benutzt sie als Fahrzeug zum Schieben. Nach weiteren 5-6 Spielstunden wagt sich Alexander auch selbst an die Bewegungsaufgaben heran! Er möchte nicht mehr nur Zuschauer sein und traut sich jetzt auch auf die höhere Ebene (Hocker), denn dort haben ja jetzt seine Freunde bereits viel Freude am Bewegen. Diese erfasst nun auch Alexander. Er traut sich jetzt auch schwierigere Aufgaben zu. Er ist zwar noch unsicher, zeigt aber Ausdauer und Durchhaltevermögen. Immer wieder balanciert er aufrecht die leicht gespreizten, am Hocker eingehakten Balancierstangen herunter.

Nach 6 Monaten: Durch das Tragen der Kippelscheibe auf dem Kopf kommt Alexander selbst zur aktiven Aufrichtung. Er erhöht damit auch den Schwierigkeitsgrad beim Balancieren über die schräge Hühnerleiter. Bereits in der nächsten Spielstunde traut sich Alexander vorsichtig über die große Spilleiter. Die hat er bis dahin immer gemieden. „Leon, hast du mich gesehen?“, war seine erste Reaktion nach dem Überklettern der Leiter.

Nach ca. 10 Monaten: Durch die intensiven Bewegungsstunden mit den Hengstenberg-Materialien sind bei Alexander wesentliche Fortschritte in seiner Entwicklung erkennbar. Aus einer gezielten, genauen Beobachtung entwickelte sich das eigene Ausprobieren. Er erlebte die Freude an der Bewegung viel intensiver, gewann an Bewegungsfreiheit und stärkte sein Selbstvertrauen. Er entwickelte Eigeninitiative, beteiligte sich an Gesprächen und wurde so zum Akteur und Mitspieler in der kleinen Spielgruppe. Sein Gleichgewichtssinn und seine Körperhaltung verbesserten sich erheblich, und zunehmend sicherer wurde Alexander in seinen Bewegungsabläufen.

*(Kita „Sandmännchen“,
Kemberg)*



In seiner Persönlichkeitsentwicklung tat Niklas einen großen Schritt nach vorn

Im Januar 2003 kam der damals 2-jährige Niklas zum ersten Mal in unsere Einrichtung. Als wir im Januar 2005 mit unserem Spiel- und Bewegungsprojekt à la Hengstenberg begannen, verhielt er sich noch sehr passiv. Er spielte zurückhaltend und allein im Gruppenraum oder im Freien. Kindern und Erwachsenen trat er stets schüchtern bis ängstlich gegenüber. Nur seiner Gruppenerzieherin konnte er sich etwas öffnen und ein Vertrauensverhältnis entwickeln. Er sprach fast ausschließlich mit ihr und wenn er sich äußerte, dann sehr leise, fast wispernd. Fehlte seine Erzieherin, war Niklas „krank“, weinte und konnte sich nur schwer umorientieren. Er bewegte sich ausgesprochen vorsichtig, überängstlich und langsam, dadurch fiel er oft hin. Seine Bewegungen wirkten unkoordiniert und schlaksig. Er kletterte nie und schien nur ganz wenige Bewegungsvorstellungen zu besitzen.

Zu Beginn des Projekts spielte die Gruppe von Niklas lange mit den Bodenmaterialien. Niklas nahm sich ein Kippelholz

und hantierte verhalten damit, ohne mit anderen Kindern zu spielen oder mit ihnen zu kommunizieren. Er saß oft im Naja-Sitz auf dem Boden und beobachtete die anderen. Diese Phase dauerte ungefähr drei Monate. In dieser Zeit entwickelte sich bei den anderen Kindern ein phantasievolles Spiel, so dass es Zeit wurde, neues Material einzuführen. Als die Spielleiter in den Raum gestellt wurde, beobachtete Niklas aufmerksam das Geschehen. Nach zwei Spielzeiten probierte er sich aus und kletterte entschlossen auf die Leiter. Oben angelangt, empfand er Angst vor seinem Mut und brach in Tränen aus. Nach einer kurzen Absprache mit seiner Erzieherin stieg er über die Mitte hinweg und - strahlte. Diesem Schlüsselerlebnis folgten viele, viele Wiederholungen und Variationen. Von Stunde an erschloss er sich das vollständige Hengstenberg-Material und experimentierte immer waghalsiger. So zieht er sich jetzt im Reitsitz die Balancierstangen hoch zur Leiter.

In seiner Persönlichkeitsentwicklung tat er einen großen Schritt nach vorn. Seit dem Sommer ist er ein beliebter Spielpartner für alle Kinder. Er spricht mit Kindern und Erzieherinnen der gesamten Einrichtung. Durch seine vielfältige Kommunikation konnten wir ihn genauer beobachten und ein sehr gutes Zahlenverständnis feststellen. Mit einem Erzieherwechsel hat er nur noch geringe Probleme. Durch die Ausführung kleiner Aufträge, z. B. dem Melden der Essen Kinder, wuchs sein Selbstvertrauen zusätzlich. Er stand beim Sommerfest zum ersten Mal mit seiner Gruppe auf der Bühne und übernahm im Herbst in einem kleinen Stehgreifspiel eine Hauptrolle.

(Kita „Sonnenblume“, Bad Schmiedeberg)

Die Hengstenberg-Stunden halfen Huger, zu sich zu kommen

Huger ist ein motorisch sehr gut entwickelter Junge und zeigt im gesamten Tagesablauf sein temperamentvolles Wesen. Oft passiert es ihm, Konflikte nicht nur verbal zu lösen, sondern aggressiv in der Kommunikation mit anderen zu werden. Er wird an dem Projekt nur ein halbes Jahr teilnehmen und dann eingeschult.

Huger zeigte von Anfang an sehr unterschiedliches Interesse an den Stunden. An den Kippelhölzern baute er bis zum Schluss seine Aggressionen ab. Dies äußerte sich in asiatischen Kampfhandlungen. Über den Beobachtungszeitraum hin hatte er in jeder Stunde kreative Ideen und Phantasieleistungen. Am Anfang stellte die Re-



geleinhaltung für ihn ein Problem dar. Er störte gern die anderen, und Wertungen waren für ihn wichtig. Mit diesem Problem kämpfte er bis zum Schluss. Er suchte ständig nach Selbstbestätigung und sagte nach jedem Erreichtem „Ja!“ Bei Schwierigkeiten zeigte er Ausdauer und Konzentration, bis sich der Erfolg einstellte. Zwischenzeitlich nahm er gern eine Auszeit und zeigte damit „Unlust“ als Folge, wenn er andere bedrängt oder gestört hatte. Seine Tätigkeiten begleitete er viel durch verbale Äußerungen wie Singen, Summen oder Sprechen. Das leise Sprechen bei seinen Handlungen förderte sein Sprachverständnis, da er ein Migrantenkind ist.





①



②



③



④

Ausgesprochen gern mochte er die zweite Ebene. Alles was in die Höhe geht, machte ihn happy. Auch an den Naturtagen setzte Huger seine Erfahrungen aus den Stunden um. Bäume hochzuklettern, Stämme und Äste zu Kippelhölzern umzufunktionieren, machte ihm Spaß. Seine anfangs schlechte Körperhaltung (hängende Schultern) hat sich positiv entwickelt. Er geht aufrechter. Die Hengstenberg-Stunden halfen Huger, zu sich zu finden und seine Aggressionen abzubauen. In allen Stunden löste er seine Probleme verbal und wurde nicht mehr aggressiv. Auch im Tagesablauf nahmen seine handgreiflichen Tätigkeiten gegenüber Personen ab. Die Sozialkompetenz bei Huger wurde eindeutig gefördert und gestärkt.

(Kita „Pusteblume“, Wernigerode)

„Steven, ich bin jetzt oben!“ ruft Antonia

Nach einem halben Jahr hatte ich mich entschlossen, eine Spiel- und Bewegungsstunde auf Video aufzunehmen, um die Kinder noch intensiver beobachten zu können. Besonders fiel mir hierbei Antonia (6 Jahre) auf, die sonst eigentlich immer im Hintergrund stand und sich leise mit dem Material auseinandersetzte. Sie baute sich viele Bewegungsstrecken

unbeobachtet so um, damit sie diese bewältigen konnte. Ich beobachtete sie daraufhin gezielter. Dabei bemerkte ich, dass sie noch sehr ängstlich und vorsichtig in ihren Bewegungsausführungen war. Sie blieb hauptsächlich in den unteren Ebenen. Bei flachen Aufbauten nahm sie Gegenstände weg, die andere Kinder bereits gelegt hatten, oder sie blieb mit einem Fuß auf dem Boden und balancierte nur mit einem Bein. So fühlte sie sich sicherer. Das Balancieren über das große Kippelbrett meisterten alle anderen Kindern im Stehen. Nur sie überkramelte das Kippelbrett auf allen Vieren und nahm dabei eine bzw. beide Hände, sogar noch auf dem Boden abstützend zu Hilfe.

Seit dem Eintritt in den Kindergarten verbindet Antonia eine enge Freundschaft mit Steven. Während einer Spielstunde stehen beide an einer Bewegungsstrecke, die mit Hohlbausteinen, der Mittelholmleiter und Hockern aufgebaut war. Steven fragt: „Kommst Du mit auf die Hocker?“ Sie antwortet: „Ich kann da nicht hoch!“ Antonia beobachtet, wie Steven dreimal die Strecke spielend überquert. Nun will sie es doch probieren, dreimal nimmt sie Anlauf, doch es gelingt ihr nicht, sie stoppt vor den Hockern. Sie äußert sich laut: „Na dann nicht!“, beobachtet die anderen Kinder weiter und probiert es noch einige Male allein. Ungefähr nach 10 Minuten höre ich, wie sie ruft: „Steven, ich bin jetzt oben!“

14 Tage später geht sie ganz unbeobachtet auf die große Leiter. Sie ist noch zaghaft, aber sie schafft es. Ich bemerkte ein Glücksgefühl in ihren Augen. Sie war stolz auf sich und freute sich, dass auch ich es gesehen habe.

(Kita „Rasselbande“, Dessau)

Trotz Beeinträchtigung – Lisa gibt nicht auf

Lisa war zu Beginn unseres Hengstenberg-Projektes 5 Jahre und 7 Monate alt. Sie ist durch eine spastische Hemiplegie und eine Hemiparese links in ihren körperlichen Bewegungsabläufen sehr eingeschränkt. Trotzdem ist Lisa ein sehr aktives, ehrgeiziges Mädchen, das sich schnell motivieren lässt und für neue Dinge aufgeschlossen ist.

So war auch für sie der 10. Januar 2007, die Eröffnung des Projekts, ein besonderer Kindergarten tag, der viele Überraschungen bereithielt. Am Nachmittag nutzte Lisa gemeinsam mit 7 anderen Kindern der Spatzengruppe den Bewegungsraum. Zu Beginn der ersten Spielstunde beobachtete Lisa die anderen Kinder und untersuchte zuerst die Bodenmaterialien. Trotz ihrer Beeinträchtigung schloss sie sich dann schnell dem Spiel der anderen Kinder an. Sie bauten aus den Holzbrettchen kleine Parcours, stiegen über die Hocker, probierten die kleine Leiter aus. Lisa faszinierte besonders das große Balancierbrett, und es war eine Freude, sie zu beobachten.



Sie versuchte, genau wie die Anderen, zu balancieren, setzte aber immer wieder den linken Fuß auf den Boden, um sich abzustützen. Ausdauernd und mit viel Energie probierte sie es immer wieder. Doch trotz intensiven Bemühens gelang es ihr nicht, das Balancierbrett stehend zu überqueren. Mit ihrem Einfallsreichtum und Leistungswillen und der sichtlichen Freude am Spielen und Bewegen fand sie dann aber die Möglichkeit, sich kriechend oder ziehend über das Brett zu bewegen und somit den Parcours gemeinsam mit ihren Freunden zu meistern.

Immer wieder fiel mir auf, dass Lisa Freude am Balancieren hat. Sie probierte es auf allen dafür geeigneten Materialien – Holzbrettchen, Balancierbrett, Balancierstangen usw. Ihr Körper war dabei deutlich angespannt, ihr Gang war leicht gebeugt. Besonders die linke Seite schien noch mehr in die Spastik zu verfallen. Auch ihr Gesicht war ernst, verbissen und vom „Wollen“ gekennzeichnet. Bewundernswert war immer wieder die Bewegungsfreude, die trotz Misserfolgen nie beeinträchtigt wurde.

Lisa nahm während der nächsten Wochen und Monate jede Möglichkeit wahr, sich im Hengstenberg-Raum zu bewegen und zu spielen. Immer wieder übte sie das Balancieren und ihre Haltung wurde entspannter. Ihr Gesicht strahlte, der Rücken war aufrecht.

Die entstandenen Bilder sind für mich ein wunderbarer Beweis dafür, dass Spiel und Bewegung nach Elfriede Hengstenberg einen positiven Einfluss auf die kindliche Entwicklung aller Kinder haben, auch auf Kinder mit Behinderung.

(Kita „Thyra-Kids“, Rottleberode)



**Im Tagesablauf sagt Max heute nicht mehr:
„Das kann ich nicht!“**

Max kam mit drei Jahren in unseren Kindergarten. Er war sehr freundlich, offen und suchte häufig den Kontakt zu den Erzieherinnen. Er ist ein Einzelkind und kaum mit anderen Kindern zusammen. Die Großeltern, der Vati und die Mutti sind die häufigsten Bezugspersonen. Seine sprachliche Entwicklung ist seinem Alter entsprechend.

Max mag Lieder, Geschichten und Fingerspiele über alles. Die Texte lernt er sehr schnell und kann sie auch wiederholen. Anfänglich hatte Max große Schwierigkeiten beim An- und Ausziehen. Häufig sagte er dann „das kann ich nicht“ und weinte sofort. Trotz Hilfestellung und mehrmaligen Hinweisen von der Erzieherin gab er schnell mutlos auf. Seine Feinmotorik war noch nicht so gut ausgeprägt. Er wusste nicht, wie er richtig zugreifen soll. Auch bei der Handhabung mit der Schere hatte er deutliche Schwierigkeiten. Zu Beginn des Hengstenberg-Spiels war Max zurückhaltend, aber doch interessiert. Er saß auf dem Boden und schaute zu, was die anderen Kinder machten.

Erst nach und nach fing er an, sich für den „Holzsport“ zu öffnen. Max begann zaghaft, auf den ‚Bodenmaterialien‘ zu balancieren. Dabei konnte er die Balance nicht halten und setzte immer wieder ein Bein auf den Fußboden ab. Andere Kinder animierten ihn zum Bewegen, dann wollte er auch so schnell sein wie sie. Doch er bemerkte, dass er sein Gleichgewicht nicht halten konnte, weil er zu hastig war. Ich sagte



ihm oft: „Lass dir Zeit und balanciere so, wie du es am besten kannst.“ Anfänglich suchte Max die Ausruhmatten häufiger auf, da ihn die Bewegungen schnell ermüdeten. Beim Überqueren der Balancierstangen benötigte er zu Beginn die Hände um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Auch beim Aufstehen vom Boden benötigte er die Hände.

In unserem Turnraum haben wir auch eine Sprossenwand. Diese nutzt Max gern zum Klettern. Am Anfang stieg er nur die ersten beiden Sprossen hinauf. Höher wagte er sich noch nicht. Erst 8 Wochen später hatte Max den Mut gefasst, die



Sprossenwand höher zu steigen. Er war sehr stolz auf sich und strahlte über das ganze Gesicht.

Durch die regelmäßige Benutzung der Hengstenberg-/Pikler-Spielmateriale konnten wir nach einem halben Jahr einen erheblichen Fortschritt bei Max erkennen. Er wurde immer sicherer und mutiger. Max gewann an Selbstvertrauen und weiß jetzt, was er selber ohne Hilfe kann. Er klettert und balanciert nun über höhere Balancierstangen, über die Hocker und auch über die große Leiter. Immer weiter wagt er sich vor und ist längst nicht mehr so angespannt wie zu Beginn. Im Tagesablauf sagt er heute gar nicht mehr: „Das kann ich nicht!“. Ganz selten kommt die Frage: „Kannst du mir mal helfen?“ Beim An- und Ausziehen hat er keine Probleme mehr, auch das Schneiden und Ausmalen fällt ihm jetzt deutlich leichter.

Wir können erkennen, dass Max große Entwicklungsschritte gemacht hat. Er kann das Gleichgewicht besser halten und seine Körperhaltung ist aufrecht und fest. Die Einhaltung der Regeln (Nicht drängeln und schubsen, Zeit lassen.....) hat er verinnerlicht.



Gemeinsam mit den Kindern entwickelt Max neue Spielideen. Den Schwierigkeitsgrad haben die Kinder erhöht. Die Balancierstangen liegen jetzt auf zwei Hockern. Max hat soviel Sicherheit gewonnen, dass er das Überqueren sofort ausprobiert. Er entscheidet sich für den Vierfüßlergang, balanciert vom Anfang bis zum Ende konzentriert und sicher.



Beim Bauen mit Hölzern und Brettern werden ständig neue Balancierwege ausgedacht, die Max zielsicher überquert. Er setzt seine Füße gerade und passgenau auf die Materialien und erspürt diese. Er bewegt sich flüssig, gewandt und freudig, was man an seiner ganzheitlichen Körperhaltung erkennt (Arme, Beine, Gesichtsausdruck).

Nach 8 Monaten wird deutlich, wie wagemutig Max schon ist. An seinem Gesichtsausdruck erkennt man Freude, Stolz und Selbstbewusstsein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Bewegung à la Hengstenberg bei Max dazu geführt hat, dass er nicht mehr so ängstlich ist. Er hat jetzt mehr Selbstvertrauen. Seine Geschicklichkeit und Koordinationsfähigkeit haben zugenommen, dadurch ist er leistungsbereiter und belastbarer geworden. Max weiß nun, was er kann, hat Freude an der Bewegung, er zeigt mehr Ausdauer und Kraft als früher. Im wöchentlichen „Holzsport“ probiert und lernt Max, allein oder gemeinsam, und stellt sich so immer neuen Herausforderungen.

(Kita „Pusteblume“, Dessau)

Sven macht sich frei von den Erwachsenen

Fast täglich ist Sven (5 Jahre) in unserem Bewegungsraum, um sich auszuprobieren. Am liebsten experimentiert er allein, hat sehr viele Ideen und sucht bewusst „Grenzerfahrungen“. Nur selten braucht er dabei unsere Aufmerksamkeit oder gar Bewunderung.

Das war nicht immer so. Zu Beginn unserer Arbeit mit dem Hengstenberg-Material forderte Sven die Erwachsenen ständig auf: „Schau mal, was ich kann!“ und wollte seine Leistung bewertet haben. Heute probiert er viel intensiver und ist nicht ständig auf die Anerkennung der Erwachsenen angewiesen. Warum? Weil er das, was er tut, für sich schafft, weil er spürt, dass das, was er tut, ihm gut tut, ihn stärkt, aufrichtet.

(Kita „Krähenberg“, Halle)

Anna probierte immer wieder, bis es ihr gelang

Anna wurde im September 2003 geboren. Als Anna in die Einrichtung kam, stellten wir fest, dass sie über die Fußspitzen stolperte und oft hinfiel. Die Fußstellung war nach innen gerichtet. Beim Gehen nahm sie eine gebeugte Haltung ein. Anfangs hielt sie den Löffel sehr verkrampft und aß somit sehr ungeschickt und unsauber.

Die Hengstenberg – Materialien kamen wie gerufen. Anna war sofort gewillt, diese für sich so intensiv wie möglich auszuprobieren. Auf der Rundung des Kippelholzes zu stehen, bereitete ihr zunächst Schwierigkeiten, sie rutschte häufig ab. Aufgeben war aber kein Thema für sie. Erneut probierte sie immer wieder, bis es ihr gelang.

Anna ließ sich durch die anderen Kinder nicht ablenken. Sie nutzte die gesamte Bewegungszeit für sich aus. Ihre Konzentration konnte ich gut an ihrer Körperhaltung und ihrem Gesichtsausdruck erkennen. Die aufgestellten Regeln beherrschte sie in vollem Maße. Sie war leise, schubste nicht und ließ sich Zeit.



Ab Mai kombinierten wir die Pikler- und Hengstenberg-Materialien miteinander. Für Anna wieder eine neue Situation. Die große Spielleiter war ein Ansporn. Sie wollte sich selbst beweisen, dass sie diese übersteigen konnte, und es gelang ihr auch.

Ab Mitte März war sie sauber. Sie hielt das Besteck locker und ging sicher mit der Schere um. Nach 8 Monaten war bei Anna eine aufrechte Körperhaltung, Sicherheit beim Laufen und eine begradigte Fußstellung zu beobachten.

(Kita „Regenbogenland“, Goldbeck)

2.2.3. ... im Schulbereich

Kerstin lernte das Miteinander

Kerstin ist ein 8-jähriges, für ihr Alter sehr großes Mädchen. In der 2. Klasse hatte sie einen deutlichen Wachstumsschub. Deutliche Gewichtsprobleme waren schon mit der Einschulung sichtbar, unter Umständen im Zusammenhang mit ihrer Körpergröße und allgemeinen koordinativen Schwierigkeiten. Ihr Gesamtverhalten war so ausgelegt, dass sie Aufmerksamkeit um jeden Preis erlangen wollte, was sie in ihrer Klasse zunächst in eine Außenseiterrolle brachte.

Mit großer Freude konnte ich Kerstins Entwicklung während des Hengstenberg-Projektes im Sportunterricht von Januar – Juli 2007 beobachten: Vorsichtiges, eher vermeidendes Verhalten zu Beginn – auch (schon) mit Kippelholzern – dann bewusstes Ausprobieren bis zur späteren Kreativität.



Kerstin merkte gleich zu Beginn, dass sie mit dem Kippelholz nicht so gut zurechtkommt. Sie ließ sich davon aber nicht entmutigen, probierte weiter und wechselte schließlich das Gerät. In den Folgestunden nutzte sie vor allem das Kippel-

brett und erhielt auch besondere Aufgabenstellungen dazu, z. B. einbeinig stehen und/oder mit geschlossenen Augen stehen. Dadurch wurde sie im Umgang mit ihrem Körper (Gleichgewicht) sicherer.

Meist gehörte sie mit zu den ersten, die neue Geräte ausprobierten. Sie ließ ihrer Phantasie freien Lauf und konstruierte variantenreich, z. B. wurden zwei Hocker mit dem aufgelegten Kippelbrett verbunden. Nach vorsichtigem Beginn ging Kerstin mit Körperbewusstheit über das Brett. Geschickt nutzte sie die Regel, dass jeder sich die Zeit nehmen kann, die er braucht. Auffallend war dies bei den großen Geräten und wenn neue Geräte eingeführt wurden, so dass schnell „Warteschlangen“ entstanden. Kerstin verstärkte so ein wenig ihre Rolle, was ich als Ausgangspunkt für ein Gespräch mit der Klassengemeinschaft nahm. Die Regel „Zeit haben“, aber auch gegenseitige Rücksichtnahme, weil die „Übungszeit“ begrenzt war, wurde thematisiert. Im weiteren Verlauf lernte auch Kerstin, sich entweder ein freies Gerät zu suchen oder ruhig und freundlich zu fragen, ob sie mitmachen darf. Sie lernte auch Ablehnung zu akzeptieren. Fazit: Bewegungserfahrungen und Selbstvertrauen verbesserten sich deutlich.

(Grundschule „Martin Luther“, Oppin)

3.

Verhalten und Entwicklung der Erzieherinnen

3.1. ... im Bereich Krippe

Es macht Freude, Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten

Mit der Kleinkindpädagogik Emmi Piklers identifiziert sich das gesamte Team. Es ist hochmotiviert und bemüht sich um Weiterentwicklung. Täglich können wir die große Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung erleben. Die Zusage für die Teilnahme am Hengstenberg-Projekt 2007 hat uns sehr gefreut, denn sie gibt uns die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit zu vertiefen, die bereits gemachten Erfahrungen mit dem Bewegungskonzept von Emmi Pikler öffentlich zu machen und die Rahmenbedingungen für die Kinder und unsere tägliche Arbeit zu verbessern. Die Arbeit nach diesem Konzept war für das ganze Team ein ernsthafter und langfristiger Lernprozess, weil man die Qualitätskriterien Pikler nicht einfach nur so übernehmen kann, sie erfordern ein Umdenken und eine ganzheitliche Sichtweise.

Damit vergessene Bewegungsabläufe wieder erfahrbar werden, um zu spüren, wo der Bewegungsimpuls herkommt und welcher Körperteil ihn weitergibt, haben wir uns im Rahmen von Selbsterfahrung bei einem Workshop mit der Basisgemeinde Prenzlauer Berg in die natürliche Position der Kinder am Anfang ihrer Entwicklung begeben. Um eine Bewegung angstfrei auszuführen, muss die Atmosphäre stimmen, sie muss sicher und geborgen sein. Durch das direkte Erleben und das Spüren haben wir selbst erfahren, was es heißt, im täglichen Tun achtsam und behutsam zu sein. Wir haben gelernt, mehr Geduld zu haben, uns zurückzunehmen, länger abzuwarten, durch aufmerksames Beobachten die anstehenden Entwicklungsschritte des Kindes zu erspüren, damit in einer von uns vorbereiteten Umgebung das Kind sein Handeln weitestgehend selbst bestimmen kann.

In der Pflegesituation steht der Kontakt und die Kommunikation zwischen den Kindern und den Erzieherinnen im Mittelpunkt. Durch ruhige Bewegungen, die Zartheit der Berührungen und einem gleichbleibend ruhigen Ton der Erzieherin fühlt sich das Kind geborgen, geliebt und als Persönlichkeit ernst genommen. Es ist bereit und in der Lage, aktiv mitzuhelfen und kann so allmählich selbstständig werden. Immer

wieder staunen wir über die individuellen Fähigkeiten jedes Kindes, was es sich zutraut, wie es etwas erprobt und selbstbestimmt aus den Erfahrungen lernt und dabei immer sicherer in seinem Handeln und selbstbewusster wird.

Wir sind durch unsere Arbeit nach den Prinzipien von Emmi Pikler sowie durch den Kontakt mit dem Hengstenberg-Impuls, durch die Selbsterfahrung sowie durch die genaueren Beobachtungen und Dokumentationen sensibler geworden und unsere Betreuung dadurch überlegter und kompetenter. Alle Erzieherinnen arbeiten gern in diesem Team, es hat sich eine harmonische Atmosphäre und achtsame Umgangsweise untereinander entwickelt. Wir haben Freude an unserer Arbeit, denn wir können Kinder auf ihren Weg zur Selbstständigkeit, bei ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung ein Stück begleiten. Selbstbewusst und selbstsicher können sie dann ihre Welt erforschen.

(Kinderkrippe Quedlinburg)

Ohne einzugreifen, konnte ich Johann zu einer wertvollen Erfahrung verhelfen

Ich bin Erzieherin in der Kita und begleite Kinder im Alter von anderthalb bis drei Jahren. Seit mehr als einem Jahr biete ich den Kindern meiner Gruppe regelmäßig den Umgang mit den Hengstenberg-/Pikler-Materialien im Bewegungsraum an. In dieser Zeit erlebe ich ein aktives Tätigsein und gleichzeitig eine angenehme Ruhe. Die Kinder werden nicht mit grellen Farben überschüttet, das naturbelassene Holz vermittelt Harmonie. Die geringe Kinderzahl ist eine ideale Grundlage für den Kontakt der Kinder untereinander. Sie sind abwechselnd miteinander und einzeln tätig. Die Kinder genießen das Barfußsein. Im Umgang mit den Hengstenberg-Materialien wird ihre Phantasie angeregt, da nichts vorgegeben ist. Meine anfänglichen Schwierigkeiten in der Rolle einer wohlwollenden, interessierten Beobachterin möchte ich im folgenden Bericht einer Einzelbeobachtung eines Kindes genauer erläutern.

Ein Montag im Oktober 2005. Johann ist 18 Monate alt. Als er in die Kita kommt, bin ich mit sechs Kindern im Bewegungsraum bei den Hengstenberg-Materialien. Die Mutti

übergibt ihn bereits barfuß an mich. Seinen Augen entnehme ich, dass er sich auf das Spiel freut. Sein erster Anlaufpunkt ist die Kiste mit den Kippelholzern. Er beginnt, sie auszuräumen.

Kurze Zeit später erblickt er die kleine Spielleiter und beginnt an ihr hinaufzuklettern. Sein babyhafter Körper und die noch etwas tollpatschigen Bewegungen geben mir Anlass, mich in „Greifnähe“ aufzuhalten, ohne ihn abzulenken. Er hat nun meine volle Aufmerksamkeit. Mir wird mulmig. Meine Erfahrungen sagen mir, das schafft er nicht, er ist doch noch viel zu klein. Mein Wille, es zuzulassen, hat jetzt jedoch die Oberhand. Ich will herausfinden, welchen Weg diese begonnene Tätigkeit einschlägt und welchen Einfluss diese Tätigkeit auf seine und meine Erfahrungen nimmt.

Mit plumpen und dennoch kräftigen Zügen erklimmt Johann Sprosse für Sprosse. Meine Gedanken kreisen: Er wird doch wohl nicht noch höher wollen?! Hoffentlich geht das gut! Lass es zu! Falls er fällt, hältst du ihn! Sein Gesichtsausdruck ist klar und unängstlich. Er hat es tatsächlich geschafft! Oben angekommen gibt er freudige Laute von sich. Ich kann endlich tief durchatmen und denke, ob er wohl genauso zielsicher herunter findet?

Aber nein, es soll nicht so kommen, wie ich das denke. Johann legt sich mit seinem Oberkörper auf die obersten beiden Sprossen und neigt sich auf der gegenüber stehenden Leiterhälfte kopfabwärts. Ich stehe hinter ihm und sehe von ihm nur Beine und Gesäß. Ich spüre, wie meine Hand schon nach ihm greifen will, um ihn zu stützen. Dann denke ich wieder, noch nicht, eine Art Sicherheit, die von ihm ausgeht, überzeugt mich. Johann verharrt eine Weile, mit den Füßen auf der obersten Sprosse stehend und den Oberkörper auf der anderen Seite kopfabwärts geneigt. Plötzlich stellt er die Beine zu beiden Seiten ein wenig aus (grätschen). Wieder denke ich, was wird er wohl jetzt Neues versuchen?

Die Spannung in meinem Körper hält an. Johann blickt mich durch seine gegrätschten Beine an und freut sich. Mit einem hochrotem Kopf richtet er sich auf, dreht sich zu mir um, hält sich nur noch mit einer Hand fest und strahlt mich an. Noch einmal legt er sich über die Leiter und schaut durch seine Beine, auf das, was hinter ihm ist. Wieder richtet er sich auf. Seine Blicke richten sich auf die anderen Kinder, die im Raum spielen. Er ruft ihnen laut und energisch zu, natürlich in seiner Babysprache, die ich nicht verstehe. Die anderen Kinder unterbrechen für ein bis zwei Sekunden ihr Spiel, schauen ihn an und finden zu ihrem Spiel zurück.

Dann steigt Johann die Leiter Sprosse für Sprosse hinab. Als er auf dem Boden ankommt, läuft er los, frei durch den Raum. Ich bin erleichtert und gleichzeitig stolz auf mich, dass ich es zugelassen habe! Durch mein Verhalten, nicht einzugreifen, konnte ich Johann zu einer wertvollen Erfahrung verhelfen, die wiederum eine große Bedeutung für sein Selbstwertgefühl hat. Ich habe zwar sein Handeln unterschätzt mit mei-

nen vorurteiligen Gedanken, dennoch habe ich, weil ich auf ein vorschnelles Eingreifen verzichtet hatte, daraus gelernt. Mir als Erzieherin wurde wieder einmal bewusst: Ich bin es, die die Kinder beim Sammeln von Erfahrungen unterstützt, die sie für ihre weitere Entwicklung voranbringen.

(Kita „Am Westend“, Blankenburg)

Meine Ängste, meine Entwicklung!

Erster Kontakt mit Hengstenberg:

Im März 2006 hatten wir eine Informationsveranstaltung mit Herrn Fuchs. Wir durften die Geräte selbst ausprobieren. Ich kam mir anfangs etwas lächerlich vor und befürchtete, kalte Füße zu bekommen. Nach einiger Zeit hatte ich Spaß am Experimentieren an den Geräten. Meine Füße waren sehr warm. Die Begeisterung von Herrn Fuchs erreichte mich an diesem Abend.

Februar 2007:

Nun standen den Kindern die Geräte zur Verfügung. Wir zogen unsere Schuhe aus und die Kinder wurden aktiv. Ich stand an der Leiter und fasste bei Problemen sofort zu. Meine Augen waren überall. Ich spürte meine innere Unsicherheit und Anspannung. Die erste Spielstunde konnte ich nicht genießen, da ich zu ängstlich war.

Juni 2007:

Ich stand jetzt zwar an der Seite, aber immer noch in Reichweite, damit ich sofort zugreifen konnte. Notizen machte ich erst nach der Spielstunde, da ich im Turnkeller alle Konzentration auf die Kinder richtete. Ich hatte mich schon zurückgenommen, aber konnte noch nicht loslassen.

Oktober 2007:

Die Kinder ziehen die Schuhe aus und nehmen sich allein die Geräte. Ich helfe nur auf Bitten. Auf der Bank sitzend beobachte ich, mache mir Notizen und fotografiere. Ich bin entspannt und genieße es, den Kindern beim Spiel zuzusehen. Mit der Sicherheit der Kinder ist auch meine Sicherheit gewachsen. Nicht nur die Kinder haben sich weiterentwickelt, nein, auch ich habe einen Entwicklungsprozess durchlebt.

(Kita „Zwergenhügel“, Magdeburg)

3.2. ... im Bereich Kita

Die gewachsene Kompetenz der Erzieherinnen wirkt überzeugend auf alle Beteiligten

Die Gespräche und die Weiterbildung zum Thema Hengstenbergarbeit begleiteten das gesamte Team während des Projektjahres. Das methodische Vorgehen und die Herangehensweise im Umgang mit dem Material war Thema von



Arbeitsberatungen über den gesamten Projektzeitraum. Bei Anfragen konnten wir uns immer bei Herrn Fuchs Rat und Unterstützung holen. Zu Beginn, während und am Ende des Projekts wurden anhand eines Fragebogens das Erziehverhalten und die Teamentwicklung reflektiert. Eine Auswertung möchten wir nun hiermit vornehmen.

Veränderungen bezüglich Arbeitsweise und Verhalten der Erzieherinnen im Laufe des Jahres:

- Die Erzieherin nimmt sich ganz bewusst mehr zurück und überträgt ihre eigenen Vorstellungen nicht auf die Kinder.
- Sie ist zum wohlwollenden Beobachter der Kinder geworden.
- Sie reflektiert ihr eigenes Verhalten mehr als zu Beginn des Projekts und denkt über Veränderungen in ihrem methodischen Vorgehen nach.
- Sie lässt zu, dass die Entwicklung vom Kind ausgeht und gibt dabei nicht vor, welche Bewegungsabläufe zu erlernen sind.
- Das „Abwarten“ und „Aushalten“ können, fällt allen leichter als zu Projektbeginn.
- Die Erzieherin geht die Sache ruhiger an, denn sie kann ihre Kinder und deren Fähigkeiten jetzt besser einschätzen; darum fällt auch das Aushalten und Abwarten leichter.
- Sie ist sicherer im Wissen um das Vorgehen und Begleiten der Kinder nach Elfriede Hengstenberg.
- Die Erzieherin setzt sich selbst nicht mehr unter Druck (Es muss ein Lernergebnis bei den Kindern erzielt werden!) und setzt somit auch die Kinder nicht mehr unter Druck.

Eingreifen der Erzieherinnen in das Bewegungsspiel der Kinder:

- bei Kontrolle der Statik der kombinierten Materialien und des Unfallschutzes,
- bei Verstößen gegen die Regeln des Hengstenberg-Spiels,
- wenn es im Spielverlauf zu laut wird,
- wenn die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen darum bitten.

Die Vorgehensweise hat sich ebenfalls verändert:

- Die Kolleginnen gehen flexibler vor, das Alter der Kinder, die entsprechenden Gruppen oder Einzelsituationen bestimmen die Methode.
- Der Beginn ist in jeder Altersklasse und bei jeder Spielstunde gleich: Ankommen, Wiederholung der Regeln.
- Beim Einstieg in das Spiel verwenden die Erzieherinnen verschiedene Methoden.
- Folgender Beginn wird häufig gewählt: Eröffnung - Jeder sucht sich ein Spielgerät aus und probiert. Später kommt ein zweites Gerät dazu. Anschließend das Freispiel.

Wie die Erzieherinnen mit den Spielregeln klar kommen:

Die Umsetzung der Regeln des Hengstenbergspiels stellte sich auf den ersten Blick für unser Team nicht als besonders schwierig dar. Barfuß gehen, nicht motzen und bewerten, das konnte doch in der Umsetzung nicht schwierig sein. Allerdings gestaltete sich dies in der Praxis schwieriger als gedacht.

Barfuß gehen – Ist in den Turnstunden gar kein Problem, alle Kinder erkennen diese Regel an, auch die Eltern (bis auf eine Ausnahme) konnten hierbei mitgehen. Werden die Bodenmaterialien allerdings auch in den Gruppenräumen oder Fluren angeboten, ist barfuß Laufen schwierig. Im Sommer konnten die Kinder oft barfuß auf der Freifläche spielen. Dies gab ihnen die Möglichkeit zu vielfältigen Erfahrungen.

Nicht meckern und bewerten – Loben kann doch nicht verkehrt sein. Leider ist loben doch verkehrt, denn wer lobt, tadelt auch gern; zum anderen lenken unsere Bewertungen die Kinder von ihrem Tun ab und machen sie von uns Erwachsenen abhängig. Wir haben dann über andere Methoden beraten und diese ausprobiert. Eine Auswertung gibt es in allen Spielstunden. Hier ist eine Reflexion des Erlebten, Gefühlten und Erlernen möglich. Die Fragestellung und Gesprächsführung der Erzieherin ist ausschlaggebend für die Qualität des Gesprächs mit den Kindern. Hierbei sind wir auch noch am Lernen.



Da Kinder es gewohnt sind, von den Erwachsenen (in erster Linie Eltern und Familie) für ihr Verhalten und Handeln bewertet zu werden, forderten sie dies immer wieder von uns ein. Eine klare Absprache vor den Spielstunden half uns, die Kinder aufzuklären und sie für die Gefahren der Ablenkung sensibel zu machen. Während der Spielstunde mussten die Kinder dann nur noch einmal daran erinnert werden (oder die Erwachsenen). Wir haben festgestellt, dass unsere Jüngsten (2-jährige Kinder), mit denen wir jetzt das Projekt fortsetzen, diese Anerkennung nicht einfordern. Sie sind es von uns auch nicht anders gewohnt. (Also haben wir schon etwas gelernt.)

Gelingt es mir, mich immer mehr mit meinen eigenen Ängsten und Grenzen auseinanderzusetzen?

Das Erzieherteam hat sich im Projektjahr mit dem Leben und Handeln Elfriede Hengstenbergs befasst. Jede Kollegin hat sich neben den Teamweiterbildungen (durch die Basisgemeinde Prenzlauer Berg und die Unfallkasse Sachsen-Anhalt) ein umfangreiches theoretisches und praktisches Wissen angeeignet. In Teambesprechungen wurden viele Spielstunden ausgewertet. Dadurch sind alle sicherer geworden und die anfänglichen Bedenken und Ängste konnten abgebaut werden. Unsere Kinder sind „hengstenbergfit“, darum gehen wir Erzieherinnen auch ruhiger an die Spielstunden heran. Wir können die Kinder und deren Fähigkeiten besser einschätzen. Die Kinder haben ihre Erfahrungen mit sich, den Regeln und dem Material gemacht. Sie können sich und andere besser einschätzen. Die Umsicht hat sich in allen Kindergruppen verbessert. Das Abwarten, die Vorsicht und die Rücksichtnahme gehören zur Bewegungsintensität dazu.

Das Aushalten und Abwarten fällt darum dem Team leichter. Die Erzieherin nimmt sich ganz bewusst mehr zurück und ist dabei entspannter (keine Angst vor Gefahren). Sie ist zum interessierten Beobachter der Kinder geworden (jedenfalls meistens).

Verhalten und Entwicklung unter den Erzieherinnen im Umgang miteinander im Verlauf des Projektjahres?

- Eine gemeinsame Diskussion über fachliche Inhalte und die praktische Umsetzung der Hengstenberg-Arbeit hat die Teamentwicklung wieder ein Stück vorangebracht.
- Die Transparenz der Arbeit im Team hat die Zusammenarbeit untereinander verbessert.
- Neue Formen der Öffentlichkeits- und Elternarbeit wurden ausprobiert.
- Alle Kolleginnen sind von der Hengstenberg-Arbeit überzeugt. Ihre Kompetenz und Fachlichkeit wirkt überzeugend bei Eltern- oder Besuchergesprächen. Sie treten professioneller in der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit auf.

(Kita „An den 7 Bergen“, Oschersleben)

Ich kam durch Elfriede Hengstenberg zu neuen Erkenntnissen

Als junge Mutter von 2 Kindern und von Beruf Kindergärtnerin wollte ich meine Kinder natürlich optimal erziehen und war der Meinung, dass ich alles richtig mache. Leider muss ich aus heutiger Sicht und 30-jähriger Erzieherstätigkeit auch einige Fehler eingestehen.

Mein Sohn, das jüngere meiner beiden Kinder, war ein ruhiges, vielleicht auch etwas phlegmatisches Kind. Er war ein Wunschkind und total auf mich fixiert. Er suchte ständigen Körperkontakt, wollte viel kuscheln und das gefiel mir natürlich sehr. Er ließ sich gern von mir verwöhnen. Auf Spaziergängen war er stets an meiner Hand, im Gegensatz zu seiner älteren Schwester. Diese rannte immer voraus und ließ keine Gelegenheit zum Klettern aus. Wenn mein Sohn auch einmal klettern wollte, hatte ich stets das Bedürfnis, ihn dabei festzuhalten, um ihn vor Stürzen zu bewahren. Wenn er alleine kletterte, konnte ich kaum hinschauen und bekam feuchte Hände, weil ich Angst hatte, dass er fällt. Diese Angst und Besorgnis zog sich durch sein ganzes bisheriges Leben. Er ist auch heute noch, mit fast 25 Jahren, in vielen Dingen unsicher und ihm fehlt eine ganze Portion Selbstbewusstsein.

Heute weiß ich, dass ich meinem Kind zu wenig Vertrauen geschenkt habe. Seit der Arbeit mit den Spiel- und Bewegungsmaterialien von Elfriede Hengstenberg in unserer Kita habe ich gelernt, mich zurückzunehmen und die Kinder alleine probieren und experimentieren zu lassen. Es ist erstaunlich, wie geschickt und mutig schon unsere Kleinsten an diesen Geräten turnen. Es ist wichtig zu beobachten, wo meine Hilfe wirklich gebraucht wird, und nicht immer gleich sofort einzugreifen. Die Kinder testen ihre Grenzen und Fähigkeiten aus und merken schnell, wie weit sie gehen können. Sogar sehr ruhige und zurückhaltende Kinder erleben Erfolge, wenn keiner sie bei ihrem Tun stört und sie sich ausprobieren können.

Ich glaube, oder besser, ich weiß jetzt, dass Vertrauen in die kindliche Persönlichkeit, in die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder der richtige Weg bei der Bildung und Erziehung ist, um das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Und das benötigen sie heute mehr denn je.

(Kita „Goldenes Schlüsselchen“, Halle)

Wie wir die Hengstenberg-Arbeit in unserer Kita noch vertiefen können

Eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit den Hengstenberg-Materialien ist die aktive Auseinandersetzung jeder Kollegin mit den Inhalten und Zielen von Hengstenberg. Dazu sollten alle Erzieherinnen die angebotene Literatur und die Teilnahme an Weiterbildungen nutzen, um ihre Kennt-



nisse zu festigen und zu erweitern. Damit wird angestrebt, die Kinder methodisch und didaktisch besser zu begleiten.

Da die Kinder den Umgang mit den Hengstenberg-Materialien im Sportraum kennen gelernt haben, ist ihnen bekannt, dass dort gewisse Regeln einzuhalten sind. Wir streben an, diese feststehenden Regeln in den gesamten Tagensablauf zu übernehmen. Hierzu geben wir den Kindern die Möglichkeit, im Gruppenraum barfuß zu spielen, zu laufen, zu klettern u. Ä. Bei gutem Wetter sollte dieses auch draußen auf dem Spielplatz ermöglicht werden.

Das Hengstenberg-Material wäre noch intensiver nutzbar, wenn es jede Gruppe täglich im Gruppenraum zur Verfügung hätte.

Ein regelmäßiger Austausch über Erfahrungen, Beobachtungen und Dokumentationen mit den Eltern sowie den Erzieherinnen der einzelnen Gruppen ist für die weitere Arbeit und die positive Entwicklung der Kinder unbedingt erforderlich.

(Kita „Regenbogen“, Burg)

Ein Prozess des Wachsens und Werdens

Der Beginn: Als ich im Sommer 2005 meine Kolleginnen fragte, was ihnen Hengstenberg sagt, antworteten die meisten: „Rotkohl!“ Heute kann ich sagen: Unserem Team hat die Arbeit sehr geholfen, ein Stück mehr zusammenzuwachsen, miteinander ins Gespräch zu kommen, von starren Gruppenstrukturen zu offenen Arbeitsformen zu finden. Dies war besonders dort gefragt, wo sich mehrere Gruppen einen Raum „teilten“. Jede Einzelne von uns hat gelernt, mehr auf das Kind und seine Bedürfnisse zu schauen, sich selbst zurückzunehmen und nicht diejenige zu sein, die dem Kind etwas vormachen oder beibringen muss. Stattdessen existiert heute eine andere Erkenntnis: dass jedes Kind durchaus in der Lage ist, sich selbst zu entwickeln. Dafür müssen wir „nur“ die richtigen Bedingungen schaffen. Ich denke, bei diesem Lernprozess ist ein großes Stück Achtung vor der

Leistung eines jeden Kindes gewachsen. Die Rolle des Beobachters gab uns die Chance, die kleinen und großen Erfolge bei jedem Kind zu sehen. Einiges hätten wir so manchem von ihnen vorher nicht zugetraut.

Verbesserungswürdig bleibt jedoch die Elternarbeit. Mit den Eltern müssen wir häufiger ins Gespräch kommen und ihnen dabei helfen, die Großartigkeit ihres Kindes in der banal scheinenden Selbsttätigkeit zu sehen.

Nach einem Jahr Spiel und Bewegung nach Hengstenberg können wir uns diese Materialien aus unserem Alltag nicht mehr wegdenken, sie würden uns einfach fehlen. Und dennoch ist uns klar, dass es nicht allein an den Materialien liegt, sondern auch sehr viel an unserer Grundeinstellung zum Kind im allgemeinen und zur Bewegung und Selbsttätigkeit des Kindes im besonderen.

Insgesamt ist es für uns ein Prozess des stetigen Wachsens und Werdens, der seinen erfolgreichen Start im vergangenen Jahr mit der Entscheidung für das Hengstenberg-Projekt hatte. Er ist, wie bei den Kindern so auch bei allen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung, von individuellem Tempo geprägt. Inzwischen haben sich alle auf den Weg gemacht und sind bereit, ihn weiter zu gehen, weil er einfach gut tut – den Kindern und uns. Und wenn ich heute frage, was meinen Kolleginnen zu Hengstenberg einfällt, lautet die Antwort: „Der vielleicht schönste und wichtigste Teil unserer Arbeit!“

(Kita „Zerbster Strolche“, Zerbst)

Aus den Erfahrungen der Kinder lernen wir Erwachsene

Auch wir Erzieherinnen machen neue Erfahrungen, zum Beispiel „loslassen“ zu können. „Nur“ Beobachter zu sein, ist nicht einfach. Wie schnell hatten wir einen gut gemeinten Rat, ein leichtfertig dahingesagtes Lob auf den Lippen oder waren geneigt einzugreifen, um dem Kind vermeintlich zu helfen. Wir mussten uns darin üben, uns selbst zurückzunehmen. Immer wieder machten wir uns bewusst: Werte und bewerte nicht! Begleite das Kind, aber unterschätze und untergrabe nicht seine Selbstkompetenz!

Erfahrungen sind wichtig!

- Kinder entdecken die Möglichkeit der Bewegung mit den Geräten durch ihr Handeln.
- Kinder entscheiden, wie sie sich bewegen.
- Intensive Sinneserfahrung mit den Materialien durch nackte Füße.
- Kinder nehmen sich so viel Zeit, wie sie brauchen und wollen.
- Kinder und Erwachsene sollen keinen Zeitdruck erzeugen.
- Individuelles und gemeinsames Entdecken ist erwünscht (z. B. gemeinsam vom Hocker springen).
- Grenzen erfahren/Grenzen überschreiten.



- Sich etwas trauen oder nicht trauen.
- Nach dem eigenen Weg suchen.
- Kinder sollen ihren Körper spüren (schwitzen, außer Atem sein, Wärme, Anstrengung, Schmerz, Durst ...).
- Emotionale Erfahrungen sind erwünscht (stolz, fröhlich, traurig, wütend ...).
- Erzieherinnen sind Beobachter.
- Erwachsene sind keine Vorturner/Vorzeiger, sie halten sich bewusst zurück.
- Keine Wertung durch den Erwachsenen (er/sie kann nicht für das Kind entscheiden und ermessen, ob es richtig, falsch oder „gut“ war – nur das Kind kann diese Erfahrung selbst erleben und ihm seine eigene Bedeutung geben).

(Kita „Krähenberg“, Halle)

Kinder und Erzieherinnen sind gleichberechtigte Lernende

Was hat sich verändert?

- Unser Fachwissen über die Bewegungsentwicklung hat sich erweitert.
- Unsere Sichtweise auf die Entwicklungsprozesse von Kindern – wir haben verstanden, was das Sprichwort „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ bedeutet.
- Wir lernten, dass die Kinder nicht turnen, sondern sich aktiv mit den Materialien spielend auseinandersetzen – das ist Lernen.
- Wir können uns mehr und mehr zurücknehmen, die Angst vor Gefahren (Unfällen) hat sich gelegt. Wenn wir uns auf diesen Prozess einlassen, stellen wir fest, dass Kinder und Erzieherinnen gleichberechtigte Lernende sind.
- Unsere Grundhaltung gegenüber dem individuellen Tun des Kindes ist wertschätzender und offener geworden.
- Da die Kinder durch ihr eigenes Tun selbst erkennen und entdecken, was sie schon alles können, ist eine Wertung unsererseits nicht erforderlich – diese Erkenntnis, vor allem beim Einsatz des Lobes, fiel uns sehr schwer. Die konsequente Einhaltung dieser Methode hat uns den Beweis erbracht, dass Kinder nur stark werden, wenn sie nicht von unserem Lob abhängig sind, dass Kinder tatsächlich nur das tun, was sie sich selber zutrauen, wenn die Haltung des Erwachsenen von konsequenter Einmischung befreit und von wohlwollender Zuwendung erfüllt ist.



- Diese Grundhaltung dem Kind gegenüber wenden wir zunehmend auch in anderen Bereichen des Tages an. Dies halten wir für das Gelingen der Hengstenberg-Arbeit für außerordentlich wichtig.

(Kita „Pusteblume“, Dessau)

Ja schnell reichten wir den Kindern die helfende Hand

Zu Beginn gab es unter uns Erwachsenen große Unsicherheit und Vorsicht, besonders in der Arbeit mit den Krippenkindern. Wir mussten lernen auszuhalten, die Kinder probieren zu lassen, das war am Anfang sehr schwer. Viel zu schnell reichten wir den Kindern die helfende Hand.

Durch genaue Beobachtung der Kinder wurden wir eines Besseren belehrt, da die Kinder selber sich sehr behutsam an die Geräte herantasteten. Unsere Ängste wurden stark abgebaut, dazu waren aber auch Elterngespräche von großer Wichtigkeit. Bei einigen „waghalsigen“ Unternehmen der Kinder konnten wir uns nicht vorstellen, dass Eltern dies aushalten würden.

Neu war für uns, dass Kinder auch wieder zurückgehen können, wenn sie sich z. B. noch nicht über die Leiter wagen. Ohne den Hengstenberg-Impuls hätten wir geholfen. Jetzt wissen wir, dass wir dem Kind damit nicht unbedingt etwas Gutes getan hätten. Das konsequente Einhalten der Regeln ist sehr wichtig, dadurch bekommen die Kinder die nötige Orientierung. Die Regel „Nicht bewerten!“ fiel uns Erzieherinnen wohl am schwersten, waren wir doch sehr daran gewöhnt, die Leistungen der Kinder auch entsprechend anzuerkennen. Uns fiel aber auch auf, dass es bei sehr ängstlichen Kindern oder bei Kindern, die schon recht hohe Ansprüche an sich stellen, half, sie mit Worten zu ermuntern.

Zu Beginn der Spielstunde haben wir bei den 2,5- bis 3,5-jährigen Kindern häufig ein Gerät vorgegeben, z. B. einen Hocker oder ein Kippelholz. Nach kurzer Zeit haben die Kinder dann das Spiel selbstständig erweitert, nur bei größeren Geräten haben sie uns um Hilfe gebeten. Die 4- bis 6-Jährigen hatten meistens schon Vorstellungen von dem, was sie spielen oder welches Klettergerät sie ausprobieren wollten. Dies haben sie dann auch in „eigener Regie“ getan.

Im Hengstenberg-Spielraum gelingt es uns schon recht gut, die wohlwollende Beobachterin zu sein, nur selten müssen wir uns in Situationen, die „zu eskalieren drohen“, einmischen. Wenn die Kinder sehr unruhig waren und wir das Gefühl hatten, den Kindern fehle eine Spielidee, dann konnte ein Tipp der Erzieherin schon hilfreich sein (diese Situationen beobachteten wir bei den 2,5- bis 3,5-jährigen Kindern).

Im normalen Tagesablauf gelingt uns die Rolle der interessierten Beobachterin noch nicht so gut, da zu viele Ablenkungs- und Störfaktoren verschiedenster Art auf uns als Erzieherinnen und auf die Kinder einwirken. Genannt seien hier nur einige:

- zu viele Kinder auf zu engem Raum
- zu wenig Bewegungsraum im Haus (d. h. Kinder konnten aus organisatorischen Gründen nur nach Plan in den Spielraum)
- Erzieherschlüssel
- keine Vor- bzw. Nachbereitungszeit für Erzieherinnen

Zusammenfassend können wir sagen, unser Team wurde in diesem Jahr gestärkt, wir haben uns mächtig weiterentwickelt. Anfängliche Unsicherheiten wurden durch Gespräche und Lektüre von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg abgebaut. Viele Diskussionen wurden in Bezug auf das Hengstenberg-Projekt geführt.

(Kita „Rasselbande“, Kroppenstedt)

Wir verstehen uns immer mehr als Partner des Kindes

Sehr schwer war es für die Erzieher, sich zurückzuhalten, nicht zu werten, die Kinder selbst nach Lösungen suchen zu lassen und nicht ständig einzugreifen. Nach längerer Zeit Praxis gelingt es uns Erziehern besser, uns zurückzunehmen und die Kinder zu beobachten. Wir trauen den Kindern inzwischen viel mehr zu und lassen sie ausprobieren. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder mit viel Freude, Phantasie und Ausdauer auch Zusatzmaterialien in ihrem Spiel einsetzen. In dem einen Jahr Praxis kam es zu keinem Unfall bei der Arbeit mit Hengstenberg.

Die Regeln spiegeln sich im gesamten Tageslauf wider. Wir haben das Hengstenbergspiel in das Konzept unserer Kita aufgenommen und nutzen die entstandenen Kompetenzen bei den Kindern für alle Aktivitäten in der Kita. Besonders an unseren Waldtagen bemerken wir positive Veränderungen bei den Kindern, in ihrem sozialen Verhalten wie in ihrem Bewegungsverhalten bezüglich Sicherheit.

Als Fazit können wir sagen, dass wir auf dem Weg sind, unsere Hauptaufgabe im Beobachten einerseits und im Schaffen von günstigen Entfaltungsbedingungen und -angeboten andererseits zu sehen. Wir verstehen uns immer mehr als Partner des Kindes. Der Prozess des Loslassens, Ausprobierens und Lernens ist jedoch noch nicht abgeschlossen, strahlt aber auf alle Bereiche der Einrichtung aus. Wir wollen im Team noch mehr ins Gespräch über einzelne Kinder, über konkrete Beobachtungen und Veränderungen kommen, ohne Ängste, Akzeptanzschwierigkeiten und Konkurrenzdenken im Hinterkopf zu haben.

(Kita „Sandmännchen“, Kemberg)

3.3. ... im Bereich Hort

Wir sehen die Kinder nun aus einem anderen Blickwinkel

Die alltägliche Arbeit der Erzieher hat sich durch das tägliche, selbstständige Experimentieren und Ausprobieren der Kinder verändert. Im Laufe der Zeit lernt man, einen deutlichen Unterschied wahrzunehmen, ob sich ein Kind eine Bewegung, wie zum Beispiel das Übersteigen einer Leiter oder das Ausbalancieren auf dem langen Kippelholz, selbst erarbeitet oder es mit Hilfe eines Erwachsenen „gelernt“ hat.

Man lernt als Erzieher, den Kindern mehr Vertrauen entgegenzubringen. Den Erziehern fällt es nun leichter, die Kinder loszulassen. Wiederum durch das bewusste „Loslassen“ wird das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung des Kindes gestärkt. Es lernt, bewusster, die Gefahren für sich ein- und abzuschätzen. Es lernt, eigene Wege und Mittel zur Überwindung von Gefahren und Schwierigkeiten zu finden. Nach erfolgreicher, oft kreativer Lösung, geht das Kind immer gestärkt hervor.



Immer mehr Situationen entstehen, in denen wir vor einiger Zeit eingegriffen hätten, in denen die Kinder aber geschickt aneinander vorbeiklettern, sich untereinander helfen und unterstützen und dabei dem Nachbarn Ratschläge für eine sichere Überquerung von Hindernissen geben. In den Bewegungsstunden achten die Kinder schon bewusster auf unsicher kombinierte Material-Verbindungen, da sie schon ähnliche Erfahrungen in vergangenen Stunden gemacht haben.

Wir Erzieher nehmen nun die vorhandenen Räume anders wahr und ermöglichen den Kindern neue Spielräume. Wir sehen die Kinder nun aus einem anderen Blickwinkel. Das Gefühl der Kinder zu spüren, die leuchtenden Augen zu erblicken, wenn sie selbst eine Aufgabe gelöst und dabei einen Erfolg erzielt haben, ist meiner Meinung nach der schönste Moment in unserer pädagogischen Arbeit. Es kommt darauf an dem Kind zu zeigen, dass es angenommen wird, in seiner Art akzeptiert und respektiert wird.

Wir haben zunehmend genauer gelernt, dem Kind Zeit und Raum zu geben, sich mit seinen Problemen und Schwierigkeiten selbstständig auseinanderzusetzen, um diese erfolgreich zu lösen. Die Erfahrungen, wie man sich an Probleme herantastet und dabei merkt, was der Körper alles kann, aber auch was er noch nicht kann, haben sich so manche Kinder, wie z. B. Annik, Marny und Nathalie, Stück für Stück selbst erarbeitet. Unsere Kinder lernten so, ihren Körper zu entdecken, zu erspüren, was Hände und Füße möchten, wo sie gerade hingehen und wie der Körper in manchen Situationen reagiert. In solchen Momenten lernen sie gleichzeitig, für ihren Körper verantwortlich zu sein. Alles das stärkt ihre Persönlichkeit, ihre Selbstachtung und bringt sie auf dem Weg des Erwachsenwerdens weiter.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)

3.4. ... im Bereich Schule

Kinder nicht anzuregen, sondern selbst probieren zu lassen, war schon schwer

Bei der Erstvorstellung des Bewegungsansatzes von Elfriede Hengstenberg beeindruckten mich die einfachen, schönen Holzgeräte, die ohne „Schnickschnack“ eine Menge an Bewegungsmöglichkeiten eröffneten.

In der gedanklichen Vorbereitung auf den Übungszeitraum freute ich mich auf den Gestaltungsfreiraum, den die Kinder bekommen sollten. Neben den Vorgaben, welche Geräte genutzt werden und ab und zu speziellen Übungsaufgaben, hatten die Kinder alle Möglichkeiten für sich. Das Problem, was ich sah, lag eher darin, dass nicht ich die Kinder anregen und bewerten sollte, sondern sie selbst probieren sollten. Und das fiel mir wirklich schwer. Dabei ist es ein schönes Gefühl, wohlwollende Beobachterin zu sein.

Auch wenn in der Enge (Zeit, Raum, Anzahl der Kinder) eine vollständige Entfaltung nicht gänzlich möglich war, so haben die Kinder doch wertvolle Bewegungserfahrungen und Erfahrungen im Sozialverhalten sammeln können.

Obwohl die Kinder sich an die Regeln hielten, kam es doch gelegentlich zum Abrutschen und Herunterfallen vom Gerät. Aber dies sehe ich positiv. Denn dass man sich abfangen muss, wie man das zu tun hat und wie man den eigenen Körper beherrscht, muss man ja auch erfahren. Es gab keine Verletzungen. Im Sinne der Prävention für das Unfallverhalten bietet der Hengstenberg-Ansatz positive Unterstützung. Es war sehr freudvoll für mich, die Kinder in selbst gewählter Bewegung zu sehen.

(Grundschule „Martin Luther“, Oppin)

Küchenregal

Spindelstuhl

Büchertisch
Kleintisch



4.

Reaktionen von Eltern und Schule

4.1. ... bei den Eltern

Die Ängste der Eltern durch die Entwicklungsfortschritte der Kinder widerlegen

Bevor wir mit dem Hengstenberg-Projekt begannen, haben wir die Eltern umfassend informiert. Es fand eine Auftaktveranstaltung statt. Dort wurde das Material präsentiert und die Eltern wurden inspiriert, alles selber auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Nur wenige Eltern hatten den Mut, ihre Schuhe und Strümpfe auszuziehen, obwohl die Leiterin und eine Erzieherin mit gutem Beispiel vorangingen. Probleme hatten die Eltern vor allem mit dem Barfußgehen, da sich dadurch eventuell Fußpilz übertragen könnte. Ebenfalls stellte sich die Rolle der Erzieherin als Beobachterin als problematisch für die Eltern heraus, da sie dann den Kindern ja keine Hilfestellung geben könnte. Die Eltern hatten Angst, dass sich ihre Kinder verletzen oder herunterfallen könnten.



Im Verlauf des Jahres fanden im gesamten Haus gruppeninterne Elternversammlungen statt, bei denen Schnupperstunden angeboten wurden. Die Resonanz war leider sehr gering. Positive Resonanz erhielten wir jedoch in zahlreichen Eltern-Erzieher-Gesprächen. Berichtet wurde uns vor allem über wachsendes Selbstbewusstsein und Mut bei den Kindern, was sich besonders auf Spielplätzen zeigte. Eltern unserer Kinder sollten sogar anderen Eltern erklären, wodurch diese Entwicklung hervorgerufen wurde. Sehr erfreut waren die Eltern über eine ständig aktuelle Fotodokumentation überall im Haus. Durch verschiedene Videoaufnahmen im Krippen-, Kindergarten- und Hortbereich konnte jedes Elternteil umfassende Einblicke in das Spiel à la Hengstenberg gewinnen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Interesse der Eltern zu Beginn des Projektjahres sehr zögerlich und abwartend war. Heute hat sich der Alltag mit Hengstenberg zur Selbstverständlichkeit entwickelt, auch für die Eltern. Ihre anfänglichen Ängste konnten die Kinder durch freudvolles, phantasiereiches Spiel und durch ihre individuellen Entwicklungsfortschritte widerlegen.

(Kita „Zerbster Strolche“, Zerbst)

Die Eltern mit ins Boot holen

Sehr wichtig war es für uns, die Eltern unserer Kinder an unseren Erfahrungen teilhaben zu lassen und sie aktiv einzubeziehen. So nahmen einige Vertreter der Elternschaft bereits an den ersten Workshops unseres Teams teil und konnten ihre Sichtweise einbringen.

Nachdem die Kinder und wir erste „Alltagserfahrungen“ mit dem Hengstenberg-Material gemacht hatten, luden wir die Eltern zu Schnupperstunden in unseren Bewegungsraum ein. In deren Mittelpunkt standen das Bekanntmachen mit Elfriede Hengstenberg und ihren Materialien sowie das eigene Erproben. In Vorbereitung der Elternveranstaltungen erarbeitete sich unser Team Standpunkte, welche aus unseren Erfahrungen resultierten. Es war uns sehr wichtig, diese den Eltern zu vermitteln.

Das Interesse der Eltern an den Schnupperstunden war sehr groß. Am Ende jeder Veranstaltung baten wir die Eltern um

ein schriftliches Feedback über ihre Empfindungen und Selbsterfahrungen. Hier ein paar kleine Auszüge daraus:

- „... grenzenlose Bewegungsfreiheit ...“
- „... macht sehr viel Spaß und Freude, weil man immer wieder Neues ausprobieren kann...“
- „... man merkt sehr viel durch das Barfuß-Sein...“
- „... Vielfältigkeit der Materialien ist interessant...“
- „... Gleichgewichtssinn wird geschult ...“
- „... eigene Grenzen erkennen, finde ich gut, denn „Nein“ sagen können will gelernt sein...“
- „... an Balance und Gleichgewicht werden hohe Anforderungen gestellt...“
- „... man fühlt sich an seine Kindheit erinnert (Klettern auf Bäumen)
- „... warmes Material, sehr angenehm ...“

Durch die positive Rückmeldung der Eltern zur Arbeit mit dem Hengstenberg-Material fühlten wir uns auf unserem Weg bestätigt.

(Kita „Krähenberg“, Halle)

**Kindheit damals, Kindheit heute:
Was brauchen Kinder, um sich gesund zu entwickeln?**

An zwei Elternabenden wollten wir den Eltern den Hengstenberg-Gedanken vorstellen und ihnen auch die Gelegenheit geben, ihn praktisch zu erleben. Zum zweiten Termin erschienen fast alle Eltern wieder, auch jene, die zum praktischen Teil nicht kommen konnten. Bei dieser Veranstaltung unterstützte uns Frau Wünsche von der Unfallkasse. Indem die Eltern ihre Kindheit reflektierten und mit der ihrer Kinder verglichen, kamen wir gemeinsam ganz selbstverständlich zu der Erkenntnis, dass Kindheit gestern ursprünglicher und dem Kindsein eher entsprach als heute. Wir sammelten einige Äußerungen.

Kindheit – damals:

- Draußen spielen und herumtollen, Springseil springen.
- Spielen im Wald, allein unter Kindern, auf Bäume klettern, Spielen mit vielen Kindern unterschiedlichen Alters (auf dem Dorf).



- Der lange Weg, bei jedem Wetter, zu Fuß zur Schule.
- Im Stoppelfeld spazieren gehen, auf Bäume klettern und Nachbars Obst ernten, mit Hingabe Geschichten der Großeltern von früher und über Gott und die Welt hören, gemeinsam singen.
- Sorgenfreie Kindheit, keine Existenzängste, keine finanziellen Schranken oder Unterschiede bei der Freizeitgestaltung (Kindergärten, Vereine, Betriebsferienlager), weniger Gefahren, Spielen auf der Straße, Spielen mit weniger hochwertigem Spielzeug, dafür mit mehr Naturmaterial.
- Viele Kinder, weniger Spielzeug, mehr Phantasie, Gemeinschaftsspiele im Freien.
- Spielen mit vielen Nachbarskindern auf unserem Hof, Buden bauen mit Decken, Klammern, Wäscheleinen; Ballspiele, Huppeln, Spiel mit Puppen.
- Vatis Werkzeug benutzen, damit Holzschiffchen bauen, mit Hühnerfedern als Segel und auf dem Dorfteich schwimmen lassen, bei der Gartenarbeit zu jeder Jahreszeit mit-helfen, auch im Haushalt.
- Auf Bäume und über Zäune klettern, mit vielen anderen Kindern spielen, z. B. Federball, Völkerball, Schlagball, Kreiseln, Gummitwist.
- Spiel ohne Aufsicht der Erwachsenen.
- Viel barfuß laufen, Gummihopse, Fahrradfahren, Fangen spielen, Verstecken spielen und das sogar auf Dächern oder Böden.
- Auf Bäume klettern, in Pfützen matschen, mit Sand Burgen und Tunnel bauen, mit Steinen und Stöcken weiter aus-gestalten.
- Fernsehen, nur ausgewählte Filme (z. B. Flimmerstunde, zu Besuch im Märchenland, Augsburger Puppenkiste).
- Freies, unbeaufsichtigtes Spiel.

Kindheit – heute:

- Computer spielen, auf Klettergerüste klettern, Spiel im Sandkasten, mit Legosteinen spielen.
- Weniger Kinder, viel automatisches Spielzeug, weniger kommunikative Gemeinschaftsspiele, Spielzeug im Überfluss, Spielzeug gibt zu viel vor und regt wenig die Phantasie an, alles muss perfekt sein.
- Computer und andere High-Tech-Geräte, Spielzeuge erzeugen zu viel künstliche Geräusche, Hektik und Stress der



Eltern und der Umwelt werden auf die Kinder übertragen, Eltern können Kinder nicht mehr allein angstfrei auf die Straße lassen.

- Leistungsprinzip, Druck (Sport, Schule und Vereine),
- grenzenloses Rasen (als kleines Kind bereits in der ganzen Welt), Zugang zu Technik, Medien, fremden Kulturen von klein an,
- soziale Abgrenzung und Ausgrenzung von klein auf, wie Kleidung, Markenartikel,
- gute Fördermöglichkeiten bei Interesse, Leistung und Begabung der Kinder.
- Kinder können sich immer weniger selbst beschäftigen. Lernen erfolgt weniger in der Natur als immer mehr am Computer.
- Spielen im Freien nur unter Aufsicht.
- Den Kindern soviel wie möglich bieten, Musikschule, Fußball, Reiten, Tanzen, Malkurs..., denn sie sollen es einmal besser haben als wir ?!
- Mit befreundeten Kindern spielen, vorher mit den Eltern absprechen, im Kurpark spazieren gehen.
- Beeinflussung durch Werbung, spezielle Werbung für Kinder.
- Kinder wachsen überbehütet auf, ihnen werden die kleinsten Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt.
- Überflutung mit Spielzeug, Fernsehen, Computerspielen, Video, DVD.

Diese vielfältigen, unterschiedlichen, einander ergänzenden Ausführungen zeigten uns auf, dass sich diese Eltern der Veränderungen in der Kindheit heute zwar bewusst, aber noch nicht allen die Auswirkungen klar sind, die diese veränderten Aufwuchsbedingungen auf ihre Kinder haben.

Frau Wünsche brachte nun die Aspekte der Unfallkasse in die Diskussion und informierte darüber, warum die Unfallkasse das Spiel- und Bewegungsprojekt nach Hengstenberg unterstützt. Beeindruckend hierbei war unter anderem dieser Satz: „Um größere Unfälle auszuschließen, nehmen wir kleinere Unfälle in Kauf.“ Die Aufzählung der Konsequenzen aufgrund von Bewegungsmangel brachte viele Eltern ins Grübeln:

- Haltungsschäden
- Neigung zu Übergewicht
- Herz- und Kreislauferkrankungen
- schwere Unfälle ohne Fremdeinwirkung, sondern durch mangelnde Auge-Hand-Fuß-Koordination

- Fußkrankheiten
- Bewegungsunruhe
- Sprachauffälligkeiten
- Schwierigkeiten, verbal Konflikte zu lösen und/oder Konflikte auszuhalten
- Grenzenlosigkeit
- Lustlosigkeit
- Reizüberflutung der Kinder durch Überangebote (einseitige Reize auf den Kopf (Hören-Sehen); Kinder sind nicht mehr mit sich im Gleichgewicht
- Verkümmern der Phantasie der Kinder, sind immer mehr auf Anregungen von außen angewiesen

Im anschließenden Gespräch mit den Eltern sprudelten Gedanken und Eindrücke nur so hervor, als wir auf folgende Frage näher eingingen: Was brauchen Kinder, um sich gesund zu entwickeln?

- Gemeinsame Zeit mit der Familie, mit Eltern, Geschwistern, Großeltern. Dabei muss es nicht immer um große Aktionen gehen, vielmehr sollten Gelegenheiten zum gemeinsamen Spielen, Reden, Singen (z. B. in der Einschlafphase) wahrgenommen werden.
- Der gemeinsame Aufenthalt in der Natur ist dabei ebenso wichtig, wie die Kinder im Haushalt einzubeziehen oder beim Einkauf, bei gemeinsamen Tätigkeiten in Haus und Garten.
- Möglichkeiten zum freien Spiel, die die Kinder einladen, sich Zeit zu lassen und wo sie Freiheit haben, sich selbst etwas beizubringen.
- Kindgemäße Kleidung und am Kind orientierte Spielsachen. Dabei sollten wir uns nicht von der Werbung beeinflussen lassen.
- Die Möglichkeit, im Spiel ihr inneres und äußeres Gleichgewicht zu finden sowie die Möglichkeit ganzheitlichen Erlebens mit allen Sinnen.
- Nachvollziehbare Regeln und Grenzen.
- Soziale Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen.
- Eine vertrauensvolle Umgebung, mit Menschen, die die Kinder so annehmen wie sie sind.

Als Fazit der Diskussion wurde unsere Entscheidung, nach Hengstenberg zu arbeiten, von den Eltern befürwortet und unterstützt.

(Kita „Sonnenblume“, Bad Schmiedeberg)

Danke!

Meine Kinder, Michel und Hannes, waren ganz gespannt, was nun Neues passiert: „Du, da gibt es etwas Neues!“ „Stell dir vor... ich darf da hoch gehen“ (in den Raum dafür). Einmal, als ich Hannes abholte, zeigte er mir stolz den Raum mit dem neuen Spielmaterial von Elfriede Hengstenberg.

Auf unserem Bauernhof entdeckte ich, dass meine Kinder sich Baumstämme, Stroh und andere Dinge bereit legten, darüber hüpfen, die Gegenstände und Materialien ausprobierten. Als die beiden hörten, dass die Spielgeräte im Kindergarten bleiben können, waren sie ganz stolz auf diese Entwicklung.

Im Kindergarten fiel mir auf, dass die Kippelhölzer immer umgestapelt wurden. Meine Kinder zeigten mir „Kunststücke“. Ihre Bewegungen wurden immer sicherer.

Das Bewegungsspielzeug finde ich durch seine Einfachheit und Natürlichkeit sehr entspannend. Es fasst sich durch die glatte und rundliche Oberfläche angenehm an.

Ich bin froh, dass der Kindergarten so mutig war, unseren Kindern das Hengstenberg-Projekt zu ermöglichen. Es gehört viel Offenheit der Erzieherinnen dazu. Gut finde ich, dass die Jungen und Mädchen bei ihrem Probieren und körperlichen Erleben der Geräte nicht reglementiert werden.

Das ganze Dorf und die ganze Umgebung waren interessiert an diesem Projekt. Auch aus Nachbarorten wurde ich gefragt, was wir in Wulferstedt „da machen“ und wie es den Kindern gefällt. Immer noch bin ich überrascht, dass gerade das kleine Dorf Wulferstedt und unsere Kinder ausgewählt wurden, dieses Projekt auszuprobieren und ihre Erfahrungen mitzuteilen.

Danke!
Mutti von Hannes und Michel
(Kita „Spatzennest“, Wulferstedt)

Zum Beispiel unser Nils

Wir haben erkannt, dass das Hengstenberg-Bewegungskonzept die motorische und geistige Entwicklung unserer Kinder fördert, demzufolge Defizite abbaut bzw. gar nicht erst entstehen lässt.

Zum Beispiel unser Nils:

Nils ist im Alltag viel ruhiger geworden. Er beschäftigt sich jetzt ausdauernder mit einem Spiel, manchmal sogar über mehrere Tage. Außerdem spielt er vorzugsweise mit einfachen Materialien, wie z. B. Holz, Papier, Bändern, ect. und lässt dabei seiner Phantasie freien Lauf. „Teures“ Spielzeug interessiert ihn dabei meistens nicht. Auch das Spielen mit seiner Schwester (vor allem Rollenspiele) laufen jetzt viel harmonischer ab. Nils schätzt Gefahren gut ein, vor allem



beim Aufenthalt im Freien. Er macht nur das, was er sich selbst zutraut. Und bis jetzt ist alles, bis auf ein paar Kratzer, gut gegangen.

Insgesamt sind wir mit dem Hengstenberg-Projekt sehr zufrieden. Denn wir glauben, dass alle Beteiligten, und vor allem wir Eltern, positive Veränderungen an unseren Kindern feststellen. Wir sehen, wie sie selbstsicherer werden und mit ihrer neu gewonnenen Bewegungsfreiheit umgehen. Was nicht zuletzt uns Eltern ruhiger werden lässt in Hinsicht auf Verletzungen und Unfälle. Denn schließlich wissen unsere Kinder, was sie tun und wie weit sie gehen können.

Es wäre wunderbar, wenn dieses Projekt in nächster Zukunft zum Alltag jeder Kita gehören könnte, damit jedes Kind die Chance auf eine normale Bewegungsentwicklung bekommt.

Familie S.
(Kita „Regenbogen“, Burg)

Es ist unglaublich

„Hengstenberg? Was ist denn das? Noch nie gehört.“ So und ähnlich waren die Äußerungen der meisten Eltern, als unsere Kita-Leiterin das Projekt vorstellte. Uns Mitgliedern des Elternrates ging es nicht anders. Die Skepsis war groß. Aber das Projekt sollte von der Unfallkasse gestützt und gefördert werden – also musste es ja erfolgsversprechend



sein. Trotzdem konnten wir uns nicht vorstellen, dass unsere Kinder in kürzester Zeit ein anderes Umgangsverhalten entwickeln sollten. Aber wir wurden eines Besseren belehrt.

Schon nach den ersten Wochen war zu erkennen, dass verhaltensauffällige Kinder ruhiger wurden. Und auch bei unseren eigenen Kindern konnten wir feststellen, dass sie im Umgang mit anderen Menschen rücksichtsvoller wurden.

Heute, ein Jahr später, können wir feststellen, dass unsere Kinder einen großen Schritt in ihrer Entwicklung getan haben. Sie fallen viel seltener hin und wenn sie fallen, dann können sie sich besser abfangen. Sie sind viel beweglicher und kräftiger. Eltern mit Geschwisterkindern, die das Projekt Hengstenberg nicht kennen gelernt haben, bestätigen das in vollem Umfang. Es ist unglaublich, mit welcher Phantasie unsere Kinder Landschaften bauen und wie viel Spaß sie dabei haben. Nicht selten kommt es vor, dass Kinder bewusst von den „Regeln“ sprechen, wenn doch mal jemand schubst oder schreit.

Auch die zukünftigen Klassenlehrer unserer Vorschulkinder sind begeistert, mit welcher Ausdauer und Kraft unsere Kinder „Sport“ betreiben.

Der Elternrat
(Kita „Regenbogenland“, Goldbeck)





Diese Ruhe im gemeinsamen Tätigsein ist beeindruckend

Den Kindern fiel es leicht, über diese besondere Stunde zu sprechen. So sagte Anthony, ein Junge aus Klasse 1: „Ich fand es toll, dass Mutti da war und mit mir spielte. Ich konnte ihr schon zeigen, was ich kann, ich bin doch nicht mehr klein!“ Sofort meldete sich Jonathan, ein sehr ruhiges und blasses Kind: „Ich bin bis auf die große Leiter geklettert und dann runtergerutscht – es war toll, und Mutti hat beim Bau der Rutsche geholfen.“

Auch Hans, ein Junge der sehr wild und noch sehr unkontrolliert in seinen Handlungen ist, fand es schön, dass seine Mutti für ihn am Nachmittag auch mal in seiner Schule war. Er sagte: „Jetzt konnte ich auch einmal Mutti alles zeigen von meiner Schule. Bis jetzt hat sie mich ja nur mit in ihre Schule genommen!“

Mary ist ein Mädchen, welches sehr schüchtern und zurückhaltend ist. Als ihre Mutti kam, fühlte sie sich wohl und ging etwas aus sich heraus. Sie zeigte ihrer Mutter gleich, was sie schon kann und forderte sie zum Mitmachen auf. Mary sagte: „Mit Mutti macht es besonders Spaß, die könnte doch immer dabei sein.“

Die Mutti von Anthony sagte: „Ich finde diese Stunde beruhigend und schön. Gemeinsam kann ich mich mit meinem Jungen beschäftigen und gleichzeitig entspanne ich mich dabei. Die Geräte sind einfach genial. Ich hatte zwar am Anfang Bedenken, dass wir auch mitmachen müssen, aber es geht ganz gut, man muss sich einfach nur überwinden und nicht schauen, was der Andere macht! Unsere Kinder machen es uns doch vor. Ich finde es auch schön, dass man mit anderen Eltern ungezwungen in Kontakt treten kann. Tolle Sache!“

Die Mutti von Hans meinte: „Ich finde diese Ruhe im gemeinsamen Tätigsein sehr beeindruckend. Ich sehe und erlebe mein Kind auch hier einmal, was es macht und wie es ihm hier ergeht. Ich fühle mich hier einfach dazugehörig, einfach wohltuend!“



Eine weitere Mutti fügte hinzu, dass es ihrem Kind und ihr sehr gut tue, da Jonathan noch sehr große Schwierigkeiten in Fein- und Grobmotorik habe. Sie sagte: „Ich finde es schön, einen ganz anderen Kontakt auf einer ganz anderen Ebene mit Eltern und Pädagogen zu haben.“

Dieses Feedback der einzelnen Eltern lässt uns doch sehr optimistisch stimmen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich hoffe, dass sich diese Bewegungsstunde mit Eltern noch weiter in unserer Elternschaft herumspricht und sie zum Mitmachen animiert.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)

4.2. ... von der Schule

Grundschule: überrascht von der Vielzahl der Kompetenzen unserer Kinder

In Zusammenkünften mit der Grundschule berichteten wir über die Projektinhalte mit dem Ergebnis, dass sich die Lehrerinnen zu Beobachtungen der Spiel- und Bewegungsstunden à la Hengstenberg anmeldeten. Sie äußerten sich überrascht über die Vielzahl der Kompetenzen, die sie bei den Kindern in voller Ursprünglichkeit beobachteten, und die sich durch Selbstbildung und Selbsterfahrung bei den Kindern entwickelten.

Im August 2005 entließen wir zum ersten mal Kinder mit Hengstenberg-Erfahrung in die Schule. In einem Erfahrungsaustausch mit Pädagogen der Grundschule beschrieb man die Gleichgewichtserfahrungen unserer Kinder als sehr gut entwickelt. Schwierigkeiten bei Einschülern konnten in diesem Jahr nicht festgestellt werden.

Bei den Hortkindern beobachteten unsere Kolleginnen ein verstärktes Bemühen um verbale Lösungen bei Konflikten.

In unserer Kooperation mit der Grundschule sind wir noch am Anfang. Wir möchten in dieser Zusammenarbeit ein solides Fundament mit gleichberechtigten Partnern aufbauen und dabei auch die Eltern einbeziehen. Hierbei möchten wir unsere Erfahrungen mit dem Hengstenberg-Ansatz einfließen lassen und auf die offene Gruppenarbeit setzen.

In der Grundschule kündigen sich ebenfalls konzeptionelle Veränderungen an. Es soll in diesem Jahr eine Schuleingangsphase beginnen, in der es keine festen Klassen mehr geben wird und die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend lernen können. Ein Konzept, über das wir Erzieherinnen uns noch näher informieren müssen, das jedoch unseren Zukunftsplänen und Kenntnissen entgegen kommt. Dieses könnte die Basis sein, auf der wir in unserem Zusammenwirken mit der Schule zuversichtlich bauen werden.

(Kita „Sonnenblume“, Bad Schmiedeberg)

Grundschule öffnet sich für Bewegung à la Hengstenberg

Bei Besuchen von Lehrerinnen der Grundschule weckten wir reges Interesse an diesem Projekt. Um so mehr freute es uns zu hören, dass die Grundschule ab 2008 den Schülern auch die Hengstenberg-Materialien anbieten wird.

(Kinderland „Pusteblume“, Wernigerode)

Die Hengstenberg-Kids fallen auf dem Sportfest positiv auf

Unsere 5- bis 6-Jährigen waren Teilnehmer eines Sportfestes für alle Kindertagesstätten der Stadt Halle. An verschiedenen Stationen konnten sich die Kinder ausprobieren.

Die dort tätigen Sportlehrer und Sportstudenten stellten bei unseren Kindern überdurchschnittlich ausgeprägte Bewegungsfertigkeiten und -fähigkeiten fest. Dabei fielen ihnen bei unseren Kindern besonders die Koordinationsfähigkeit, die Beweglichkeit, die Schnelligkeit sowie der Mut und die Geschicklichkeit, Neues auszuprobieren, auf.



Aufgrund ihrer Beobachtungen wurden wir mehrfach an den verschiedenen Stationen gefragt, welchen „Sport“ wir in der Kindertagesstätte zusätzlich anbieten würden. Gern gaben wir Auskunft über unsere Erfahrungen mit dem Hengstenberg-Spiel, zum Einsatz der Materialien und auch darüber, wie unsere Kinder diese entdecken und sich intensiver wahrnehmen.

(Kita „Krähenberg“, Halle)

„Bewegte Grundschule“ integriert Hengstenberg-Ansatz

Durch mehrere Hengstenberg-Hospitationen in der blauen Gruppe - im Rahmen der Zusammenarbeit Kita/Schule - erkannte die Sportlehrerin selbst, wie wichtig dieses Spielen à la Hengstenberg für Kinder ist. Das Gehörte und Gesehene waren Motivation genug, diese Möglichkeit wenigstens ansatzweise für die Kinder in den Schulalltag mit einzubauen.

Seit dem Schulbeginn 2007 bot die Lehrerin den Kindern einmal wöchentlich an, innerhalb des Unterrichts Bewegungslandschaften aufzubauen, zu agieren und sich selbst zu entfalten. Sie besprach mit ihnen die bestehenden Regeln, die sie von uns übernommen und für jedermann sichtbar angebracht hatte. Sie beobachtete, dass die Goldbecker Kinder, die während sieben Monaten in unserer Einrichtung erste Erfahrungen gesammelt hatten, sehr selbstständig, umsichtig und sozial handelten. Sie war auch von einem Mädchen ihrer Klasse fasziniert, die im Regelunterricht oft an ihre Grenzen stieß, aber in der freien Bewegungsstunde nach Hengstenberg weitaus mehr Bewegungsintensität bewies.

Der angehende Klassenlehrer der 1. Klasse 2008/09, auch Sportlehrer an der Grundschule, stand dem Gehörten vorerst skeptisch gegenüber. Nach der ersten Hengstenberg-Hospitation in der blauen Gruppe war er sprachlos und beeindruckt zugleich. Was seine angehenden Erstklässler und auch die jüngeren Kinder vollbrachten und wie sie es leisteten, war enorm. Er staunte zum Beispiel:

- über die Koordinationsfähigkeit der Kinder,
- was die Kinder an Muskelkraft, Spannkraft, Gewandtheit, Geschicklichkeit und Mut entwickelten,
- wie positiv ihr soziales Verhalten und ihre Kommunikation untereinander ist,
- wie ruhig und konzentriert die Kinder agieren,

... und das alles „ohne Leistungsdruck, nur in Verbindung mit den Regeln, die sie alle genau kennen, sich daran auch halten und die man sogar im schulischen Alltag nutzen kann“, so seine Worte. Doch er äußerte auch seine Bedenken: „Ist alles ordentlich bei der Unfallkasse abgesichert?“ „Ist es tatsächlich möglich, seine eigenen Ängste abzubauen, sich zurückzuhalten und mehr zuzulassen?“ Als Sportlehrer ist er gewohnt gleich Hilfestellung zu geben, um Unfälle zu vermeiden. Aus

heutiger Sicht sehen wir das positiv, wenn Erwachsene anfangen, ihr gewohntes Verhalten zu hinterfragen.

Die Eltern haben durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen, die sie im Laufe des Referenzjahres machen konnten, auf der Kita-Versammlung interessiert nachgefragt, wie die Bewegungsentwicklung der Kinder in der Schule weiter entfaltet werde. An weiteren Fortbildungen zeigen sowohl die Schule wie auch wir Interesse. Aufgrund ihrer positiven Erfahrungen beziehen mittlerweile beide Lehrer ansatzweise die Hengstenberg-Arbeitsweise in die Unterrichtsgestaltung mit ein. Uns ist bekannt, dass die Grundschule den Hengstenberg-Ansatz in ihr Konzept als „Bewegte Schule“ einbeziehen will.

(Kita „Regenbogenland“, Goldbeck)

Bewegung à la Hengstenberg – aktuell für die Schule

Die Arbeit des Kindes, die es in der Schule vorgesetzt bekommt, entspricht absolut nicht seinen Interessen. Anstatt sich seine Welt durch selbstständiges Forschen, Entdecken und Experimentieren zu erobern, muss das Kind, auch heute leider noch, still auf seinem Platz sitzen, gut zuhören und dabei lernen. Sein Wissen bekommt es quasi vorgesetzt. Und in der Regel geht am Nachmittag das „Stillsitzen“ aufgrund erhöhten Medienkonsums weiter.

Für die gesunde Entwicklung aber ist die freie und selbst gesteuerte Bewegung unabdingbar. Viele mechanisch ausgeführten Gymnastikstunden, die durch Kommandos von außen ablaufen, helfen zwar, die vorhandenen Haltungsschäden zu korrigieren, aber es entwickelt sich keine Eigenaktivität und dadurch auch keine freie Bewegung, die wiederum für die Entwicklung von Konzentration und Disziplin wichtig wären.



Eigeninitiative entwickeln die Kinder im Spiel. Der besondere Reiz am Hengstenberg-Spiel spiegelt sich in den einfachen, naturbelassenen Materialien ohne feste Funktion wider. Die einzelnen Kippelscheiben, Vierkant- und Kippelhölzer sind handlich und relativ klein. Sie können an jedem noch so kleinen Ort (Flur, kleiner Gruppenraum, Diele) aufgebaut und schnell verstaut werden. Die dazugehörigen Hocker sind stabile Sitzmöbel und lassen sich einfach und unkompliziert zusammen und auseinander bauen, herum drehen, als Balancier- und Bewegungselement nutzen. Kombiniert mit einem längeren Kippelholz kann man auf dem Hocker aufrecht, frei und dynamisch sitzen (wie auf einem Ball). Mit den Balancierstangen und Spielleitern lassen sich die Hocker auch in einen Bewegungsparcours einbauen, wobei der Kreativität der Kinder hierfür keine Grenzen gesetzt sind.

(Hort „Albrecht Dürer“, Halle)



5.

Selbstdarstellungen der Einrichtungen

Kita „Sonnenblume“
in Bad Schmiedeberg

Träger:	Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Wittenberg e.V.	
Anschrift:	Kita „Sonnenblume“ Zschimmerstraße 12a 06905 Bad Schmiedeberg	
Anzahl Kinder:		60
	davon bis 3 Jahre:	20
	davon ab 3 Jahre:	40
	davon Einzelintegration	2
Anzahl der Erzieherinnen:		8

1. Warum Hengstenberg?

Auslöser, nach Hengstenberg zu arbeiten, war eine Fortbildung „Bewegung à la Hengstenberg“. Die Kolleginnen kehrten davon energiegeladener, voller sprudelnder Gedanken zurück, profitierten von den Ideen und Impulsen und steckten alle anderen damit an. Eine Analyse des Ist-Zustandes in der Kita ergab ein zunehmend aggressives Verhalten, Schwierigkeiten in der Sozialkompetenz, Egoismus, Grenzenlosigkeit und Werteverlust bei unseren Kindern. Die Kinder erfahren eine Reizüberflutung durch Farbwahl und Überdekorierung der Räume, durch Aktivismus sowie durch Medien- und Spielzeugüberfluss.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Die Hengstenberg-Regeln gelten im gesamten Haus, zu allen Zeiten und zwischen allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Erzieherinnen und weitere Mitarbeiter). Die Materialien stehen allen im Bewegungsraum zur Verfügung. Sie werden mit anderen Materialien erweitert bzw. kombiniert (Seile, Tücher, Bälle, Greifswaldermodell etc.). Der Bewegungsraum wird außer zu den Zeiten der freien Angebote im Früh- und Spätdienst frequentiert. Die Krippenkinder nutzen am Vormittag den Schlafraum zur täglichen Bewegung, die Materialien werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgetauscht. Abgerundet werden unsere Angebote durch regelmäßige Waldbesuche, täglich Bewegung und Spiel auf dem Spielplatz = Hengstenberg in der Natur!

3. Besonders gelungen ist ...

Die Erzieherinnen haben sich durch Hengstenberg geöffnet. Die Grundeinstellung, das Kind selbst ausprobieren zu lassen, sich zurückzunehmen, ist ein langwieriger Prozess. Weitere Fortbildungen zu Hengstenberg folgten. Ganz wichtig dabei ist die ständige Einbeziehung der Eltern. Unser Stand im Jahr 2007:

- Der Spielplatz wurde mit den Eltern zu einer Bewegungslandschaft umgestaltet.
- Die Hengstenberg-Grundaustattung wird seit 2005 jährlich erweitert.
- Die Raumkonzeption wurde überarbeitet, die Räume in Funktionsräume umgestaltet.
- Seit 2006 wird in der Kita teiloffen gearbeitet.
- Positive Ausstrahlung der Hengstenberg-Arbeit auf die Nachbareinrichtung und den Hort.
- 4 Kolleginnen schließen 2008 eine Montessoriausbildung ab (Montessoripädagogin).
- 4 Kolleginnen beginnen 2008 mit einer Fortbildung zur Erzieherin nach S. Kneipp.

Kita „Am Westend“ in Blankenburg



Träger:	Gemeinnütziger Verein für Sozialeinrichtungen Blankenburg/Oesig
Anschrift:	Kita „Am Westend“ Grefestraße 2d 38889 Blankenburg
Anzahl Kinder:	90
	davon bis 3 Jahre: 30
	davon ab 3 Jahre: 60
Anzahl der Erzieherinnen:	12

1. Warum Hengstenberg?

In der heutigen Fernseh- und Computerwelt, in der Kinder nur mit dem Auto gefahren werden, kaum laufen und klettern, mussten wir etwas tun!

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Unsere Kita bleibt in Bewegung mit dem Projekt Hengstenberg! Bewegung und Spiel à la Hengstenberg findet mit allen Gruppen im Turnraum, auf den Fluren sowie in einigen Gruppenräumen statt. Das Konzept und die Regeln finden wir im gesamten Alltag wieder: Auf dem Spielplatz, beim Wandern, bei Festen und Feiern.

3. Nachhaltig bleibt ...

Unser Team und die Kinder haben Spaß am Konzept. Wir sind uns einig, dass wir daran weiterarbeiten. Es hilft uns, das neue Bildungsprogramm umzusetzen, andere Sachbereiche aufzunehmen und nach diesem Konzept aufzubauen und auszuprobieren.

Kita „Sandmännchen“ in Kemberg



Träger:	Stadt Kemberg
Anschrift:	Kita „Sandmännchen“ Mühlstraße 17a 06901 Kemberg
Anzahl Kinder:	109
	davon bis 3 Jahre: 34
	davon ab 3 Jahre: 75
Anzahl der Erzieherinnen:	12

1. Warum Hengstenberg?

Um die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder zu fördern und die sozialen Beziehungen untereinander durch die Einhaltung bestimmter Regeln zu verbessern, entschlossen wir uns, in unserer Kindertagesstätte nach dem Bewegungsansatz von Elfriede Hengstenberg zu arbeiten.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Die Bewegungsstunden finden in unserem Bewegungsraum statt. Wir haben eine feste Zeiteinteilung für die jeweiligen Gruppen. Außer den festen Zeiten wird der Raum rege von allen Kindern genutzt (z.B. im Früh- und Spätdienst). In den Krippenräumen bieten wir die Bewegung durch altersspezifische Pikler-Materialien an. Die Herangehensweise von Emmi Pikler liegt uns hier am Herzen.

3. Besonders gelungen ist ...

Aus diesen Ansätzen entstanden in unserer Einrichtung die Waldtage, bei denen wir eine zunehmende Bewegungssicherheit der Kinder erkennen können. Die Übertragung und Einhaltung der Hengstenberg-Regeln bemerken wir im gesamten Tagesablauf.

Kita „Rasselbande“ in Dessau



Träger:	Stadt Dessau-Roßlau	
Anschrift:	Kita „Rasselbande“ Flößergasse 5/7 06844 Dessau-Roßlau	
Anzahl Kinder:		131
	davon bis 3 Jahre:	36
	davon ab 3 Jahre:	95
Anzahl der Erzieherinnen:		14

1. Warum Hengstenberg?

Durch die Geräte von Elfriede Hengstenberg haben wir die Möglichkeit, den Kindern das vielseitige Spektrum von Bewegungs- und Körpererfahrungen zu bieten. Die Hengstenberg-Materialien regen die Kinder an, ihre Welt zu entdecken, eigene Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten, ohne dass es notwendig wird, einzugreifen, sie zu belehren oder sie gar zu etwas zu zwingen.

Wenn Kinder spielen, leben und lernen, entwickeln sie sich – so lange man sie spielen lässt! Dabei ist es die Aufgabe der Erzieher zu beobachten, Freiräume zur Bewegung zu schaffen und solches Material bereit zu stellen, dass die Kinder ihre Umwelt spielerisch und mit allen Sinnen erfahren können. Dieses Material heißt für uns „Hengstenberg“. Das heißt für uns, den Kindern die Geräte frei zu überlassen, sie nicht zu stören – geschehen zu lassen. Wir greifen nur dann ein, wenn pädagogisches Handeln Hilfestellung ist.

Die Möglichkeiten, sich ungestört und spontan im Freien zu bewegen, sich zu kreativen Spielen anregen zu lassen und dabei Erfahrungen sammeln zu können, sind für unsere Kinder leider nicht mehr alltäglich. Der kindliche Bewegungsdrang kann durch „Hengstenberg“ voll ausgelebt werden

und gleichzeitig wird die Fantasie ungemein angeregt. Eigene Grenzen können so getestet und später besser eingeschätzt werden. Grob- und Feinmotorik werden gefördert, und die Kinder gewinnen wieder Freude an der Bewegung. Der Umgang mit „Hengstenberg“ wird sogar zu einem Sicherheitstraining, denn Kinder mit einer guten Körperbeherrschung sind weniger unfallgefährdet.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Die Hengstenberg-Geräte können alle Kinder unserer Einrichtung nutzen. Sie stehen im Bewegungsraum, der auch durch die Nachbareinrichtung des Hauses (Rasselbande 1) genutzt wird. „Hengstenberg“ ist bei uns im Alltag integriert, aber für uns leider zeitlich begrenzt. Kolleginnen der Krippe haben sich deshalb schon Teile von „Hengstenberg“ und „Pikler“ in ihren Bereich geholt, um auch schon den 1- bis 3-Jährigen den Umgang und die Erfahrung mit sinnvollen Bewegungsmaterialien zu ermöglichen. Auch sie beobachten, wie die Auseinandersetzung mit den Geräten zur positiven Entwicklung der Kinder beiträgt.

3. Nachhaltig bleibt ...

Unser Team nimmt derzeit an einem Landesmodellprojekt zur frühkindlichen Bildung teil, mit dem Ziel, Kompetenzzentrum für Sachsen-Anhalt zu werden. Nach der Projektphase „Hengstenberg“ hat sich unser Team die Entwicklungsaufgabe gestellt, im Rahmen des o.g. Modellprojektes zu untersuchen, was Bewegung mit Sprache und was Sprache mit Bewegung zu tun hat. Die Erkenntnisse aus der Projektphase „Hengstenberg“ verhalfen uns dabei zu einer guten Ausgangsposition.

„Hengstenberg“ ist aus unserer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken. Im Gegenteil, wir haben beobachten können, dass die Grundregeln von Elfriede Hengstenberg auch auf die anderen Bildungsbereiche übertragbar sind. Wir lassen unsere Kinder an den Hengstenberg-Geräten selbstständig forschen und entdecken, sie frei experimentieren, ohne sie zum Mitmachen zu drängen, wenn sie noch nicht dazu bereit sind. Wir geben unseren Kindern Halt durch unsere Anwesenheit, durch das Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes sowie der Gruppe und der jeweiligen Situation. Wir haben gelernt, die Kinder ein ganzes Stück loszulassen, verständnisvoll und tolerant zu sein und dabei sogar unsere eigene Angst zu überwinden. Es hat sich die Erkenntnis bei uns gefestigt, dass Kinder ihren Entdeckungsdrang ausleben müssen, um ihre Welt zu erfahren.

Kita „Krähenberg“ in Halle



Träger:	Eigenbetrieb der Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle	
Anschrift:	Kita „Krähenberg“ Am Krähenberg 3 06118 Halle	
Anzahl Kinder:		68
	davon bis 3 Jahre:	27
	davon ab 3 Jahre:	41
Anzahl der Erzieherinnen:		8

1. Warum Hengstenberg?

Während einer Informationsveranstaltung unseres Trägers und der Basisgemeinde Prenzlauer Berg wurden wir auf das Hengstenberg-Spiel- und Bewegungsmaterial aufmerksam. Wir waren fasziniert von den Möglichkeiten, die sich uns und den Kinder bieten könnten. Da war ein gemeinsames Fundament, die Ziele Elfriede Hengstenbergs waren die gleichen wie unsere. Auch unsere Kinder signalisierten uns immer wieder: Gebt uns die Möglichkeit, uns selbst zu finden. Schon damals spürten wir, wenn wir den Weg mit Hengstenberg gehen, dann wird er nicht an der Tür vom Bewegungsraum enden.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Das Hengstenberg-Konzept in die offene Gruppenarbeit unserer Kita zu integrieren, sahen wir als unbedingt notwendig und als große Herausforderung an. Wir haben uns einen Bewegungsraum für das Hengstenberg-Material geschaffen. So ist es unseren Kindern fast den gesamten Tag über möglich, die Hengstenberg-Geräte zu nutzen. Möchten sich die Kinder bewegen, belegen sie jeweils einen von neun Stühlen und ziehen ihre Schuhe und Socken aus. Und schon kann es losgehen. Der Aufenthalt ist für die Kinder zeitlich unbegrenzt. Es findet ein fließender Wechsel zwischen den Kindern statt. Sind alle Stühle belegt, ist die maximale Kinderanzahl für den Bewegungsraum erreicht. (außer zur Mittagsruhezeit, da Doppelnutzung des Raumes)

3. Nachhaltig bleibt ...

Die Arbeit nach dem Spiel- und Bewegungskonzept von Elfriede Hengstenberg hat den Alltag in unserer Kita für Kinder und Erzieherinnen maßgeblich verändert. Verständnis, Geduld und Rücksicht spielen eine größere (wichtige) Rolle.

Für das Jahr 2008 ist der Neubau unserer Kita geplant. Dabei kommt es zur Vergrößerung des Hauses und zu einer Erhöhung der Kinder- und Erzieherinnenanzahl. Unser Hauptanliegen ist daher, die Ideen Elfriede Hengstenbergs in die neue Konzeption zu integrieren und das vorhandene Material zu ergänzen. Denn auch unter den neuen Bedingungen sollen die Kinder weiterhin die Möglichkeit haben, das Hengstenberg-Material ganztäglich zu nutzen.

Kita „Süderstadt“ in Quedlinburg



Träger:	Stadt Quedlinburg
Anschrift:	Kita „Süderstadt“ August-Bebel-Ring 21 06484 Quedlinburg
Anzahl Kinder:	74
	davon bis 3 Jahre: 2
	davon ab 3 Jahre: 72
Anzahl der Erzieherinnen:	6

1. Warum Hengstenberg?

60 % der Kinder kommen aus sozial schwachen Familien bzw. Elternhäusern mit Arbeitslosigkeit. 20 % der Kinder unserer Einrichtung sind aus Familien mit Migrationshintergrund (Spätaussiedlerfamilien).

Die Materialien dienen als vielseitige und bewegliche Spielelemente. Somit bieten sie einerseits den Kindern die Möglichkeit, sich Bewegungslandschaften zu bauen, die ihrem Mut und ihrer Geschicklichkeit Raum lassen, andererseits fördern die Stangen, Leitern, Bretter das Bewegungsverhalten der Kinder.

Wenn sich das Kind durch und mit den Materialien bewegt, muss es sich mit all seinen Sinnen auf die „Lebendigkeit“ der Bewegungslandschaft einstellen; auch in seinem Zeitmaß und seiner Dynamik. Dadurch findet es sein inneres und äußeres Gleichgewicht. Die Kinder erleben sich in ihrer ganzen Körperlichkeit.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Der Hengstenberg-Gedanke durchzieht unser ganzes Leben und geht über die Nutzung der Bewegungsräume hinaus. Die Bewegungsräume werden im Haus den gesamten Tag genutzt.

3. Besonders gelungen ist ...

Unser Interesse im Team liegt nach wie vor im Vertiefen unserer Kenntnisse, in der Teilnahme an weiterführenden Fortbildungen, am Hinschauen und Erkennen, am Verändern. Der Schwerpunkt im Außenbereich für die nächsten Jahre ist die schrittweise Umgestaltung im Sinne Hengstenbergs: „Hengstenberg geht raus“.

Die Mitwirkung von Eltern aus dem Kuratorium an den internen Hengstenberg-Fortbildungen war ein gelungener „Schachzug“. Die Begeisterung ging soweit, dass sie eine Initialzündung entfachten, gleichgesinnte Eltern fanden, einen Verein gründeten und bei Elternversammlungen auch andere Eltern über Hengstenberg informierten. Es kam somit nicht alles von den Erzieherinnen, sondern die Eltern teilten sich mit – eine sehr positive Erfahrung!

Die Kinder kommen im freien Spiel immer zu kleineren Spielgruppen zusammen und entwickeln mehr und mehr schöpferische Ideen (auch mit Zusatzmaterialien wie Tüchern, Decken, Reifen und Kissen, ...). Dabei staunen und schmunzeln wir Erzieherinnen immer wieder. Die Arbeit mit den Hengstenberg-Materialien und die Schaffung unserer Bewegungsräume ist ein großer Gewinn für unsere pädagogische Arbeit.

Kita „Spatzennest“ in Wulferstedt



Träger:	Gemeinde Wulferstedt	
Anschrift:	Kita „Spatzennest“ Grüne Str. 66 39387 Wulferstedt	
Anzahl Kinder:		61
	davon bis 3 Jahre:	16
	davon ab 3 Jahre:	45
Anzahl der Erzieherinnen:		5

1. Warum Hengstenberg?

Wir wollen unseren Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten. Deshalb trugen wir im Jahr 2004 in unserem Bewegungs- und Kreativraum verschiedene Materialien zusammen (Trampolin, Matten, Bälle, Keulen, Reifen, Decken, Rollbretter, Turnstäbe, Turnkasten, Roller Rockets, Sprossenwand, Turnkasten, ...), die unsere Kinder zur Bewegung anregen sollten. Wir bespielten (und bespielen) zudem unsere Flure (Ballburg, Rutsche, Bänke, Rollbretter ...). Auch im Außenbereich der Kita sowie im dörflichen Umfeld suchen wir bewusst nach Möglichkeiten zur Bewegungserfahrung.

Die Ausschreibung des Hengstenberg-Projektes war für uns zum Zeitraum der Bewerbung eine weitere gute Möglichkeit, unseren Kindern Bewegungserfahrungen zu vermitteln. Auch die Teilfinanzierung durch die Unfallkasse Sachsen-Anhalt sprach uns an. Zudem wollten wir selber neue Erfahrungen sammeln.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Hengstenberg findet bei uns im Haus statt. Zum einen in unserem Bewegungsraum in der oberen Etage, in dem sich das Hengstenberg-Material befindet. Alle Gruppen nutzen ihn nach Absprache regelmäßig (ältere Gruppe in Teilgruppen 2- bis 3-mal wöchentlich in Begleitung einer Erzieherin, Hortgruppe täglich am Nachmittag, die älteren Kinder der jüngeren Gruppe 1-mal wöchentlich).

Zum anderen nutzen wir im Nebenraum der jüngeren Gruppe regelmäßig die Pikler-Materialien für die Krippenkinder.

3. Nachhaltig bleibt ...

Das Hengstenberg-Spiel ist eine große Bereicherung für das gesamte Haus. Es gehört zum festen Angebot für alle Kinder des Hauses und hat die Profilierung unserer Kita in Richtung Bewegungserziehung gestärkt. Unsere Kinder bewegen sich sicherer. Das Hengstenbergspiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit geworden.

Nach Projektende haben wir uns entschieden, von den Geldern unserer Sponsorenaktion Pikler-Materialien sowie zusätzliches Hengstenberg-Spielmaterial anzuschaffen, um so das Bewegungsangebot zu vergrößern. Verschiedene Kita's aus unserem Umfeld sind auf unsere Arbeit aufmerksam geworden, haben sich über das Spiel informiert und sich selber dafür entschieden. Wir fühlen uns gut als Hengstenberg-Referenzkita und arbeiten in diesem Sinne weiter.

Kita „Lebensfreude“ in Aken



Träger:	AWO Kreisverband Köthen e.V.	
Anschrift:	AWO-Integrative Kita „Lebensfreude“ Bahnhofstraße 38 06385 Aken	
Anzahl Kinder:		53
	davon bis 3 Jahre:	17
	davon ab 3 Jahre:	36
	(davon z.Z. 3 Integration)	
Anzahl der Erzieherinnen:		8

1. Warum Hengstenberg?

Durch einen Bericht in einer Fachzeitschrift sind wir auf das Hengstenberg-Projekt aufmerksam geworden. Nach der Kontaktaufnahme mit der Unfallkasse und Herrn Fuchs folgten Fortbildungen für das Team. Danach waren wir uns sicher, dass wir uns für das Projekt bei der Unfallkasse bewerben möchten.

Die sich ständig verändernde Lebenswelt der Kinder stellt uns vor jeweils neue sozialpädagogische Aufgaben. Zur gleichen Zeit waren wir dabei, unsere Konzeption zu überarbeiten. In unserer Konzeption bildet das Gebiet Körper, Gesundheit und Bewegung einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir wollen die gesamte Entwicklung der Kinder in den Mittelpunkt stellen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligung möglichst ausgleichen. Die Berührung-ängste zwischen Behinderten und Nichtbehinderten wollen wir abbauen, die Kinder sollen sich gegenseitig akzeptieren und achten. Unsere Kinder lernen mit Bewegung im Spiel, über wirkliches Begreifen, über Anfassen und Berühren.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

In einem schönen, großen Mehrzweckraum bieten wir den Kindern von 2-6 Jahren zweimal die Woche die Möglichkeit, die Hengstenberg-Geräte für jeweils für 2 Stunden zu benutzen. Es findet als offenes Angebot im Alltag statt, dabei ist die Zahl der Kinder begrenzt. Auch die Jüngsten haben die Gelegenheit, sich zweimal in der Woche im Gruppenraum mit den Pikler-Geräten auseinanderzusetzen. Die Dauer des Spiels bestimmen die Kinder selbst.

3. Nachhaltig bleibt ...

Wir sind froh, dass wir auf Bewegung à la Hengstenberg gestoßen sind. Der pädagogische Ansatz von E. Hengstenberg hat sich in die Gruppenarbeit und in den gesamten Tagesablauf übertragen. Das Hengstenberg- und Piklerspiel sind feste Bestandteile unserer täglichen Arbeit geworden. Die Bewegungsmöglichkeiten haben sich weiterentwickelt, da mehr Zusatzmaterial eingesetzt wird. Die Kinder entwickeln immer neue Spielideen. Das Material wurde nach dem Projekt erweitert. Der Einsatz des Materials im Garten kommt nicht so gut an (z.B. Einhaltung Regeln), deshalb bleiben wir im Raum. Noch heute ist das Hengstenberg-Spiel sehr gefragt.

Kita „Goldenes Schlüsselchen“ in Halle



Träger:	Eigenbetrieb der Kindertagesstätten der Stadt Halle	
Anschrift:	Kita „Goldenes Schlüsselchen“ Oleanderweg 2a 06122 Halle	
Anzahl Kinder:		120
	davon bis 3 Jahre:	40
	davon ab 3 Jahre:	80
Anzahl der Erzieherinnen:		12

1. Warum Hengstenberg?

Die gesunde Entwicklung der Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit und Individualität stehen in unserer Kita im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. So besteht bereits seit 2003 eine Bewegungsbaustelle im Freien. Diese Erfahrungen bildeten die Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Bewegungspädagogik nach Elfriede Hengstenberg.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Den Hengstenberg/Pikler-Bewegungsansatz haben wir fest im Alltag der gesamten Einrichtung verankert. Die Materialien stehen den Kindern in den Gruppen- und Bewegungsräumen ohne zeitliche Begrenzung zur Verfügung. Die Kinder können so nach ihrem Bedarf die Bewegungsmöglichkeiten an den Hengstenberg-Geräten entdecken und erproben, gewinnen somit an Selbstvertrauen und Bewegungssicherheit.

3. Nachhaltig bleibt ...

Die Hengstenberg- und Piklermaterialien sind ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung geworden. Sowohl für unsere Kinder beim Spielen und Erleben als auch für uns Erwachsene bei unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Bewegen sich die Kinder an den Geräten in den Räumen, lassen wir ihnen unter dem Aspekt „Bewegung ist Lernen“ Zeit zum Experimentieren und Entdecken. Dabei betrachten wir uns mehr und mehr als Beobachter und Begleiter und greifen nur in wirklich brenzligen Situationen ein. Unsere Vision für die kommenden Jahre: Bewegungskita à la Hengstenberg.

AWO-Hort „Albrecht Dürer“ in Halle



Träger:	AWO Regionalverband Halle-Merseburg e.V.	
Anschrift:	AWO Hort „Albrecht Dürer“ Dürerstr. 8 06114 Halle	
Anzahl Kinder:		180
Anzahl der Erzieherinnen:		9

1. Warum Hengstenberg?

Aus der Erkenntnis heraus, dass körperliche Bewegung ein kindliches Bedürfnis ist, Sport, Spiel und Bewegung Ausdruck von Vitalität, Neugier und Lebensfreude sind sowie die Bewegung das Gehirn stimuliert und ihm dabei „Nahrung“ zugeführt wird, regen wir unsere Hortkinder verstärkt zu einer aktiven und bewegungsintensiven Freizeitbetätigung an. So wurden wir auf das Bewegungsprojekt „Elfriede Hengstenberg“ aufmerksam.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Für das Hengstenberg-Spiel haben wir im Hort einen eigenen Bewegungsraum. Dort können sich die Kinder sowohl vor Unterrichtsbeginn im Frühhort als auch nach der Schule (bis 18.00 Uhr) mit den Hengstenberg-Materialien beschäftigen. Bei Horthöhepunkten (1x monatlich) oder bei besonderen Veranstaltungen gehen wir mit den Hengstenberg-Materialien auch in das Außengelände, vorwiegend im Sommer. Freitags trifft sich jeweils von 14-15 Uhr die Arbeitsgemeinschaft zum Hengstenberg-Spiel.

3. Nachhaltig bleibt ...

Alle Mitarbeiter des Horts identifizieren sich mit dem Projekt. Die Hengstenberg-Materialien stehen allen Kindern dauerhaft im Frühhort und am Nachmittag zur Verfügung. Es hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zum Hengstenberg-Spiel gebildet, die regelmäßig 1 Stunde pro Woche zusammen kommt. 1x wöchentlich werden Alltagsutensilien, wie z.B. Bänder, Kochlöffel, Bürsten, in das Hengstenberg-Spiel mit einbezogen. Ein Mal im Monat können Eltern gemeinsam mit ihren Kindern an den Hengstenberg-Materialien spielen. Dies wollen wir noch erweitern und auch künftige Schulkinder aus dem Kindergarten dazu einladen.

Kita „Am Salbker See“ in Magdeburg



Träger:	Kindertagesstätten „Am Salbker See“ e. V. Magdeburg	
Anschrift:	Kita „Am Salbker See“ Am Unterhorstweg 28 39122 Magdeburg	
Anzahl Kinder:		192
	davon bis 3 Jahre:	87
	davon ab 3 Jahre:	105
Anzahl der Erzieherinnen:		22

1. Warum Hengstenberg?

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem lebensbezogenen pädagogischen Ansatz. Bewegungsangebote sind ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Wir gehen schon vor dem Frühstück raus und führen Körperübungen bei jedem Wetter durch. Wir sind immer in Bewegung, denn wir wissen: "Bewegen macht schlau". Mindestens 1-2 Stunden sind wir auf dem Spielplatz am Salbker See oder stromern auf den Elbwiesen herum.

Das Bewegungskonzept nach Hengstenberg ist eine spielerische Alternative für Kinder, sich Bewegungsfertigkeiten und -fähigkeiten anzueignen, zu üben und sich auszuprobieren. Die Kinder lernen die Regeln kennen und zu nutzen, die für den Aufenthalt in der Bewegungslandschaft erforderlich, aber auch für die Entwicklung sozialer Kompetenzen für das ganze Leben wichtig sind. Die Hengstenberg-Materialien ergänzen und unterstützen unseren bewegungspädagogischen Ansatz sehr wirkungsvoll. Die Kinder können sich frei bewegen. Sie wissen, wenn ihr eigenes Vorhaben beim ersten Mal nicht gelingt, dann klappt es bestimmt beim nächsten Mal.

Die Hengstenberg-Materialien sind altersgerecht in Krippe und Kindergarten einsetzbar und variabel zu verwenden. Sie sind handlich und für die Kinder gut zu transportieren und

man kann damit spielen, seine Fähigkeiten festigen als auch Umweltkenntnisse anwenden und Phantasie entwickeln.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Hengstenberg findet täglich statt. Einige Materialien stehen immer im Mehrzweck-/Turnraum an der Seite und können so während des ganzen Tages zum Klettern und Ausprobieren spontan genutzt werden. Alle Kinder haben in ihren Gruppen die Regeln besprochen und gemeinsam bauen sie die Bewegungslandschaft im Mehrzweckraum/Turnraum auf oder ab. Es werden aber nicht alle Elemente genutzt. Die Bewegungslandschaft soll immer wieder neu gestaltet werden, je nach Entwicklungsstand der Kinder. Dabei helfen die Kinder eifrig mit.

Es werden von den Kindern selbstständig bestimmte Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten erworben, die Kinder entscheiden selbst, welche Aufgaben sie lösen wollen. Die Erzieherinnen sind interessierte Beobachter, aber nicht „Bestimmer“. Wir bewegen uns in kleinen Gruppen, das heißt immer 5 Krippenkinder oder 12 Kindergartenkinder gleichzeitig, damit die Kinder Platz haben und sich ausprobieren können. Einige Geräte werden zum Spielen auch aus den Gruppenräumen geholt.

Das Angebot zum Klettern, Hangeln, Balancieren und Kippen an, auf und mit den Hengstenberg-Materialien besteht so lange, wie die Kinder es wollen, oder bis die Eltern das Kind abholen. Im Spätdienst können alle Kinder, unabhängig vom Alter, die Materialien nutzen.

3. Nachhaltig bleibt ...

Das Hengstenberg-Spiel ist ein sehr sinnvolles Angebot für die Kinder. Sie probieren sich selbstständig aus, halten bekannte Regeln ein, lernen fair zu sein, massieren die Fußreflexzonen, achten auf ihre Verhaltensweisen, schulen ihr motorisches Können und werden immer selbstbewusster. Kleine „Angsthasen“ gibt es nicht mehr. Alle Kinder, die sich in der Hengstenberg-Landschaft spielerisch bewegen, werden von Mal zu Mal mutiger, überwinden sich und haben Freude und Lust an der Bewegung. Es ist ein gutes Gefühl für die Erzieherinnen, ohne selbst viel „tun“ zu müssen, soviel für eine gesunde Entwicklung von Kindern zu bewirken zu können.

Auch unseren Träger, den Verein Kindertagesstätten „Am Salbker See“ e. V., konnten wir von den positiven Wirkungen einer nachentfalteten Bewegungsentwicklung auf die kindliche Persönlichkeit überzeugen. Für das nächste Haushaltsjahr ist bereits geplant, unsere Hengstenberg-Materialien zu erweitern und neue Geräte für die Krippenkinder anzuschaffen. Unser Wunsch: Wenn neue Geräte eingeführt werden, sollten Weiterbildungen für die Teams, die mit Hengstenberg arbeiten, eingeplant werden.

Kita „An den 7 Bergen“ in Oschersleben



Träger:	AWO Kreisverband Börde e.V.	
Anschrift:	Kita „An den 7 Bergen“ Breitscheidstraße 18 39387 Oschersleben	
Anzahl Kinder:		70
	davon bis 3 Jahre:	15
	davon ab 3 Jahre:	55
Anzahl der Erzieherinnen:		8

1. Warum Hengstenberg?

Im Jahr 2004 nahmen 3 Kolleginnen an einer Weiterbildung teil, die von Herrn Fuchs durchgeführt wurde. Voller Begeisterung wurde diese im Team ausgewertet. Wir begannen, die Methode unserer Bewegungsangebote zu überdenken und die Regeln des Hengstenberg-Spiels in die Bewegungsangebote einfließen zu lassen.

Im Jahr 2005 fand ein Inhouse-Seminar statt, geleitet durch Herrn Fuchs. Alle Kolleginnen nahmen daran teil. Wir waren von den Hengstenberg-Spiel- und Bewegungsgeräten und ihrer Pädagogik begeistert und beschlossen, uns um eine Projektbeteiligung zu bewerben. Im Januar 2006 begann das Projekt.

Aus der Begeisterung für das Projekt wurde Überzeugung, weil

- positiver Einfluss des Hengstenberg-Spiels auf die Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzsteigerung der Kinder,
- hilfreiche Impulse durch die Hengstenberg-Didaktik bezüglich der Spielbegleitung,
- Entwicklung eines neuen Profils der Kindertagesstätte.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Das Hengstenberg-Spiel hat einen festen Platz in unserer Kindertagesstätte. Unsere 4 überwiegend altershomogenen Gruppen nutzen den Bewegungsraum täglich in den Vormittagsstunden. Jede Gruppe hat einen festen Tag. An einem Tag in der Woche findet ein gruppenübergreifendes Spiel-, und Bewegungsangebot statt. Eine Erzieherin ist mit 2-3 Kindern aus jeder Gruppe im Bewegungsraum. Das Alter der Kinder ist 2-6 Jahre.

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern in allen Räumen und Fluren viel Platz für Bewegung. Ein ständig wechselndes Materialangebot unterstützt dies. Die naturnahe Gestaltung der Freifläche gibt immer wieder neue Impulse zur Spiel- und Bewegungsförderung. Sandseen, Spielhügel, Naturhütten, Doppelrutsche, Hängemattenschaukel, Kletteranlage und Baumhaus laden zum Spielen ein. Baumstämme und Holzbretter verschiedener Größe ergänzen das Angebot. Gerade diese Naturmaterialien werden immer wieder neu und unterschiedlich von den Kindern genutzt und das Hengstenberg-Spiel entwickelt sich so auch im Freien.

3. Nachhaltig bleibt ...

Die Hengstenberg-Arbeit wollen wir auch nach Beendigung der Projektzeit weiterführen. Das Hengstenberg-Material wird immer wieder ergänzt. Daraus ergeben sich immer neue Diskussionen über fachliche Inhalte und praktische Umsetzung. Die Kompetenz und Fachlichkeit unseres Teams wird von der Öffentlichkeit anerkannt. Beleg dafür ist, dass Eltern aus dem Betreuungsangebot der Stadt jetzt bewusst unsere Einrichtung auswählen. Das Profil unserer Kita hat sich grundlegend geändert. In den kommenden Jahren wollen wir uns zur „Hengstenberg-Kindertagesstätte“ entwickeln und profilieren.

Christliches Kinderhaus in Quedlinburg



Träger:	CVJM Quedlinburg e.V.	
Anschrift:	Christliches Kinderhaus Brühlstr.2 06484 Quedlinburg	
Anzahl Kinder:		86
	davon bis 3 Jahre:	15
	davon ab 3 Jahre:	71
Anzahl der Erzieherinnen:		10

1. Warum Hengstenberg?

Während einer Weiterbildung erfuhren wir von der Möglichkeit, das Hengstenberg-Projekt mit in unsere Arbeit einfließen lassen zu können. Für uns war sofort klar: dies wollen wir tun. Das Anliegen von Elfriede Hengstenberg, Kindern freie und natürliche Bewegung mit Geräten entsprechend ihres jeweiligen Entwicklungsstandes zu ermöglichen, d.h. eine „behutsame bewegungspädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forscherdranges“ zu leisten, entspricht genau unserer Konzeption. Die 5 Grundregeln wurden von den Kindern sehr schnell verinnerlicht und sie haben seither großen Spaß am Spiel mit den Hengstenberg-Materialien.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

In unserem Bewegungsraum sind die Hengstenberg-Materialien untergebracht und stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Nach Wunsch der Kinder nutzen sie diese Möglichkeit. Man kann sagen, dass jedes Kind mindestens 2-mal pro Woche „Hengstenberg“ genießt. Zu einigen Angeboten holen wir die Geräte auch in die Gruppenräume.

3. Besonders gelungen ist ...

Nachhaltig bleibt, dass unsere Kinder bewegungssicherer geworden sind. Sie spielen sehr kreativ mit den Materialien, haben die Regeln verinnerlicht und transferieren dies auch auf andere Lebensumstände. Sie genießen ihre Fähigkeiten und sind stolz auf das Erreichte. Das Spiel in der Gruppe ist geprägt von erhöhter Kommunikation, gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme. Die Fähigkeiten des Anderen werden geschätzt und anerkannt.

Kita „Zerbster Strolche“ in Zerbst



Träger:	Volkssolidarität Kinder-, Jugend- und Familienwerk gGmbH Sachsen-Anhalt	
Anschrift:	Kita „Zerbster Strolche“ Breitestein 76 39261 Zerbst/Anhalt	
Anzahl Kinder:		205
	davon bis 3 Jahre:	50
	davon ab 3 Jahre:	85
	davon Hortkinder:	70
Anzahl der Erzieherinnen:		22

1. Warum Hengstenberg?

Bei Hengstenberg wird Bewegung nicht losgelöst betrachtet, sondern steht im engen Zusammenhang mit allen anderen Entwicklungsbereichen. Die freie Entfaltung eines jeden Kindes mit seiner ganz individuellen Entwicklungsgeschichte steht im Vordergrund.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Hengstenberg findet in allen Gruppen der Kindertagesstätte statt. Ständig haben die Sonnenkäfer-, Pustebumen-, Bambi- und Bussibärengruppe, die Hortkinder und der Zwergentreff unsere Hengstenberg-Materialien zur Verfügung. Bei den anderen beiden Gruppen ist das Hengstenberg-Angebot zeitlich begrenzt im Alltag integriert.

3. Nachhaltig bleibt ...

Hengstenberg ist auch nach der Projektphase im Alltag unserer Einrichtung nicht mehr wegzudenken. Wir trauen den Kindern heute zunehmend mehr zu als zu Beginn des Projekts. Das Team legt mehr Wert auf die Öffnung der Gruppen. Die Arbeit hat uns geholfen, ein Stück mehr zusammenzuwachsen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Jedes Teammitglied hat gelernt, mehr auf das Kind und seine Bedürfnisse zu achten, sich selbst zurückzunehmen. Verbesserungswürdig bleibt die Elternarbeit. Mit den Eltern müssen wir häufiger ins Gespräch kommen. Andere Bereiche unserer Einrichtung, ungenutzte Ecken im Haus oder der Spielplatz, können noch besser im Sinne Hengstenbergs genutzt werden.

Kita „Regenbogen“ in Burg



Träger:	Stadt Burg
Anschrift:	Kita „Regenbogen“ Neuendorferstr. 18 39288 Burg
Anzahl Kinder:	240
	davon bis 3 Jahre: 90
	davon ab 3 Jahre: 150
Anzahl der Erzieherinnen:	28

1. Warum Hengstenberg?

Unser Konzept stützt sich auf das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“. Im Mittelpunkt steht die kindliche Persönlichkeit. Wir gestalten die Rahmenbedingungen, so dass sich jedes Kind in seiner Individualität entwickeln kann. Wir sind ein Haus des Spielens und Lernens. In jeder Gruppe gibt es etwas Neues zu entdecken, das zum Ausprobieren einlädt.

Schon mit den Krippenkindern beginnen wir, vorhandene Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten weiter zu fördern und zu stärken. Ein Schwerpunkt liegt in der Bewegungs- und Spielentfaltung mit besonderen Materialien (die von E. Hengstenberg entwickelt wurden), die die Kinder ohne Leistungsdruck ausprobieren können. Dabei testen sie ihre Grenzen aus und entwickeln verschiedene Kompetenzen.

Denn nur durch ihr eigenes Tun sammeln die Kinder Erfahrungen und sind offen für Neues. Um ganzheitliche Persönlichkeiten zu entwickeln, bieten wir den Kindern kreative Bewegungsangebote an, wie z.B. Trampoline, Rutschen, Klettergerüste, Roller, Dreiräder usw. Die Kinder erfahren dadurch körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und schärfen ihre Sinne. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung voll entfalten, und wir bieten ihnen dafür die Möglichkeiten.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Das Hengstenberg-Material befindet sich im Bewegungsraum und die Kinder können nach einem festgelegten Belegungsplan mit diesem Material spielen.

3. Besonders gelungen ist ...

Die Kinder sind in ihren Bewegungen sicherer geworden und wendiger. Ihr Umgang untereinander ist kameradschaftlicher, sie versuchen, auch im Tagesablauf die Regeln einzuhalten. Weiterhin ist die Eigenverantwortlichkeit der Kinder gestärkt, und sie genießen das Vertrauen der Erzieher. Jedes Kind erlebt, dass es zu der Gruppe gehört und trotzdem selbstständig aktiv und kreativ tun und lassen kann, was es möchte.

Kita „Pustebblume“ in Dessau



Träger:	Stadt Dessau-Roßlau
Anschrift:	Kita „Pustebblume“ Hauptstr. 184 06846 Dessau-Roßlau
Anzahl Kinder:	56
	davon bis 3 Jahre: 4
	davon ab 3 Jahre: 52
Anzahl der Erzieherinnen:	9 (teilzeitbeschäftigt)

1. Warum Hengstenberg?

Wir favorisieren einen Entwicklungsansatz, bei dem die Kinder von Anfang ihre notwendigen Entwicklungs- und Entfaltungsschritte durch eigene Aktivitäten vollziehen. Es geht uns darum, Kindern mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, mit sich selbst (personale Kompetenz), mit anderen (Sozialkompetenz) und mit einer Sache (Sachkompetenz) gut zurechtzukommen sowie ein Bewusstsein für eigene Lernprozesse (Lernmethodische Kompetenz) zu entwickeln.

Festzustellen ist, dass immer mehr Kinder Unsicherheiten in ihren Bewegungsabläufen zeigen und sich weniger zutrauen als früher. Die Augen- und Ohrensinn sind überreizt durch die Medienwelt. Bisherige Methoden der Anregung zur Nachahmung von Bewegungsformen sind nicht nachhaltig und dementsprechend unwirksam. Experimentieren mit dem eigenen Körper muss neu entwickelt werden. Das Bewegungskonzept von E. Hengstenberg bietet uns hierzu eine gute Arbeitshilfe, auf die Defizite der Kinder von heute kindorientiert zu antworten.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Hengstenberg-Angebote gibt es in unserer gesamten Einrichtung, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich. Eine zeitliche Begrenzung findet nur im Bewegungsraum statt. Hengstenberg wird in unserem ganzen Alltag integriert.

3. Besonders gelungen ist ...

- das professionelle Selbstvertrauen der Erzieherinnen ist gestiegen,
- alle Kinder lieben den „Holzsport“
- Übertragung der Regeln auf andere Bildungsbereiche
- zielgerichtetes offeneres Arbeiten
- individuellere Beobachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse und ihre Dokumentation
- wachsende Transparenz unserer Arbeit, dadurch höhere Akzeptanz durch Eltern und Öffentlichkeit

Kita „Burattino“ in Burg



Träger:	Stadt Burg	
Anschrift:	Kita „Burattino“	
	Yorkstr. 1	
	39288 Burg	
Anzahl Kinder:		155
	davon bis 3 Jahre:	25
	davon ab 3 Jahre:	130
Anzahl der Erzieherinnen:		15

1. Warum Hengstenberg?

Wir hatten erkannt, dass sich unsere Kinder in den vergangenen Jahren veränderten. Ihr Spiel- und Bewegungsverhalten veränderte sich stark, was sich auch negativ auf das Sozialverhalten auswirkte. Die Kinder wurden dicker, bequemer und ihre Koordination wurde schwerfälliger. Aber auch die Gewaltbereitschaft stieg. Immer häufiger stellten wir fest, dass Kinder schneller stürzen und eigentlich nicht mehr in der Lage sind, ihren eigenen Körper einzuschätzen. Durch Hengstenberg wollen wir unseren Kindern wieder mehr Freude an der Bewegung vermitteln und ihnen die Möglichkeit geben, eigene Erfahrungen zu machen.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Von Januar bis August fand das Hengstenberg-Bewegungsspiel im Turnraum unserer Einrichtung statt. Jede Gruppe hatte einen bestimmten Tag zur Verfügung. So konnten alle Kinder der Einrichtung die Materialien nutzen. In unserer Einrichtung werden seit dem 30.08.2007 nur noch 70 Hortkinder und 25 Kindergartenkinder im Vorschulalter betreut. Dadurch veränderten wir auch die Räumlichkeiten. Die Hengstenberg-Materialien befinden sich jetzt in einer Gruppeneinheit und können von den Kindern während des gesamten Tages genutzt werden. Besonders positiv ist dies für unsere Hort-Kinder. Sie können diesen Raum häufiger und selbstständig nutzen.

3. Besonders gelungen ist ...

In unserer Einrichtung hat sich durch die Arbeit mit den Hengstenberg-Materialien viel verändert. Wir als Erzieher haben eine große Entwicklung hinter uns. Am Anfang waren wir ängstlich, mussten erst lernen uns zurückzunehmen, um die Rolle des Beobachters einnehmen zu können. So stellten wir immer häufiger fest, dass auch wir Erwachsene eine positive Entwicklung nahmen. Wir wurden selbstbewusster im Umgang mit den Hengstenberg-Materialien und lernten mit bestimmten Situationen gelassener umzugehen. Dabei hatten wir viel Freude, unsere Erfahrungen und Erlebnisse auch anderen Einrichtungen mitzuteilen. Dadurch wurden wir als Erzieher selbstbewusster. Jeder berichtete auf Teamberatungen über seine Erfahrungen und unser Teamleben wurde intensiver.

Auch unsere Kinder veränderten sich im Laufe der Zeit. Sie lernten die Regeln und deren Einhaltung kennen, kommunizierten viel mehr untereinander und probierten immer mehr aus. Sie entwickelten viel Phantasie und waren ständig in Bewegung. Das wirkte sich positiv auf das Verhalten aus, da die Regeln immer mehr in den Tagesablauf integriert wurden. Auch die Bewegungsabläufe der Kinder wurden sicherer und das Selbstvertrauen stieg. Die Gewaltbereitschaft unserer Kinder nahm ab, da jeder auf die Einhaltung der aufgestellten Regeln achtete.

Wir als Team haben uns einstimmig für die Weiterführung der Hengstenberg-Arbeit entschieden.

Kita „Regenbogenland“ in Goldbeck



Träger:	Gemeinde Goldbeck		
Anschrift:	Kita „Regenbogenland“ Ackerstr. 13 39596 Goldbeck		
Anzahl Kinder:	48		
	davon bis 3 Jahre:	15	
	davon ab 3 Jahre:	33	
Anzahl der Erzieherinnen:		7	

1. Warum Hengstenberg?

Unsere Kinder hatten sehr wenig Platz in unseren engen Räumen. Der Tagesablauf bot wenig Freiraum zur Selbstentfaltung. Die Kinder brauchten ihre Erzieherin als ständige Animateurin. Die Erzieherinnen hingegen kannten ihre Rolle nur als bildende, betreuende und erziehende Pädagoginnen. Es fiel uns auf, dass

- sich kleinere Unfälle häuften,
- ständige Belehrungen zum Schutz der Kinder nicht wirklich schützten,
- die Kinder zu wenig Bewegungsangebote hatten,
- Unruhe und Lärm zu oft zur Belastung für alle wurden,
- Unsicherheiten der Erzieherinnen im Umgang mit dem elementaren Bildungsprogramm vorhanden waren.

Fazit: Wir brauchten dringend ein neues Profil.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Hengstenberg findet in den Gruppen an festen Tagen statt, an denen sich die Kinder ihre Bewegungslandschaften im Gruppenraum aufbauen. Die Erzieherinnen beobachten dabei die Bewegungsentfaltungen und setzen durch eine veränderte Geräteauswahl neue Impulse, die neue Erfahrungsmöglichkeiten bieten. In der Krippengruppe stellen die Erzieherinnen vorwiegend die Materialien von Emmi Pikler bereit.

Während der kalten Jahreszeit sind in der Krippe Stoppsocken erlaubt. Der kleine Bewegungsraum (ca. 12 m²), der extra geschaffen wurde, wird von den Kindern für individuelle

Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten in kleineren Gruppen (4–6 Kinder) genutzt. Da wir weitere Materialien angeschafft haben, dient der kleine Raum in letzter Zeit eher der Aufbewahrung. Im Freien werden die Hengstenberg-Materialien selten benutzt. Die Kinder können in der warmen Jahreszeit ähnlich variable Bewegungselemente für die Gestaltung der Bewegungslandschaften verwenden. Diese sind sehr beliebt und werden sogar von den Kleinen gern benutzt.

Einmal wöchentlich gehen die größeren Kinder in die Schulsporthalle der Sekundarschule. Selbst dort werden die vorhandenen Gerätschaften nach dem Hengstenberg-Prinzip einbezogen und erprobt. Die Selbsterfahrung steht im Vordergrund. Das hat sich ganz besonders für die jüngeren Kinder und die „Bewegungsmuffel“ bewährt, weil sie beobachten, ausprobieren und Freude an ihren eigenen Übungen entwickeln. Sie gehen gern mit in die Turnhalle, weil sie keine Erwartungen zu erfüllen haben, sie entwickeln Freude an dem, was ihnen Spaß macht und dabei werden sie ganz von allein immer besser.

3. Besonders gelungen ist ...

Wenn sich unsere Raumverhältnisse auch nicht grundlegend verbessert haben, so konnten wir doch viele Veränderungen selbst beeinflussen und feststellen.

- Die Gruppenstrukturen öffneten sich – die offene Gruppenarbeit wird ausprobiert.
- Die Sicht der Erzieherin auf das Kind hat sich verändert.
- Die Erzieherinnen lernen, die Entwicklungsprozesse der Kinder auszuhalten.
- Das einzelne Kind wird ganzheitlich wahrgenommen.
- Intensität, Ausdauer, Mut und Selbstvertrauen des Kindes entwickelten sich durch die Selbsterfahrung mit viel Freude.
- Die Regeln werden vorwiegend in der Bewegungslandschaft angewendet, finden aber schon ab und zu in anderen Situationen Beachtung.
- Die Entwicklungsergebnisse haben auch die Skeptiker vom Gegenteil überzeugt.
- In der Elternschaft hat sich ein positives Bekenntnis zur Hengstenberg-Arbeit entwickelt.
- In der Grundschule werden erste Selbsterfahrungen à la Hengstenberg praktiziert.
- Die berufsbildende Schule für Kinderpflegerinnen in Stendal dokumentiert durch eigene Aufnahmen die Entwicklungsverläufe der Kinder in der Bewegungslandschaft.

Der Spiel- und Bewegungsansatz à la Hengstenberg/Pikler wird ein bedeutender Grundpfeiler in unserer konzeptionellen Arbeit bleiben. Es gilt herauszufinden, wie sich die Kinder in den Elementarbereichen selbst entfalten und ganzheitlich entwickeln.

Kita „Sonnenschein“ in Halle



Träger:	Eigenbetrieb der Kindertagesstätten der Stadt Halle	
Anschrift:	Kita „Sonnenschein“ Peißener Straße 8 06112 Halle	
Anzahl Kinder:		102
	davon bis 3 Jahre:	49
	davon ab 3 Jahre:	53
Anzahl der Erzieherinnen:		13

1. Warum Hengstenberg?

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach einem bewegungspädagogischen Konzept. Bewegung ist in einer bewegungsarmen Zeit ein wichtiger Schwerpunkt für die gesunde körperliche Entwicklung unserer Kinder. Unsere Kinder sollen grundlegende Fähigkeiten wieder zurückgewinnen, dafür sind die Materialien von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler hervorragend geeignet. Unsere neu gebaute und im Januar 2008 eröffnete Kindertagesstätte bietet den Kindern alle Bedingungen zur Umsetzung dieses Ziels.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Mit einem 60 m² großen Bewegungsraum mit Fußbodenheizung können sich die Kinder in ihrer Bewegung ausprobieren und Grenzen austesten. Alle Geräte stehen den ganzen Tag für alle Kinder im Haus bereit und können nach Belieben genutzt werden.

Das gestörte Bewegungsverhalten, Einschränkungen der Bewegungs- und Konzentrationsfähigkeit, Haltungsschäden sowie Verhaltensauffälligkeiten unserer Kinder veranlassten uns, ihnen Möglichkeiten einer täglichen körperlichen Betätigung zu bieten.

3. Besonders gelungen ist ...

Beim Beobachten des spielerischen Forschens und Ausprobierens unserer Kinder konnten wir feststellen, dass sie selbstsicherer und erfinderischer in ihren Bewegungen geworden sind. Sie haben ihr Gleichgewicht wiedergefunden, verspüren Freude an der Bewegung, haben ausdauernde Konzentration entwickelt und mit der Zeit ihre Angst verloren. Das Einhalten der Regeln war für die Kinder kein Problem.

Unser Team hat sich durch die Arbeit mit den Hengstenberg-Materialien stark verändert. Unsere Erzieher haben gelernt, sich zurückzunehmen und zu beobachten. Der Wunsch einzugreifen war anfangs oft vorhanden. Mit jeder Spielstunde ist das Vertrauen gegenüber den Kindern aber gewachsen.

Da wir von den Hengstenberg-Materialien und deren Wirkung auf die Kinder überzeugt sind, werden wir damit weiterarbeiten und auch jedes Jahr die Materialien erweitern. Um das Spielen noch abwechslungsreicher und attraktiver zu gestalten, werden wir uns diverse Zusatzmaterialien anschaffen.

Kita „Zwergenhaus“ in Halle



Träger:	AWO Kreisverband Halle e.V.
Anschrift:	Kita „Zwergenhaus“ Wettinerstr. 5 06132 Halle
Anzahl Kinder:	225
	davon bis 3 Jahre: 68
	davon ab 3 Jahre: 157
Anzahl der Erzieherinnen:	25

1. Warum Hengstenberg?

Unser Anspruch besteht darin, familienergänzend und -begleitend und nach den Grundsätzen der Arbeiterwohlfahrt (Solidarität, Gleichheit, Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit) zu arbeiten. Dadurch bieten wir für die Selbstbildung und Bildung unserer Kinder optimale Voraussetzungen. Unsere pädagogischen Schwerpunkte umfassen die Bereiche Körper, Bewegung und Gesundheit sowie die Sprachförderung. Daher lautet der Slogan in unserer Kindertagesstätte „Mach mit - bleib fit!“. Gerade in der heutigen Zeit merken wir, dass Kinder vermehrt Defizite in ihrer körperlichen, aber auch in ihrer geistigen Entwicklung aufzeigen. Der Fernseher und eine Vielzahl elektronischer Spielgeräte tragen ihren Teil zu dieser negativen Entwicklung bei. Daher sind wir sehr bestrebt, neue Möglichkeiten zu nutzen, um Kinder an das Thema Körper, Bewegung und Gesundheit heranzuführen.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Mit diesem Bewusstsein war der Anfang gemacht und mehrere Mitarbeiterinnen begannen, in ihre tägliche Arbeit den Ansatz von E. Hengstenberg einfließen zu lassen. Auch im

Kleinkindbereich wurden in den letzten Jahren erste Erfahrungen mit den Materialien von Emmi Pikler gesammelt. Außerdem möchten wir neue Möglichkeiten der praktischen Umsetzung probieren. Die Materialien sollen auch den Kindern am Nachmittag zugänglich sein und im Garten eingesetzt werden. Auch Spaziergänge, z.B. in Waldbereichen, könnten durch den Hengstenberg-/Pikler-Ansatz neu gestaltet werden.

Unsere Elternarbeit wollen wir intensivieren. Beispielsweise werden wir an Elternnachmittagen den Eltern Möglichkeiten zum eigenen Erleben und Spielen mit den Materialien anbieten.

3. Besonders gelungen ist ...

Zurückblickend können wir sagen, dass die Arbeit nach dem pädagogischen Ansatz von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler die Kinder und uns sehr bereichert hat. Auch wenn die Dokumentationen unterschiedlich ausfielen und nicht immer nur positive Erlebnisse im Mittelpunkt standen, wissen wir heute, dass wir mit dem Projekt einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Kinder geleistet haben. Dies konnten wir an den positiven Veränderungen Einzelner sehen, aber auch am Spaß und an der Freude, die alle Kinder dabei hatten.

„Die Kinder müssen lernen, bei sich zu sein und nicht bei anderen“ (Herr Fuchs). Ein Satz, der sehr viel über die heutige Entwicklung in der Gesellschaft aussagt, uns aber auch auffordert, sich zurückzubesinnen und Auszeiten zu nehmen. Die Kinder haben sich diese im Laufe des Projektes immer wieder genommen. Doch wir als Mitarbeiterinnen mussten erst lernen, loszulassen und den Kindern die Verantwortung im Spiel zu übergeben. Obwohl wir selbst immer an die Eltern appellieren, ihren Kindern mehr Freiräume zu gewähren, war es für uns selbst paradoxerweise ein schwieriger Schritt. Aber letztendlich haben wir auch das gelernt, nahmen uns zurück und staunten, wie selbstständig und offen die Kinder im Spiel agierten. Da wir bereits vor dem Projekt mit den Materialien von Pikler/Hengstenberg arbeiteten, werden wir dies auch in der Zukunft fortsetzen. Auch nachfolgende Generationen sollen davon profitieren können.

Kita „Rasselbande“ in Kroppenstedt



Träger:	Verwaltungsgemeinschaft Westliche Börde	
Anschrift:	Kita „Rasselbande“ Am Kirchhof 4 39397 Kroppenstedt	
Anzahl Kinder:		65
	davon bis 3 Jahre:	14
	davon ab 3 Jahre:	51
Anzahl der Erzieherinnen:		6

1. Warum Hengstenberg?

Kinder bewegen sich in der heutigen Zeit zu wenig. Durch „Überbehütung“ sammeln sie wenig eigene Erfahrungen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt, was sich in einem unsicheren und ungeschickten Bewegungsverhalten widerspiegelt. Bewegung ist aber wichtig, da Bewegung und Lernen sehr eng miteinander verbunden sind. Organisierter „Sportunterricht“ und von Erwachsenen vorgegebene Bewegungsabläufe helfen dabei wenig, da sie nicht dem kindlichen Lernen entsprechen. Das neue Bildungsprogramm in Sachsen-Anhalt wird durch das Hengstenberg-Bewegungskonzept wirkungsvoll unterstützt.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Alle Kinder der Einrichtung können sich im Bewegungsraum im Nebengebäude mit den Hengstenberg-Materialien auseinandersetzen. Jede Gruppe kann die Geräte in einem bestimmten Zeitraum nutzen. Im Sommer stellen wir die Geräte auch draußen auf.

3. Besonders gelungen ist ...

Alle Erzieherinnen unserer Einrichtung haben sich in Bezug auf Hengstenberg/Pikler weitergebildet, haben sich im gezielten Beobachten und Dokumentieren geschult. Alle sind von dem Spiel- und Bewegungsansatz nach Hengstenberg/Pikler überzeugt und verfolgen in ihrer täglichen Arbeit das gleiche Ziel. So arbeiten wir daran, die Regeln des Hengstenberg-Spiels auch in den restlichen Tagesablauf einfließen zu lassen.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita wurde verbessert. Elterngespräche bekommen mehr Qualität, weil man die Kinder durch gezielte Beobachtung besser einschätzen kann. Das wiederum steigert auch die Qualität unserer Einrichtung. Wir wollen den Spiel- und Bewegungsansatz unbedingt weiterverfolgen.

Kita „Zwergenhügel“ in Magdeburg



Träger:	Johanniter-Kreisverband Magdeburg/Schönebeck	
Anschrift:	Kita „Zwergenhügel“ Astonstr. 64 39116 Magdeburg	
Anzahl Kinder:		112
	davon bis 3 Jahre:	42
	davon ab 3 Jahre:	70
Anzahl der Erzieherinnen:		13

1. Warum Hengstenberg?

Angeregt durch die Initiative „Deutschland bewegt sich“ haben wir im Team darüber nachgedacht, was wir für und mit unseren Kindern tun können, um ihnen mehr Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen. Von einer Fortbildung der Unfallkasse Sachsen Anhalt brachten Erzieherinnen die Idee mit, sich am Hengstenberg-Projekt zu beteiligen. Nach einer Einführungsveranstaltung zum Projekt „Spiel und Bewegung à la Hengstenberg“ durch Peter Fuchs von der Basisgemeinde Prenzlauer Berg stand für uns fest: „An diesem Projekt nehmen wir teil“.

Jeden Tag sehen wir, wie die Auffälligkeiten im Bewegungs-, Spiel- und Sozialverhalten der Kinder zunehmen. Für den Reifeprozess und die gesunde Entwicklung von Kindern ist Bewegung als Grundlage *aller* Lernprozesse unabdingbar. Durch Mangel an Bewegung kann es zu Koordinationsproblemen, Haltungsschäden, Verhaltensauffälligkeiten und nicht zuletzt Lernproblemen in der Schule kommen. Dem wollen wir entgegenwirken.

Von der Idee des Hengstenberg-Projekts überzeugt, bewarben wir uns bei der Unfallkasse Sachsen-Anhalt um die Teilnahme. Im November 2006 erhielten wir dann tatsächlich die Bestätigung, dass unsere Einrichtung als Referenzeinrichtung für das Projekt 2007 ausgewählt wurde. Am 17.01.2007 unterschrieben wir den Kooperationsvertrag.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Am Hengstenberg-Projekt nimmt die gesamte Einrichtung mit 2 Krippen- und 3 Kindergartengruppen teil. Die Kinder gehen in Gruppen von 10–12 Kindern 1-mal wöchentlich in den Bewegungsraum im Keller.

3. Besonders gelungen ist ...

Fast ein Jahr ist vergangen. Wir konnten feststellen, dass unsere Kinder, die am Hengstenberg-Spiel teilgenommen haben, selbstbewusster und sicherer in ihren Bewegungsabläufen geworden sind. Besonders das Gleichgewichtsgefühl der Kinder konnte gestärkt werden. Sie fallen seltener hin bzw. können sich beim Fallen besser abfangen. Alle Kinder haben bei der Sprachentwicklung bedeutende Fortschritte gemacht. Sie treffen Absprachen, erinnern sich gegenseitig an die Regeln. Auch schüchterne Kinder, die sonst wenig sprechen, äußern sich jetzt gegenüber Kindern und Erwachsenen. Kinder, die anfangs lieber zurückgezogen und alleine spielten, beteiligen sich nun am gemeinsamen Spiel in der Gruppe.

Das Projekt war für uns sehr erfolgreich. Wir haben uns daher entschieden, den Kindern weiterhin die Möglichkeit zu geben, sich mit den Hengstenberg-Geräten zu beschäftigen. Um das Spiel auszuweiten und besonders für ältere Kinder attraktiver zu machen, sind Neuanschaffungen weiterer Geräte im Jahr 2008 geplant. Außerdem sollen für die jüngsten Kinder unserer Kita Pikler-Materialien angeschafft werden.

Grundschule/Hort „Martin Luther“ in Oppin



Träger:	Kirchliches Verwaltungsamt Halle (Saale)
Anschrift:	Grundschule/Hort „Martin Luther“ Hauptstraße 17a 06188 Oppin
Anzahl Kinder:	58
	davon ab 3 Jahre: 58
Anzahl der Erzieherinnen:	3

1. Warum Hengstenberg?

Wir haben nach einem „verbindenden Element“ zwischen Hort, Schule und örtlicher Kindertagesstätte gesucht. Außerdem kommt das Hengstenberg-Konzept unserem Schulkonzept entgegen: Achtung vor dem Tun des Kindes, eigenes Tun ohne Vorgaben, Erfahrungen sammeln, Regeln einhalten, gegenseitige Rücksichtnahme und sich ausprobieren – dies sind z.B. in unserem Konzept schon „verankerte“ Schwerpunkte. Deshalb entschieden wir uns für Hengstenberg.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Zeitlich begrenzt findet Hengstenberg bei uns entweder im Bewegungsraum oder im Freien statt. In der Schulzeit sind dafür Unterrichtsstunden (z.B. im Sport- und Musikunterricht) geplant (45 Minuten). Im Hort nutzen wir im Frühhort (6.00 - 7.30 Uhr) oder nachmittags 1-2 Stunden (je nach organisatorischem Ablauf) das Hengstenberg-Spiel- und Bewegungsmaterial.

3. Besonders gelungen ist ...

Wir werden die Hengstenberg-Arbeit auf jeden Fall weiterführen. Die Kinder sammelten viele körperliche und soziale Erfahrungen. Wie in der Dokumentationsmappe beschrieben, haben sich einzelne Kinder sehr gut weiterentwickelt. Auch den Erzieherinnen brachte dieser Ansatz neue Erkenntnisse. Die Beschaffenheit und vielfältige Einsetzbarkeit des Materials gefällt sowohl Kindern als auch dem Team sehr. Verbessert werden muss noch die Elternarbeit.

Kinderkrippe in Quedlinburg



Träger:	Stadt Quedlinburg
Anschrift:	Kinderkrippe Quedlinburg Wallstr. 12 06484 Quedlinburg
Anzahl Kinder:	37
	davon bis 3 Jahre: 37
Anzahl der Erzieherinnen:	8

1. Warum Hengstenberg?

Durch die pädagogische Arbeit nach den Prinzipien von Emmi Pikler und die Anschaffung von Pikler- und Hengstenberg-Materialien hat unsere Krippe insgesamt eine positive Entwicklung genommen. Die Atmosphäre im Haus ist noch freundlicher, gelassener und ausgeglichener geworden. Bei den Kindern, Erzieherinnen und Eltern hat sich ein gutes, respektvolles Miteinander entwickelt.

Die Sichtweise in Bezug auf das Kind hat sich bei den Erzieherinnen, aber auch schon bei sehr vielen Eltern verändert. Durch das Grundvertrauen in die Kinder und die Achtung vor ihrer Eigeninitiative wird den Kindern eine eigenständige Entwicklung ermöglicht, wodurch sie Selbstvertrauen und Selbstverwirklichung erleben.

Die Kinder erlangen eine gute Bewegungsqualität und Bewegungssicherheit und haben Freude am Spiel und der Bewegung. Im alltäglichen Spiel mit den Pikler- und Hengstenberg-Materialien ist die Bewegung mit verschiedenen Gefahren ein elementarer Bestandteil – die Kinder lernen, Risiken und Gefahren zu erkennen und zu meistern. Spiel und Bewegung wechseln sich ab, gehen ineinander über. Die Kinder bestimmen ihre Bildung und Entwicklung auf diese Weise selbst und aktiv mit. Sie finden ihr inneres und äußeres Gleichgewicht.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Pikler/Hengstenberg findet in der gesamten Einrichtung statt und ist im Alltag integriert. Die entsprechenden Spiel- und Bewegungsmaterialien befinden sich nur im Innenbereich, in allen Gruppenräumen und im Bewegungsraum.

3. Besonders gelungen ist ...

Der Spiel- und Bewegungsansatz von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg wird in unserer Einrichtung umgesetzt und fortgeschrieben. Durch unsere vielen positiven Erfahrungen mit der Pikler/Hengstenberg-Pädagogik werden wir auch in Zukunft unsere gesamte Arbeit im Sinne dieser Prinzipien weiterführen.

Kita „Thyra-Kids“ in Rottleberode



Träger:	Gemeinde Rottleberode	
Anschrift:	Integrative Kindertagesstätte „Thyra-Kids“ Neue Straße 3 06548 Rottleberode	
Anzahl der Kinder:	bis 3 Jahre	9
	ab 3 Jahre	37
	Hortkinder	33
Anzahl der Erzieherinnen:		8

1. Warum Hengstenberg?

Die heutigen Lebensbedingungen von Kindern schränken ihre Bewegung immer mehr ein. Viele unserer Kinder wachsen in einer Umgebung auf, die geprägt ist von einem übermäßigen Angebot an Fernsehprogrammen und Computeraktivitäten. Schon in der frühen Kindheit jedoch müssen Bewegungsanreize geschaffen werden, damit entsprechende Bewegungserfahrungen gesammelt werden können.

Viel Bewegung ist für den Reifungsprozess als Grundlage nahezu aller Fähigkeiten und Fertigkeiten unerlässlich. Sind diese Bewegungsmöglichkeiten unzureichend, kommt es zu Problemen, wie Bewegungs- und Konzentrationsschwächen, Haltungsschäden oder Verhaltensauffälligkeiten. Die Hengstenberg-Arbeit ist zu einem wesentlichen Schwerpunkt unserer Konzeption geworden.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

An der Hengstenberg-Arbeit beteiligt sich die gesamte Einrichtung. Sie ist im gesamten Tagesablauf integriert. Im Pikler-Bereich stehen die Geräte in einem geeigneten Gruppenraum täglich zur Verfügung. Für Spiel und Bewegung mit den Hengstenberg-Materialien nutzen wir unseren Bewegungsraum. Auch diesen Raum können die Kinder ganztägig nutzen. In den Nachmittagsstunden spielen dort vorrangig unsere Hortkinder.

3. Besonders gelungen ist ...

Das Hengstenberg-Projekt ist zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden. Die Kinder wurden im Laufe des Projekts selbstsicherer und selbstbewusster. Sie haben durch den Umgang mit den Spielmaterialien zunehmend an Experimentier- und Bewegungsfreude gewonnen. Ihre soziale Verhaltensweise zeichnet sich durch größere Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft aus. Wir Erzieherinnen können durch unsere Erfahrungen mit dem Hengstenberg-Spiel den Kindern nun gelassener bei ihren Kletter-Experimenten zuschauen, ihnen mehr Freiräume gewähren und sie so intensiver beobachten.

Wir sind stolz darauf, dieses Projekt so verinnerlicht zu haben. Wir wollen es auch in der Zukunft fortführen und Spiel und Bewegung à la Hengstenberg weiter in die Öffentlichkeit tragen.

Kinderland „Pustebume“ in Wernigerode



Träger:	Stadt Wernigerode	
Anschrift:	Kinderland „Pustebume“	
	Walther-Grosse-Ring 21	
	38855 Wernigerode	
Anzahl Kinder:		155
	davon ab 3 Jahre:	155
Anzahl der Erzieherinnen:		10

1. Warum Hengstenberg?

Bewegung bedeutet für die Kinder, sich selbst kennen zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und sich mit ihren körperlichen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Bewegung heißt auch, eigene Bedürfnisse auszudrücken, zu empfinden und durch eigenes Handeln etwas herzustellen, auszuprobieren und zu bewirken. Leider ist das für viele Kinder aus unserem Einzugsgebiet nicht mehr selbstverständlich.

Kurze Wege zur Einrichtung, hohes Verkehrsaufkommen und wenig Freiräume zum Spielen sind markante Zeichen unseres Wohngebietes. Die Zunahme von Defiziten wie Übergewicht, Haltungsschwächen, Koordinationsprobleme u. Ä. sind die Folgen. Das war der Grund, unser Konzept 2005 zu überarbeiten und den *Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit* als Schwerpunkt in unsere konzeptionelle Arbeit aufzunehmen. Nach intensiver theoretischer und praktischer Auseinandersetzung mit den Inhalten des Konzeptes von E. Hengstenberg entschlossen wir uns, den Kindern diese Bewegungs- und Spielpädagogik anzubieten. Nach Absprache mit dem Träger und einer Bewerbung bei der Unfallkasse Sachsen-Anhalt erfolgte im November 2006 die Zusage, dass unsere Einrichtung ab Januar 2007 als Referenz-Kita an dem Hengstenberg-Projekt teilnehmen wird.

2. Wie und wo findet Hengstenberg statt?

Am Anfang unseres Projektes teilten wir die Kinder in feste Gruppen. Der Bewegungsraum wurde mit den Materialien ausgestattet. Außer an unserem Naturtag wurde den Kindern täglich von 9 bis 10 Uhr eine Bewegungsstunde angeboten. Nach ca. 3 Monaten verinnerlichte die Kinder die Regeln so weit, dass wir das Angebot mit den Bewegungsmaterialien auf den Mittags- und Nachmittagsbereich erweitern konnten. Heute, nach einjähriger Arbeit mit den Bewegungsmaterialien, bieten wir das Material zu festen Bewegungsstunden und im gesamten Tagesablauf an.

3. Besonders gelungen ist ...

... dass der Spaß und die Freude an der Bewegung bei allen Kindern weiter entwickelt und gefördert wurde. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Fachliteratur sowie durch die Möglichkeit zur Selbsterfahrung im Rahmen eines Workshops ist es uns gelungen, einen anderen Blickwinkel zu erlangen und die Entwicklungsschritte der Kinder besser zu analysieren. Wir als Erzieherinnen nehmen uns stark zurück und trauen den Kindern mehr zu. Die Sicherung einer ungestörten Arbeitsatmosphäre während den Bewegungsstunden half den Kindern, sich zu finden und konzentriert zu arbeiten.

Kindertagesstätte	Anschrift			Telefon
Kita „Lebensfreude“	06385	Aken	Bahnhofstr. 38	034909 82155
Kita „Sonnenblume“	06905	Bad Schmiedeberg	Zschimmerstr. 12 a	034925 70390
Kita „Am Westend“	38889	Blankenburg	Grefestr. 2 d	03944 2721
Kita „Regenbogen“	39288	Burg	Neuendorferstr. 18	03921 45576
Kita „Burattino“	39288	Burg	Yorkstr. 1	03921 45578
Kita „Rasselbande“	06844	Dessau-Roßlau	Flössergasse 5/7	0340 213650
Kita „Pusteblume“	06846	Dessau-Roßlau	Hauptstr. 184	0340 617218
Kita „Regenbogenland“	39596	Goldbeck	Ackerstr. 13	039388 28480
Kita „Krähenberg“	06118	Halle	Am Krähenberg 3	0345 5233746
Kita „Goldenes Schlüsselchen“	06122	Halle	Gerbera Str. 14	0345 8040388
Hort „Albrecht Dürer“	06114	Halle	Dürerstr. 8	0345 5235094
Kita „Sonnenschein“	06112	Halle	Peißener Str. 8	0345 5605161
Kita „Zwergenhaus“	06132	Halle	Wettinerstr. 5	0345 7760857
Kita „Sandmännchen“	06901	Kemberg	Mühlstr. 17 a	034921 20456
Kita „Rasselbande“	39397	Kroppenstedt	Am Kirchhof 4	039264 227
Kita „Am Salbker See“	39122	Magdeburg	Am Unterhorstweg 28	0391 4016115
Kita „Zwergenhügel“	39116	Magdeburg	Astonstr. 64	0391 7392405
Grundschule/Hort „Martin Luther“	06188	Oppin	Hauptstr. 17 a	034604 92622
Kita „An den 7 Bergen“	39387	Oschersleben	Breitscheidstr. 18	03949 3423
Kita „Süderstadt“	06484	Quedlinburg	August-Bebel-Ring 21	03946 52305
Christliches Kinderhaus	06484	Quedlinburg	Brühlstr. 2	03946 2440
Kinderkrippe Quedlinburg	06484	Quedlinburg	Wallstr. 12	03946 2420
Kita Rottleberode „Thyra-Kids“	06548	Rottleberode	Neue Str. 3	03465 3264
Kinderland „Pusteblume“	38855	Wernigerode	Walter-Grosse-Ring 21	03943 22523
Kita „Spatzennest“	39387	Wulferstedt	Grüne Str. 66	039401 471
Kita „Zerbster Strolche“	39261	Zerbst/Anhalt	Breitestein 76	03923 487742

Mit Kindern wachsen oder Warum die Hengstenberg-Arbeit nachhaltig wirksam ist

- Ein Nachwort -

In der Zusammenschau der Fülle der in diesem Textband berücksichtigten sowie all der – aus Platzgründen – hier nicht veröffentlichten lebendiger und lebendig machender Entfaltungsgeschichten aus der Praxis möchte ich zum Schluss auf ein paar wesentliche Merkmale der Hengstenberg-Arbeit fokussieren. Sie scheinen mir Hinweise dafür zu sein, dass und warum das Hengstenberg-Projekt in Sachsen-Anhalt der letzten Jahre so nachhaltig griff und greifen konnte. Dabei führt uns die Aussage der Kita-Leiterin aus Goldbeck auf die richtige Spur: *Das Einführungsseminar hat uns durch die Selbsterfahrung bei 'Bewegung à la Hengstenberg' den Zusammenhang von Ursache und Wirkung sowie die Einzigartigkeit des Bewegungsansatzes von Elfriede Hengstenberg erleben lassen. Alle Teilnehmer, auch ich, erkannten schnell: Hengstenberg – das ist nicht nur so eine Methode. Hengstenberg – das ist eine Lebenseinstellung. Hengstenberg – das ist eine positive Einstellung zum Kind.*

- Wer sich auf die Hengstenberg-Arbeit ernsthaft einlässt (gleiches ließe sich von der Pikler-Arbeit sagen), entdeckt bald, dass es hier weder um ein Konzept noch um eine Methode geht, vielmehr geht es, aus einer bestimmten 'Philosophie' heraus, um eine bestimmte Haltung dem Kind gegenüber. Diese ist in der Tat positiv, sie kommt aus einer Position dem Leben gegenüber.
- Das Kind ist Person, eine vollwertige Persönlichkeit von Anfang an. Mit tiefem Respekt begegnen wir daher in der Hengstenberg-Arbeit dem Kind, seiner Würde, d.h. seiner Einzigartigkeit, seiner Individualität, seiner Eigeninitiative, seinem ganz persönlichen Entwicklungstempo. Es ist für uns eine Ehre und eine Freude, das auf Entfaltung angelegte und somit auf günstige Entfaltungsbedingungen angewiesene Kind zu begleiten.
- Solche Perspektive macht die ganzheitliche Herangehensweise der Hengstenberg-Arbeit aus, ihr Interesse am Kind und seiner Entfaltung, an Kindheit und deren Nachentfaltung. Konkret: die konsequente Orientierung am Kind, an seinen Entwicklungs-, Spiel-, Lern- und Lebensbedürfnissen nimmt das ganze Kind in den Blick, seine Gesam-

entwicklung sowie seine jeweiligen Lebensbedingungen, unter denen es aufwächst.

- Das Spezifikum der Hengstenberg-Arbeit liegt, lange vor Psychomotorik und Hirnforschung, im Erkennen der Bedeutung der Bewegungsentwicklung eines Kindes für seine Persönlichkeitsentfaltung. Oder, wie Elfriede Hengstenberg, aufgrund genauer und wiederholter Beobachtung sagte, in der Erkenntnis des Bedeutungszusammenhangs von innerem und äußerem Gleichgewicht.
- Hier, bei der Bewegungsentwicklung, setzt die Hengstenberg-Arbeit an und gibt Kindern reiche Möglichkeiten zur Entfaltung bzw. Nachentfaltung ihrer zum Teil nicht gelungenen Bewegungsentwicklung. Indem sie im Rahmen Freien Spielens Kinder frühere, nicht wirklich durchlebte Bewegungsentwicklungsstufen nacherleben lässt, kommt es, wie wir seit neuem von der Hirnforschung wissen, nebst der motorischen und muskulären Nachentwicklung auch zu einer solchen im Gehirn. Diese wiederum vermag Verhaltens-, Aufmerksamkeits- und kognitive Defizite zu korrigieren. Auf diese Weise kommt es insgesamt zu einer heilsamen Nachreifung der Persönlichkeit des Kindes. Alle Dokumentationen der Hengstenberg-Arbeit in Sachsen-Anhalt beschreiben und belegen diesen Entfaltungs- bzw. Nachentfaltungsprozess eindrücklich.
- Die entscheidende Frage jedoch lautet, *wie* initiieren wir solche Prozesse, *unter welchen Bedingungen* finden sie statt, unter welchen Bedingungen aber auch *nicht*? Antworten auf solche Fragen begegnen wir, wenn wir uns mit der spezifischen Herangehensweise von Elfriede Hengstenberg befassen, d.h. mit ihrer Didaktik. Kinder brauchen Bewegung, ja, aber *welche*, damit sie ihr inneres und äußeres Gleichgewicht wieder finden? fragte Elfriede Hengstenberg. Damit lenkte sie in ihrer Arbeit mit Kindern den Blick von der Quantität auf die *Qualität der Bewegung* und in der Folge auf alle am Entfaltungsprozess beteiligten Faktoren und deren Qualität: Raum und Umgebung des Kindes, das Kindern zur Verfügung gestellte Spiel- und Bewegungsmaterial sowie die Begleitung durch die Erwachsenenperson.

- Mit Elfriede Hengstenberg fragen wir also: Welche *Qualität* müssen die drei genannten Faktoren aufweisen, um günstige Entfaltungsbedingungen zu garantieren?
 1. Die Umgebung, die Räume der Kinder sollen Erfahrungsräume sein, in denen die kindliche Neugier und der Forscherdrang der Kinder, ihre Lust am Experimentieren, Spielen und Untersuchen behutsam geweckt und unterstützt werden.
 2. Die Spiel- und Bewegungsmaterialien sollen das natürliche Interesse der Kinder am Freien Spiel aufgreifen und von ihrem Spielwert, von ihrer Kombinationsfähigkeit sowie von ihrer Stabilität her als verlässliche und uner-schöpfliche Entwicklungshelfer fungieren.
 3. Aufgabe des Erwachsenen ist es, eine Umgebung vorzubereiten, die günstige Entfaltungsbedingungen bietet, und Spiel- und Bewegungsmaterialien zur Verfügung zu stellen, die Kinder zur Entfaltung der in ihnen angelegten Möglichkeiten brauchen. Aufgabe der erwachsenen Begleitperson ist es, durch geeignete Spielregeln eine Atmosphäre zu schaffen, in welcher Erwachsene mit Kindern und Kinder untereinander einen achtsamen, respektvollen Umgang miteinander lernen können – in Mimik, Gestik und Sprache. Aufgabe des Erwachsenen ist es, sich Kenntnisse über die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes anzueignen. Aufgabe der erwachsenen Person schließlich ist es, sich ihre Rolle und Verantwortung für ein Gelingen bzw. Nichtgelingen von Entfaltungsprozessen bei Kindern bewusst zu machen und sich von hier aus zu entscheiden: Will ich mich auf einen Prozess einlassen oder nicht, bei dem ich mich immer mehr als interessierte Beobachterin begreife, die präsent, aber nicht dominant ist und die, weil ihr die Selbstständigkeit des Kindes zu einem Herzensanliegen geworden ist, auf alles verzichtet, was falsche Abhängigkeit zwischen ihr und dem Kind schafft und kultiviert?
- Die Erzieherinnen der Projekt-Einrichtungen, das machen die Entwicklungs- und Entfaltungsschritte der Erzieherinnen in Kapitel 3 deutlich, haben zu diesem Prozess Ja gesagt. Folglich reflektieren sie z.B. Fragen wie die nach der sog. 'Hilfestellung' oder die Frage nach 'Lob' und jeglicher Bewertung – stets unter dem Vorzeichen: Welche 'Hilfe' hilft dem Kind, es selbst zu tun? Sind sowohl zupackende, in die Bewegung des Kindes eingreifende Bewegungen von Seiten des Erwachsenen, als auch dessen Kommentare, die immer auch Bewertungen implizieren, für die Kinder wirklich hilfreich? Gibt es sprachliche Alternativen zum herkömmlichen Loben (und eben auch: Tadeln)? Wie können wir Kinder sprachlich einfühlsam begleiten?
- Mit der Fokussierung auf die *Qualität* leitete Elfriede Hengstenberg – wesentlich beeinflusst von der Arbeitsweise Elsa Gindlers (1885-1961), deren Schülerin Elfriede Hengstenberg war – in der Gymnastik des letzten Jahrhunderts einen didaktischen Paradigmen-Wechsel ein: vom Turnen zum Freien Spiel. Ernst J. Kiphard, einer der Mitbegründer der Psychomotorik in Deutschland, beschreibt diesen Dreh- und Angelpunkt der Hengstenberg-Arbeit präzise wie folgt: *Statt die Kinder zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen zu bewegen, gibt ihnen Elfriede Hengstenberg vielfältige Gelegenheiten zum eigenständigen Erproben und zum spielerischen Entfalten eigener Handlungsmöglichkeiten. Statt ihre Senkfüße, ihre schiefen Hüften oder schlaffen Rücken durch rigide Haltungsvorschriften von außen korrigieren zu wollen, experimentieren die Kinder (...) auf Brettern, Stangen, Hockern usw. Dabei erfahren sie allmählich das Geheimnis der aktiven Aufrichtung aus eigenem Antrieb.*
- Fragt man nach Gründen des 'Erfolgs' des Hengstenberg-Projekts in Sachsen-Anhalt, kommt man nicht umhin festzustellen, dass die Hengstenberg-Arbeit, obwohl im Prinzip 'uralte', gleichwohl mit ihrem Anliegen auf der Höhe unserer Zeit ist. Ja, sie ist höchst aktuell und wird heute (fast wäre man geneigt zu sagen: leider!), mit ihrem Anspruch der *Entfaltung und Nachentfaltung von Kindheit* – dringender gebraucht denn je: Die Schilderungen des Hengstenberg-Spiels in Kapitel 2 unterstreichen seine Bedeutung für all jene Kinder von heute, die aufgrund einengender und entfremdender Aufwuchsbedingungen keine Kindheit mehr im eigentlichen Sinn erleben. Ihnen stellt es wieder Erfahrungsräume bereit, die Kinder zum Freien Spiel einladen, zu einem elementaren Tun, bei dem die Kinder wieder mit allen Sinnen lernen dürfen und allmählich die freie, natürliche Bewegung, ihr Gleichgewicht, die nötige Spannkraft, aber auch Freude und Mut, Kreativität und Phantasie zurück gewinnen – die Würde ihres Kindseins.
- Mit der Kreierung einer Spielkultur als Lebens- und Lernkultur holt die Hengstenberg-Arbeit jedoch nicht nur ein zentrales Element von Kindheit, sondern auch ein zentrales Element von Bildung wieder in heutiges Bewusstsein und in die gegenwärtige Praxis öffentlicher Einrichtungen für Kinder zurück. Im Spiel steht die Eigeninitiative des Kindes im Mittelpunkt, im Spiel und im Beobachten sinnvoller Spielregeln machen die Kinder durch vielfältigste Sinneserfahrungen sowie durch spielerische Auseinandersetzung mit sich, ihrem Körper und ihrer Umwelt Erfahrungen, gewinnen daraus Wissen und Erkenntnisse aus erster Hand, erlangen Bewusstsein – Selbstbewusstsein und dadurch Selbst-, Sozial-, Methoden- und Handlungskompetenz. In unserer Zeit, in der das Spielen auf dem Spiel steht, können die am Hengstenberg-Projekt beteiligten Einrichtungen Sachsen-Anhalts bezeugen: Spielen à la Hengstenberg ist der beste Ort zu lernen! Und: Zwischen dem Spiel- und Bewegungsansatz von Elfriede Hengstenberg und den Anforderungen des Bildungs- und Erziehungsprogramms Sachsen-Anhalts besteht ein direkter Zusammenhang (Kapitel 1).

- Die Hengstenberg-Arbeit ist für alle, die sich darauf einlassen, Chance und Herausforderung zugleich. Chance vor allem und zuerst für die Kinder, die schon in relativ kurzer Zeit, vorausgesetzt sie sind bereit, die inneren und äußeren 'Hindernisse' zu überwinden, sich wieder fangen, wie die zahlreichen Entwicklungs- und Erfahrungsberichte aus den Einrichtungen belegen (Kapitel 2). Die persönlichen Reflexionen der Erzieherinnen (Kapitel 3) stellen demgegenüber klar: Eine Herausforderung stellt die Hengstenberg-Arbeit vor allem für uns Erwachsene, die wir Kinder begleiten, dar. Denn sie fragt bewusst unser (bisheriges) Rollenverständnis an. Für all jene aber unter uns, die diese 'Provokation' annehmen, wird die Hengstenberg-Arbeit – und auch das dokumentieren die Berichte sehr schön – ebenfalls zur Chance eigener Entfaltung und Reifung. Und auch hier, wie bei den Kindern, geht dieser Prozess, wie ich mich bei meinen Besuchen in den Einrichtungen selbst habe überzeugen können, mit einer neu gewonnenen Freude über die 'neue' Arbeit und über sich selbst (in der 'neuen' Rolle) einher, die sich in Mimik, Sprache und Haltung der Erzieherinnen widerspiegelt.
- Das Faszinierende der Hengstenberg-Arbeit liegt wohl genau darin, dass *alle* an diesem Geschehen Beteiligten wachsen dürfen. Kinder *und* Erwachsene. Erzieherinnen *und* Eltern. *Auch* die LehrerInnen. *Mit Kindern wachsen* lautet dementsprechend das Motto dieses Prozesses. Und

es ist wohl nur konsequent, dass die Projekt-Einrichtungen gegen Ende ihres Projektjahres zu realisieren begannen (Kapitel 5) – ich halte dies für eine List der Hengstenberg-Arbeit, dass diese, einmal im Bewegungsraum etabliert, sich keineswegs auf Bewegungsräume beschränken lässt. Subversiv macht sie sich daran, allmählich auch alle anderen Spiel- und Lebensräume der Kinder zu erobern, ja sogar die *Schule*. Wie die ersten Erfahrungen in Schule und Schulhort nahe legen, macht der Hengstenberg-Ansatz eben nicht nur im Krippen- und Kita-Alltag Sinn, sondern auch in der Schule (Kapitel 2 und 4).

- Vielleicht kommen wir der Hengstenberg-Arbeit am nächsten, wenn wir sie als ein *Prozess der aktiven Aufrichtung aus eigenem Antrieb* bei allen Beteiligten begreifen, als eine Art Entwicklungszusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Kindern oder einfach als ein gemeinsamer Dienst von Klein und Groß an der Entfaltung des Lebens. Jedenfalls, wer sich je auf die Hengstenberg-Arbeit eingelassen hat, ahnt, dass er/sie damit nie fertig sein wird. Mit anderen Worten: Das Hengstenberg-Projekt geht trotz seines offiziellen Abschlusses in Sachsen-Anhalt weiter. Freuen wir uns!

Peter Fuchs
Basisgemeinde Prenzlauer Berg, Berlin



R

Die Hengstenberg-Regeln



(gestaltet von der Kindertagesstätte „Am Salbker See“ in Magdeburg)

